

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher-Redakteur:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6630-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangente.
3 Pfg. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postgebühren.
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Anzeigerstellen, sowie die
120 Anzeigerstellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die 33 Anzeigerstellen und in den
benachbarten Gemeinden und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“
in einseitiger Spaltenform; 20 Pfg. in beiden abwechselnd. Spaltenform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Aufnahme: für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewährung übernommen.

Nr. 15.

Wiesbaden, Dienstag, 11. Januar 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Politische Übersicht.

Herrn v. Schoen und seiner Politik

widmet die konservative „Allg. Ev.-Luth. Kirchenztg.“ nachstehende Betrachtung: „Die öffentliche Meinung ist gegen den Staatssekretär v. Schoen mit Recht sehr gereizt. Einige tippische Versuche in halb-offiziösen Korrespondenzen, die Haltung des Auswärtigen Amtes in der Marokko-Frage zu rechtfertigen, sind zwar auch just am heiligen Abend gemacht worden, weil den Urhebern ihre Bauernschlauheit offenbar sagte, nun könne zwei Tage lang nichts erwidert werden und so müsse sich denn die offiziöse Darstellung fest eintragen. Die Presse hat die Darstellung der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz“ wohl abgedruckt, gibt aber sehr wenig auf ihren Inhalt. Herr v. Schoen bekommt deswegen durch aus keine bessere Note. Jetzt, wo gerade die Verleihung des Roten Adlerordens erster Klasse amtlich an ihn bekannt gegeben wird, geben einige nationale Blätter sogar soweit, ein entrüstetes Ausrufungszeichen hinter diese Meldung zu setzen. Das ist natürlich übertrieben. Man sollte doch das Geheimnis der Ordensverleihung allmählich kennen: jeder hohe Staatsbeamte kommt auf sehr natürlichen Wege zu immer höheren Orden und kann sich ihnen höchstens durch Selbstmord entziehen. Der Rote Adlerorden ist also sicher für Freiherrn v. Schoen gerade fällig gewesen, besonders noch mit Rücksicht auf den Umstand, daß der Staatssekretär in diesem Jahre das Februarabkommen mit Frankreich abgeschlossen hat. Gegen dessen Bestimmungen hat ja kein vernünftiger Mensch etwas einzuwenden, wir empfinden es im Gegenteil als angenehme Entlastung in der früher so drückend schwülen politischen Atmosphäre. Es kommt nur darauf an, daß unsere leitenden Staatsmänner nicht über die Bestimmungen des Abkommens hinaus deutsche Positionen preisgeben und den Franzosen weiter entgegenkommen, als sie selbst in ihren künftigen Träumen erwarten haben. Durch die ganze nachbismarckische Zeit unserer Diplomatie geht ersichtlich ein etwas romantischer Zug, man denkt nicht mehr an das alte Wort vom nationalen Egoismus, sondern treibt eine Politik der Weltbeglückung nach dem Herzen der rührseligsten alten Kosmopoliten. Es gibt weite Kreise, die sich dadurch verblüffen lassen, die Dernburgs Fegerpolitik und Schoens Franzosenpolitik für einen Fortschritt gegenüber der Barbarei früherer Jahrzehnte halten. Aber wir sollten nicht vergessen, daß derjenige „ärger denn ein Heide“ sei, der nicht für seine Hausge-

nossen forgt. Ein deutscher Staatsmann hat zunächst und vor allem die Pflicht, die ihm anvertrauten deutschen Interessen auch materieller Art zu schützen. Inwieweit Staatssekretär von Schoen das tut, wird sich zeigen, wenn erst in der Budgetkommission des Reichstags die Marokko-Frage von neuem aufgerollt wird und dann, unbezagt durch die Öffentlichkeit des Plenums, Rechenschaft über das Tschelmedjet mit der französischen Bergwerksgruppe abgelegt werden kann.“

Freiherr v. Levetzow macht in der konservativen „Deutschen Tageszeitung“ folgende wichtige Bemerkungen: „Wohl ist es üblich, im diplomatischen Verkehr sich französischer Visitenkarten zu bedienen. Unbedingt zu verurteilen ist aber die Ausdehnung der Übersetzungskunst außer auf den Amtstitel auf den Namen selbst, wie es Herr von Schoen getan hat, als er sich „Baron de Schoen“ nannte, und wie es, das mag zu seiner Entschuldigung dienen, deutsche Diplomaten leider häufig tun. Es gibt keinen Baron de Schoen, sondern nur einen Freiherrn von Schoen. Keinem englischen Diplomaten würde es einfallen, statt Lord A. sich Baron de A. oder statt Earl of B. sich Comte de B. zu nennen. Ich meine, die deutschen Diplomaten sollten endlich so viel Stolz zeigen, wenn sie plaudern, ohne französischen Text nicht auskommen zu können, wenigstens ihre Namen und die damit verbundenen Adelstitel unverändert zu lassen. Um so mehr, als sie sich dadurch von den italienischen und römischen Gentis und Principis wie von den neumodischen französischen Comtes eher unterscheiden würden, mit denen sie doch nicht immer gleichgestellt sein möchten. Ich möchte wünschen, daß von der Behörde darauf hingewiesen würde, daß eine Übersetzung des Namens weder sinnvoll noch würdig ist.“

In dem reichsländischen Konflikt

schreibt die freikonservative „Post“:
Es war ja vorauszu sehen, daß die Zentrumsblätter den reichsländischen Bischöfen für ihre ziemlich dreisten Entgegnungen auf das Schreiben des Staatssekretärs Born von Bulach Beifall zollen würden, daß die „Germania“ aber so weit geht, einen Leitartikel mit der Überschrift zu versehen „Der Übergriff des Staatssekretärs von Elßaß-Lothringen“ und in dem Artikel selbst von einer „unerhörten Einmischung des Staatssekretärs in die kirchliche Rechtssphäre der beiden Bischöfe“ zu sprechen, das beweist, wie den Herren vom Zentrum in letzter Zeit der Kammergeschwaller ist, und wie sie ganz genau wissen, daß Zentrum Trumpf ist seit Bülow's Rücktritt. Zeigt sich in dem jetzt entbrannten Konflikt des Zentrums mit dem Staatssekretär in Elßaß-Lothringen die Regierung schwach, so ist die Herrschaft des Zentrums in

Deutschland wieder befestigt und die an und für sich schon lose gewordene Bande, die das Reichsland an das Reich knüpfen, werden noch mehr gelockert. Die bei manchem unserer Diplomaten leider zu sehr beliebte Verschwägungspolitik kann und wird in diesem Falle nur als Schwäche ausgelegt werden.

Die klerikale „Germania“ ist sehr unzufrieden damit, daß die „Kreuzzeitung“ es gewagt hat, bescheiden zu dem Konflikt Stellung zu nehmen und zu erklären, daß die offenen Briefe der Bischöfe der Richtigkeit bedürften. Spitz fragt sie:

„Wieso denn „Richtigstellung“? Haben nicht umgekehrt die Bischöfe die irrigsten Auffassungen und falschen Voraussetzungen des Staatssekretärs Born von Bulach ihrerseits richtiggestellt? Für den Staatssekretär lag doch nach der geringste Grund zu seiner Einmischung bzw. zu seinem Übergriff in die kirchliche oberhirtliche Tätigkeit der Bischöfe vor.“

Wie gelegen der „Germ.“ der ganze Kompetenzkonflikt kommt, zeigt ein weiterer Artikel des Zentrumsblattes, in dem der Nachweis gebracht wird, daß wir schon mitten im Kulturkampf stehen. Mit welchen Tatsachen die „Germ.“ ihre Behauptung erhärtet, mögen folgende Sätze zeigen:

„Man nimmt sofort Massenabhebungen der geistlichen Ortschulinspektoren vor. Um die Tragweite dieses Schrittes zu erkennen, muß man sich daran erinnern, was Windthorst noch vor 22 Jahren als Ziel der Schulpolitik hingestellt hat. In Berlin will man den christ-katholischen Glauben in rein katholischen Volksschulen verbieten, die Muttergottes-Statue muß aus katholischen Schulen verschwinden, und nicht mehr dürfen unsere Kinder Blumen zum Schmuck derselben bringen... Wenn katholische Beamte und Lehrer in Kattowitz nicht einen Anhänger des verkommenen Anarchismus und Revolutionärs Ferrer wählen, dann werden sie gemahngelt... Keine Einrichtung der Kirche ist mehr heilig; sie wird heruntergerissen, Altäre, Orden, päpstliche Bischöfe, Papst, Bischofskrament usw. müssen jeden Tage Spieghel laufen, werden von Zudensproßlingen und Apostaten mit Schmutz beworfen.“

Und so geht es mit Grazie weiter.

Lebensausgaben im Militäretat.

In der „Kieler Tagespost“ liest ein höherer Offizier Kritik am Militäretat und weist auf folgende Luxusausgaben hin, die in diesem Etat immer wieder erscheinen:

Die Offiziere des ersten Garde-Regiments zu Fuß und des Regiments der Gardebataillon beziehen ein höheres Gehalt, die Unteroffiziere und Mann-

Fenilleton.

Berliner Brief.

—, den 9. Januar.

Otto Anthes, dessen Drama „Don Juan's letztes Abenteuer“ im Neuen Theater eine recht gute Aufnahme fand, ist sicher ein Mensch von feinem Gefühl und besonderen Gedanken. Seine Don-Juan-Variation hat wirklich etwas, das alle, die näher oder ferner der Don-Juanischen Rasse angehören, mit Mitleid und Furcht erfüllen kann. Dieser Don Juan verfaßt wie seine Ahnen zuletzt der Hölle, aber eine innerliche Hölle ist es: der ewige Genießer, der immer mit der Liebe gespielt, wird, als er den Höhepunkt des Lebens überschritten, von der Leidenschaft angefallen und beseitigt und geht daran zugrunde.

Das ist ein schicksalvolles Thema. Casanova ging es als Fünftziger so; er verlebte sich zum erstenmal und unglücklich, das war der Anfang seines Sturzes aus glänzender Höhe; von nun an war er ein abgefeilter Glücksling der Fortuna, und in dem kleinen böhmischen Dux, wo er auch als „Herr Jakobus Casanovus, ein Venetianer“, begraben liegt, führte der Veteran und Pensionär der Liebe ein groteskes Schattendasein.

Venedig, die „schöne Stadt, die nie verfaßt“, ist auch das Klima für dieses Drama, oder wie der Dichter gaulend spricht: „vielleicht sonst eine Stadt, wo es Senatoren gibt und schöne Frauen und Kanäle und Gondeln darauf“. Auf solchen Schauplatz siedelt Anthes seine Handlung an. Sein Giovanni, der fünfundsiebzigjährige — es ist das Alter von Schnitzers Herrn von Sala —, der immer unbefriedigte Sucher, ist im Stadium des Überdrußes und der Ruhefehlsucht: „es ist elendes fluchbeladenes Handwerk, die Männer ärgern und die Weiber bedrücken“. Und gerade da, im kritischen Moment, trifft ihn ein neuer Reiz. Cornelia, die Braut seines Freundes, lockt seinen Eroberungswillen noch einmal, und er gewinnt sie.

Nun weiß Anthes als Psychologe die alte Weisheit, die Baruch d'Aureville einmal ausgeprägt, daß nämlich dem Don Juan fast noch mehr an dem Besitz der Seele als an dem des Leibes gelegen, der Herren- und Herrschaftstrieb ist

das Bestimmende. Und so veranlaßt er seinen Giovanni zu dem kühnen Spiel, den Verlobten der Cornelia als Zeugen eines der Stellbischen zu rufen, um Cornelia in den Konflikt der Wahl zu bringen. Dies Spiel verliert er, Cornelia erwacht aus der Hypnose, stürzt sich hüßend zu den Füßen des Bräutigams. Giovanni merkt jetzt, daß er sie wirklich liebt, und daß sie ihm entzissen, und ersticht sich mit einem Dolch, der schon allzu aufdringlich vorgepufft hat.

Ich muß nun sagen, daß mir die Idee des Stückes näher ist als die Handlung, durch die sie hier ausgedrückt wird. Und die Klippe dabei ist vor allem Cornelia.

Anthes teilt diese Figur mehr schematisch als menschlich in eine sinnliche und eine seelische Partie ein.

Und es ist nicht zwingend, daß die Seele — die dem Bräutigam gehört — hier liegt. Psychologisch ist's, daß ebenso wie man nach Oskar Wilde's Wort die Seele durch die Sinne heilen, auch die Seele durch die Sinne erobern kann. Hier steht Theorie und eine gewisse Schiebung, die eine wahrhaft zwingende Wirkung doch beeinträchtigt.

Christians trat bei dieser Gelegenheit einmal wieder in Berlin auf. Er übertraf das Maß dieser durchschnittlichen Vorstellung, aber es war doch in ihm mehr Routine als Natur.

Gar beschaulich und kulturvergnüglih spaziert es sich in der Portraitgalerie des alten Meisters Anton Graff, des „kurzsichigen Hofmalers“, die der Salon Schulte mit größtem Regiegeschick zusammengebracht.

Dieser Jünglingssohn aus Winterthur, hervorgegangen aus bescheiden-einfachen Verhältnissen, die ihm den natürlichen unbefochenen Blick für die Realitäten des Lebens weihen, hat, an den Dresdener Hof berufen, von 1766 bis 1813 eine Fülle zeitgenössischer Bildnisse geschaffen, die von aller Pose und emblematischer Schildelei fern, Menschen der Epoche in wesentlicher charakteristischer Physiognomie geben.

Eine Ständerevue vielseitigster Art stellt sich dar. Repräsentativ, groß in Haltung und Mäure, werden die Männer der Armee von fürstlichem Selbst festgehalten.

Und dabei sind diese Junker und Offiziere — oft sehen sie stolz und un-rieden aus —, der befehlshaberische Chevalier de Saxe, der Fürst Reuß, Heinrich XIII. in öster-

reichischer Uniform, nie leere prunkende Schaustücke, sondern sie geben in Erscheinung und Ausdruck frappant den Typus und das individuelle sprechende Merkmal dazu. Und vor allem: sie sind gemalt, sie sind als farbige Erscheinung aufgefaßt und aufgebaut. Fast in noch höherem Grade gilt das von den Portraits vornehmer Frauen. Und da leuchtet das statliche Bildnis der Herzogin Philippine Charlotte von Braunschweig-Wolfenbüttel. Im roten Kleid mit tauchdunklem Pelzwerk sitzt sie im Lehnstuhl, das distinguierte alte Damengesicht mit den feinen Fältchen lebendig dem Beschauer zugewandt.

Die führenden Geister seiner Zeit hat Graff verehrt, und wie er innerliches Wesen sichtbar zu machen wußte, zeigt das geistig erhellte Abbild des Prinzen Heinrich, des Schlossherrn von Rheinsberg mit dem Friesen-Auge.

Dieser Teil des Graffschen Werkes ist wie ein Bilderatlas zur Literaturgeschichte des 18. Jahrhunderts, vor allem für die Lessing-Periode. Da erscheinen sie alle, leibhaftig, ohne Pose aus der alltäglichen Existenz herausgegriffen: Johann Jakob Bodmer als zahmlöses Wadelgreis; der milde Sellert; der kraftgenialische Apostel des Sturm und Drangs Christian Kaufmann; Engel, der flüchtige Philosoph für die Welt; Moses Mendelssohn patriarchalisch; Rabener, der Satiriker, mit dem scharfäugenden Blick; Kändler, der Sänger der Römertoden in der Mark.

Und die Frauen aus diesem geistigen Klima fehlen nicht. Und sie werden angeführt durch Gräfin Charlotte Elisa von der Recke, die nach unglücklicher Ehe sich zur schönen Seele und Geistesfreundin gefühlvoller und leuchtender junger Poeten ausbildete. Die „hohe Elise“ nannte man sie, und ihr dichterischer Page war zuletzt Tieck, der seraphische Dichter der Urania. Er sagte von seiner ersten Begegnung mit ihr errösend: sie habe ein Gewand getragen, das er deutsch nicht nennen könne, jenseits des Rheins heiße man es Chemise.

In diesem à la mode-Kleid ist die hohe Elise hier dargestellt, weiß, spitzenbesetzt, unter der Brust hoch mit blauem Band gegürtet.

Auf einer dritten Bühne gibt es dann allerlei Kleinbürgerlichkeiten. Gebatter Schneider und Handschuhmacher, Kogebue- und Pfandtypen, Herr Gule und Frau Abel, ehr- und lobefame Krämermeister, die im schweißigen

schaften beider Regimenter höhere Löhnung als ihre Kameraden in den anderen Regimentern der Armee. Aber die Bevorzugung der Offiziere jener Regimenter geht noch weiter. Sie bezogen bis jetzt auch höhere Litzgelder und außerdem besondere Kleidergelder. Niemand wird aber sagen können, warum. Höhere dienstliche Anforderungen werden an das erste Garde-Regiment zu Fuß ebenso wenig wie an das Regiment der Garde-Infanterie gestellt: es sei denn, daß sie im Paradebrill Hervorragendes leisten sollen. Wenn sich noch die Offiziere der beiden Regimenter aus bedürftigen Kreisen ergänzen! Aber die Offiziere des Regiments der Garde-Infanterie sind ausnahmslos von sich aus sehr reich; und die Offiziere des ersten Garde-Regiments zu Fuß haben zum Vater mindestens eine militärische Exzellenz oder einen Oberpräsidenten, alles Männer, die ihre Söhne nicht darben zu lassen brauchen. Wenn wirklich deutsche Offiziere eines Zuschusses aus dem Reichsfiskus bedürftig, so kämen hierfür diejenigen der beiden genannten Garde-Regimenter wohl erst an letzter Stelle in Betracht. Noch weniger aber als das höhere Gehalt sind bei ihnen die höheren Litzgelder und die besonderen Kleidergelder angebracht.

Vielleicht wird von beteiligter Seite eingewendet werden, daß die Mitglieder des Herrscherhauses häufig in den Kasinos des ersten Garde-Regiments zu Fuß und des Regiments der Garde-Infanterie verkehren und angesichts dessen dort eine bessere und daher auch festpfeiligerer Verpflegung geboten sei. Es ist aber nicht einzusehen, weshalb um jener Herren willen ein besonderer materieller Aufwand getrieben werden soll. Wollen sie sich in diesen Kasinos häufiger sehen lassen, dann mögen sie ihre materiellen Bedürfnisse auch der Lebensweise anpassen, die dort schon um der zu wahren militärischen Lichthaltigkeit willen auktig sein muß.

Keine Frage, die hier erörterten höheren Litzgelder und besonderen Kleidergelder sind unerhörte Zugausgaben, die überhaupt nicht und vollends nicht in der gegenwärtigen Finanznot gebildet werden sollten. Nicht unmöglich, daß dies auch die Militärverwaltung herausgeführt hat. Im neuen Etat führen die an die Offiziere des ersten Garde-Regiments zu Fuß zu zahlenden höheren Litzgelder und die Kleidergelder nicht wieder. An ihre Stelle ist aber eine besondere „Aufwandsentschädigung“ getreten. Sie soll für die Reutenants jährlich 521, für die Hauptleute und Rittmeister 900 und für die Stabsoffiziere 1620 Mark betragen. Man will also den Teufel mit Beelzebub austreiben. Es ist wirklich nicht übel: ein Stabs-Offizier des ersten Garde-Regiments zu Fuß und des Regiments der Garde-Infanterie, der sich schon im Gehalt besser als die übrigen Stabs-Offiziere der Armee stellt, erhält für nichts und wieder nichts noch den netten Posten von 1620 Mark jährlich.

Als weitere Zugauswendungen werden die zu hoch bemessenen Gehälter für Dienstkreise bezeichnet, die tatsächlich einen Zuschuß zum Gehalt bildeten und dazu geführt hätten, daß das dienstliche Reizen überhand genommen habe.

Deutsches Reich.

* Für die Fahrkartensteuer, deren Aufhebung gelegentlich der Reichsfinanzreform von der Regierung geplant war, hat der schwarz-blaue Block bekanntlich keinen Erfolg finden können, sie ist daher beibehalten worden. Die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ bebauert das und meint, man müsse wohl „selber“ damit rechnen, daß

nicht die Aufhebung, sondern nur die Reform der Fahrkartensteuer im Laufe der nächsten Jahre in Angriff genommen wird. „Allerdings kann es keine überschwere Aufgabe sein, diese Steuer selbst bei höherem Ertrage als die jetzt aufgebracht 20 Millionen Mark so zu gestalten, daß sie, ohne fühlbar zu sein, gleichmäßig und gerecht alle Klassen trifft. Sie wird bei einer solchen Ausbildung und Abstufung so gering ausfallen, daß sie kaum empfunden werden wird. Was übrigens schon jetzt, drei Jahre seit ihrem Bestehen, kaum noch der Fall ist. Nimmt man die Höhe der Einnahme aus dem Personenverkehr der deutschen Eisenbahnen auf rund 800 Millionen Mark an, so würde eine durchschnittlich 3prozentige Fahrkartensteuer schon 24 Millionen Mark ergeben.“ — Mit dem Vorschlage, die Fahrkartensteuer auf alle Klassen, also auf die bisher steuerfreie, von den Unbemitteltesten benutzte vierte, gleichmäßig auszudehnen, ist die „Kreuzzeitung“ durchaus einverstanden. Das kennzeichnet auch wieder unsere Konser-

* Auf staatsrechtliche Ungenauigkeiten in der Ausdrucksweise des Kaisers machen die „Medienburgischen Blätter“ aufmerksam: „Beim Ableben des Königs von Belgien hat Wilhelm II. einen „Marinebefehl“ erlassen, der detaillierte Bestimmungen über die seitens der deutschen Flotte aus diesem Anlaß zu erweisenden Ehrenbezeugungen trifft und mit den Worten schließt: „Sie haben diese Orden meiner Marine sofort bekannt zu geben. Neues Palais, 17. Dezember. Wilhelm, Rex. An den Reichskanzler.“ Daß die Redebeziehung „meine Marine“ schon in Erlassen des Kaisers staats- und rechtsrechtlich, gelinde gesagt, großen Bedenken unterliegt, haben wir bereits seit Jahrzehnten energisch betont und eingehend nachgewiesen. Selbstverständlich ohne jeden Erfolg; wir halten es nicht für nötig, auch nur ein Wort darüber zu verlieren. Daß aber Wilhelm II. jetzt sogar so weit geht, als König von Preußen (Wilhelm, Rex) die Flotte des Deutschen Reiches für sich in Anspruch zu nehmen und zu kommandieren, das verdient doch wirklich neu gebüht zu werden. Dabei richtet sich der Erlaß des Königs von Preußen ohnedem gar „an den Reichskanzler“. Da keine sich einer aus! Denn daß dieser „Rex“ da nur so gewissermaßen aus Versehen paradiert, ist doch ausgeschlossen.

* Preussische Bildungspolitik. Der bekannte national-liberale Professor Dr. Georg Kaufmann von der Universität Breslau führt in der Wochenschrift „Mg. Ztg.“ (München) in einem Artikel „Preußens Universitäten und Preußens Bureaukratie“ folgendes aus: In der übermäßigen Begünstigung der Berliner Universität vor den anderen deutschen Universitäten, die dadurch zu Provinzial-universitäten herabgedrückt werden, und in der Zentralisation des Gymnasialunterrichts liegen schwere Gefahren für die Zukunft. Die preussische Bureaukratie ist damit dem Muster Napoleons gefolgt, der mit der übermäßigen Zentralisierung den französischen Staat sehr geschädigt hatte. In Frankreich und Italien sucht man diese Fehler jetzt zu beseitigen, in Preußen aber wurde seit der Mitte des 19. Jahrhunderts der umgekehrte Weg eingeschlagen. Dies führte zur „bureaukratischen Vergewaltigung der Gymnasien, die jetzt im wesentlichen vollendet ist“. Der Direktor ist wesentlich Organ der Behörde und Vorgesetzter der Lehrer, und zur Berufung in dies Amt empfehlen den strebsamen Lehrer nach weit verbreiteter Meinung in erster Linie die Eigenschaften, die den guten Untertan ausmachen. Und was ist das Ergebnis? Klagen über Überbürdung der Schüler und Klagen über die ungenügende, hinter dem früheren Stand erheblich zurückbleibende Ausbildung der Abiturienten, unruhige Mißgesinnung der Behörden, Verbitterung der besten Lehrer und endlich das Verschwinden der Anhänglichkeit der Schüler an die Anstalten. ... Die Bureaukratie hat hier ein altes Gut zer-

stört, einen Schatz des deutschen Volkes verschleudert, eine Quelle des Segens vergiftet. Und schon macht sie sich daran, die Universität gleichfalls nach Schema F zur Ordnung zu bringen, d. h. sie zu zerstören.

* Geheilte Schmerzen. Die Bahnwärter der preussisch-hessischen Staatsbahnen hatten sich an den Minister der öffentlichen Arbeiten um Erwirkung eines Uniformabzeichens gewandt. Die Weichensteller hätten eine Goldkette am Kragen, und sie müßten mit einem glatten schwarzen Kragen vorlieb nehmen. Jetzt sind die Bahnwärter benachrichtigt worden, daß ihnen ebenfalls eine Goldkette und an jeder Seite des Kragens ein B. W. (Bahnwärter) als Abzeichen zugebacht worden ist.

* Ein Denkmal für die bei Hohenfriedberg gefallenen Sachsen und Österreicher. Für die bei Hohenfriedberg gefallenen Sachsen und Österreicher wird seitens des Vereins ehemaliger Kameraden der königlich sächsischen Armee für Breslau unter Mitwirkung des österreichischen Hilfsvereins „Austria“ ein Denkmal nach dem Entwurf des Konfuts Waderow errichtet werden. Die Fundamentierung ist fertiggestellt.

* Weitere Maßregelungen in Rattowitz. Seitens der Hohenlohe-Berle ist dem Marktscheider-Assoziierten Benzel wegen seiner Stimmabgabe bei den Rattowitzer Stadtverordnetenwahlen gekündigt worden. Außer Benzel sollen, wie der „Oberöhl. Kurier“ mitteilt, noch drei Betriebsbeamte von der Maßregelung wegen der Wahlen betroffen werden. Diese haben sechswohige Kündigung und sollen am 1. April ihre Stellung verlassen.

* Keine Zwangsenteignung in der Ostmark. Die anderweitig verbreitete Nachricht, daß auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung der Ansiedelungskommission am 19. d. M. auch die Zwangsenteignung einer Reihe polnischer Güter stehe, wird nach Informationen an zuständiger Stelle für falsch erklärt. Die Ansiedelungskommission sei hierzu gar nicht kompetent, sondern es wäre ein besonderer Beschluß des Staatsministeriums erforderlich.

* Der Weihbischof von Gnesen. Zum Weihbischof in Gnesen dürfte laut „Lach“ der Domherr Soczowski dort gewählt werden.

* Ausweisung von Tschechen. Die Biegotter Regierung hat zahlreiche in Hirschberg im Riesengebirge lebende Tschechen aus dem preussischen Staatsgebiete ausgewiesen.

* Konfiskiert wurde die „Neue Vogelländische Zeitung“ in Plauen wegen eines Artikels über den Tod des Kronprinzen Rudolf.

* st. Zum Zionistenkongress. Von einem Teilnehmer am Zionistenkongress wird uns geschrieben: „Ihre Artikel in der Morgen-Ausgabe vom 30. Dezember 1909 und 7. Januar d. J. über den neunten Zionistenkongress zwingen mich als einen der Teilnehmer desselben zu einer Entgegnung, da Ihre Berichte immanente sind, ein ganz falsches Bild von unseren Tagungen zu geben. So trifft es nicht zu, daß irgendjemand von den Delegierten oder auf den Galerien Schimpfwörter gegen Herrn Wolffsohn ausgesprochen oder denselben bedroht habe. Gewiß gab es manchmal, wenn die Geister aufeinanderplayten, heftige, aber stets nur sachliche Debatten, die aber nie in ohrenbetäubenden, minutenlangen Lärmen, wie in dem fraglichen Bericht gesagt war, endigten, es ist auch unrichtig, daß Dr. Max Nordau wegen „Lässigkeiten“ den Kongress früher verlassen habe, sondern schon bei seiner Ankunft äußerte er die Absicht, am Donnerstagsmorgen abzureisen. In Ihrem Bericht vom 30. Dezember kommt der Satz vor von dem zionistischen Chauvinismus, der lieber heute als morgen die Reise nach Jerusalem antreten möchte. Ich weiß nicht, ob es „zionistischer Chauvinismus“ ist, wenn wir lieber heute als morgen das Los der Juden verbessern wollen, wenn wir lieber heute als morgen unsere Brüder dem Schreckenleben in Rußland, Rumänien und in den anderen Ländern entreißen und sie in Palästina ansiedeln wollen, damit sie dort ein ruhiges Leben führen und wieder als Nation an der allgemeinen Menschheitskultur mitarbeiten können. Wenn das nach Ihrer Ansicht „zionistischer Chauvinismus“ ist, dann sind natürlich alle Zionisten Chauvinisten, denn das wünschen wir doch alle. Ihr „gelegentlicher“ Hamburger Korrespondent bezeichnet als das

Rahmen heute noch als Wahrzeichen alter ehrenfester Zeiten in der Leipziger Handelskammer hängen.

An die Goethe'schen Verse denkt man dabei:

Seht hier mit Kopf und Ohren

Den würdigen Herzen wohlgehoren.

Dann gibt es auch pfiffige Gesichter mit listigen Augen unter der Pudelmütze; für die Maske des Vorrichters Adam in Kleists „Zerbrochenem Krug“ fände ein Schauspieler hier anregende Bälle.

Dazu staitliche Witze mit tüchtigem Raffecinn und breiter Bänderhaube um das wohlgenährte Gesicht.

Und in diesem Kreise präpariert die wackere Geliebte des lieben Meisters, die dieser bürgerlichen Seite in Graffs Welt so nahestand, Frau Jeanne Chodowicka als tüchtige Hausfrau.

Felix Poppenberg.

Aus Kunst und Leben.

* Ein Goethe-Fund. In den Kellerräumen der Wiener Hofbuchhandlung Leo u. Co. wurde kürzlich durch einen Zufall ein Fund gemacht, der eine der größten Seltenheiten — wenn nicht die größte — der Goethe-Literatur wieder ans Licht brachte. Es handelt sich um eine Schrift des hervorragenden politischen Romantikers Adam Müller, von der man bisher kein einziges Exemplar konnte. Die Schrift führt den Titel: „Etwas, das Goethe gesagt hat. Veleuchtet von Adam Müller“ und wurde am 31. Oktober 1817 zu Leipzig gedruckt. Auf dem jetzt aufgefundenen Exemplar steht von Adam Müller selbst geschrieben: „Niemand erschienen; ein zweites Exemplar ist nur in den Händen des Fürsten Metternich vorhanden.“ Der Wiener Verlag Karl Konegen, der jetzt einen Neudruck dieses einen Exemplars vorbereitet und im Laufe des Monats erscheinen läßt, teilt über den Inhalt mit, es handle sich um eine von einer Äußerung Goethes ausgehende, gegen die 300jährige Reformationsfeier und das Lutherthum gerichtete Schrift. Auf das Nähere darf man gespannt sein.

* Neue archaische Expedition Schachtelons. Der Direktor des Museums für Meereskunde Geheimrat Professor Bend in Berlin gab zu Ehren Schachtelons ein größeres Diner. Es nahmen mehrere Vorstehende deutscher geographischer Gesellschaften teil, sowie andere Forschungsreisende. Im Anschluß an das Mahl, dem auch die Gattin und die Schwägerin des Forschers beizuhnten, entwickelte Schachtelon vor der akademischen Jugend den Plan einer neuen arktischen

Reise. Ein bestimmter Zeitpunkt für die in Aussicht genommene Expedition ist noch nicht angesetzt. Schachtelon will zunächst die Arbeiten zur Herausgabe seines Werkes über die letzte Reise und dann das neue Unternehmen vorbereiten.

* Cools Notizbücher sind in Kopenhagen angekommen und von Lonsdale, dem ehemaligen Privatsekretär Cools, in Empfang genommen worden. Dieser hat sie sofort der Universitätsbibliothek übergeben. Eine vorläufige Untersuchung hat festgestellt, daß neue Daten eingefügt und frische Eintragungen vorgenommen worden sind. Die Universitätsbibliothek wird sich intensiv mit den Notizbüchern beschäftigen, und diese Untersuchung wird dann endlich ergeben, ob Cool ein Schwindler ist oder nicht.

Die „Bohemia“ in Prag erhält von dem bekannten Nordpolforscher Julius v. Payer eine Zuschrift, in welcher dieser für Dr. Cool Partei ergreift. Payer erklärt, daß namentlich die Presse, wenn auch unverschuldet, an der Verbreitung der falschen Nachrichten über Cool Schuld trage, und erklärt, daß Dr. Cool seine Beweise noch in Grönland liegen habe und daß diese erst herbeigeschafft werden müßten, ehe man über Dr. Cool den Stab brechen könne. Jedenfalls sei er der Letzte, der Dr. Cool aufgeben.

Theater und Literatur.

Aus Osnabrück wird uns geschrieben: Einen starken Erfolg hatte kürzlich im hiesigen Stadttheater ein neues Drama „Hoogeland“ von Ludwig Heilbronn, ein vielversprechendes Erstlingswerk.

Im Stadttheater zu Schweidnitz fanden zwei interessante Aufführungen statt: „Heimkehr“ und „Am Tage der goldenen Hochzeit“ von E. Gysell-Rilburger (Pseudonym für Frau Viktor Blüthgen). Beide Stücke wurden mit freudigem Beifall aufgenommen.

Die leer gewordene Direktionsstelle am Deutschen Schauspielhaus in Hamburg wird heiß umstritten. In der engeren Wahl sollen Dr. Karl Helne und Gregor-Bien stehen. Nach einer neuen Version soll kein Direktor, sondern ein Direktionsausschuß gewählt werden, bestehend aus den drei Schauspielersozietären Niel für die Rollenbesetzung, Montor und Otto für die Regie und dem bisherigen zweiten Direktor Köhne als finanziellen Geschäftsführer.

Nach einem Wiener Telegramm des „L. M.“ wird Baron Berger seine Neuaufstellung im Wiener Burtheater mit der Reinculudierung eines Innes nicht gespielten Grillparzerstückes oder Hebbel'schen Wertes beginnen.

Yvette Guilbert läßt in einem Londoner Verlage ein Buch: „Kämpfe und Siege meines Lebens“, erscheinen.

Sarah Bernhardt wird sich, Berliner Blätter zufolge, in dem Londoner Varietetheater „Colosseum“ in verschiedenen ihrer Glanzrollen zeigen und dazu zum ersten Male die Varietébühne betreten. Der Wert der Juwelen, welche der Schauspieler Coquelin hinterlassen hat, beläuft sich auf 60 000 Franc.

Bildende Kunst und Musik.

Professor Werner Schuch hat nach der „Voss. Ztg.“ den Auftrag erhalten, die Kronprinzessin in der Uniform ihrer Kaiser Dragoner zu malen.

Lehars neue Operette „Zigeunerliebe“, die dritte dieses Jahres, wurde dieser Tage im Wiener Karl-Theater in einer Generalprobe mit allen Würden einer Premiere zum ersten Male aufgeführt.

Im Laufe der Woche gelangen in Rom die zwei neuesten Werke Leoncavallos zur Aufführung, und zwar wird die dreistellige Oper „Maia“ am 12. Januar im TheaterConzangi, die dreistellige Operette „Mariborough“ am 15. Januar im Theater Nazionale in Szene gehen. Die deutsche Erstaufführung der Oper „Maia“ ist noch für diese Saison am Reg. Opernhaus festgesetzt, während die Operette „Mariborough“ im Oktober im Theater des Westens herauskommen wird. Beide Werke erscheinen im Verlage Felix Bloch Erben.

Die norwegische Regierung beantragte bei dem Storting für den Komponisten Chr. Sindring ein jährliches Ehrengeld von 1600 Kr.

Wissenschaft und Technik.

Der Wiederaufbau des Campanile in Venedig ist jetzt bei der Glockenhalle angelangt. Der griechische Marmor für die zahlreichen Säulen mußte selbstverständlich aus Berlin und Düsseldorf bezogen werden. Die 66 Bronzesäulen der oberen Galerie sind längst gegossen, ebenso die 5 Säulen, ein Geschenk des Papstes.

Che Delagrangé seine Laufbahn als Violoncellist begann, die jetzt ein so hohes Ende finden sollte, war er Bildhauer, und er hatte recht gute Erfolge erzielt. Die Türe des Salons hatte ihn im Jahre 1901 mit einer ehrenvollen Erwähnung und 1907 mit einer Medaille ausgezeichnet. Er hinterläßt nur wenige Statuen, die aber alle einen großen künstlerischen Reiz haben.

einige Ergebnisse des Kongresses das Ende der zionistischen Bewegung, aus welchen Gründen weiß ich nicht. Von den tatsächlichen Ergebnissen spricht er nicht, wie z. B. von der „Opposition der jüdischen Wissenschaftler“ und der Errichtung eines „Kongressinstituts“ usw. Man hat das Ende der zionistischen Bewegung eben so oft prophezeit, daß wir an unseren Tod fast gewöhnt sind, vorläufig leben wir aber noch und der Zionismus wird auch weiter leben. Es wird auch nicht zu einer Spaltung kommen, denn in wichtigen Nachbesprechungen der Führer der Majorität und der Minorität ergab sich völlige Einigkeit aller Zionisten in dem Wunsche, so bald als möglich dem jüdischen Volke eine öffentlich-rechtlich gesicherte Heimstätte in Palästina zu schaffen.

Deutsche Kolonien.

Aber den Kolonialbesitz der europäischen Mächte bringt Albrecht Wirth im ersten Januar-Heft der illustrierten Halbmonatsschrift „Nord und Süd“ eine anschauliche vergleichende Übersicht. Während wir Deutsche einige Flecken Landes in Afrika, Schantung und Neu-Guinea erraffen, die uns bisher eine runde Milliarde gekostet und wenig eingebracht haben, hat sich Englands Besitz im letzten Menschenalter verdoppelt. Und Rußland hat seit 40 Jahren einen täglichen Landzuwachs von 87 Quadratkilometer zu verzeichnen gehabt. Welt-Britannien beherrscht jetzt vier Zwanzigstel der festen Erde, ein Zwanzigstel der gesamten Erde, dazu den ganzen Ozean, der vierzehn Zwanzigstel der Erdoberfläche ausmacht, zusammen also fünfzehn Zwanzigstel der Oberfläche unseres Planeten. Selbst wenn man davon die ostasiatischen Gewässer, die Ostsee, und das Schwarze Meer, sowie vielleicht die arktischen Ozeane ausnimmt, so gelangen wir doch zu dem erstaunlichen Ergebnis, daß die englische Macht zehn Zwanzigstel oder die Hälfte der Gesamt-Erdoberfläche „kontrolliert“. Nun sind da aber auch in dem weltumspannenden, wenn auch festgefügt Gewebe des britischen Weltreiches noch einige bedeutsame Lücken: in Mittelasien, wo die Ray-Rail-Bahn noch immer verstreut nach einem „Nachtgebiets“ sucht, um das fehlende Mittelstück zu ergänzen; zwischen den Malaienstaaten auf Malakka und Burma; endlich zwischen Belutschistan und Indien. Gerade in den letzten Jahren arbeitet man jedoch von Kelat und Retia sowohl wie von Suet und Akaba aus daran, die Lücke im westlichen Süd-Asien zu schließen. Eine militärische Expedition ging vor drei Jahren von Swat in Belutschistan nach Wistan zu, um die dortigen, halbwildern Stämme zu bezähmen. Im Anschluß daran ist auf den englischen Karten eine Grenzregulation vorgenommen worden, durch die sich der britische Einflußkreis um reichlich 120 Kilometer in der Richtung des Rauh-Naubad zu (eines 400 Meter hoch aufragenden Vulkankegels) nach Westen verschoben hat.

Die Erforschung Neu-Guineas. Das Reichskolonialamt hat für das Jahr 1910 die längst geplante Erforschung des Kaiser-Wilhelm-Landes Neu-Guinea in Aussicht genommen. Es ist eine Dauer von acht Monaten für die Erforschung angesetzt; sie soll sich auf das westliche Grenzgebiet erstrecken und dort mit der niederländischen Expedition die deutsch-holländische Grenze untersuchen, um die Grundlage zu gewinnen für eine Verständigung zur Ersetzung der jetzigen linearen Grenze durch eine natürliche.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Der 80. Geburtstag des Kaisers Franz Joseph. In Wien nehmen die Vorbereitungen für den diesjährigen 80. Geburtstag des Kaisers Franz Joseph ihren Anfang. Man plant auf dem Raxenberg als Zeichen der Dankbarkeit der Stadt Wien für Kaiser Franz Joseph eine Balzhalle zu errichten, in der die Portraitskulpturen aller jener Persönlichkeiten aufgestellt werden sollen, die unter der Regierung des Kaisers Franz Joseph sich bleibende Verdienste um die Stadt Wien erworben haben. Am 80. Geburtstag des Kaisers soll die Grundsteinlegung auf dem Raxenberg stattfinden.

Rußland.

Förderung des russischen Schiffbaues.

In nächster Zeit wird das Handelsministerium dem Ministerkomitee ein Projekt unterbreiten über die Förderung des russischen Schiffbaues durch Erteilung von Geldprämien. Nach dem Projekt erhalten die Werftbesitzer spezielle Prämien für jedes von ihnen erbaute und zur Fahrt auf äußeren Meeren und der Donau bestimmte Schiff. Nach den Berechnungen des Ministeriums würde die Prämie ein Drittel des Selbstkostenpreises jeden Schiffes betragen. Falls das Projekt die Zustimmung des Ministerkomitees erhalten sollte, würde es im Frühjahr der Reichsduma vorgelegt werden und im Jahre 1912 in Kraft treten.

In diplomatischen Kreisen zirkuliert das Gerücht, daß in aller nächster Zeit König Peter von Serbien nach Petersburg kommen werde.

Selaten.

Die Ehe König Leopolds.

Das Pariser katholische Organ „La Croix“ veröffentlicht interessante Einzelheiten über den Tod König Leopolds, aus denen u. a. hervorgeht, daß die kirchliche Trauung des Königs elf Tage vor seinem Tode, und zwar durch den Pfarrer von Laeken vollzogen wurde. Wiederum wird nun dieses genaue Datum der Trauung des verstorbenen Königs von authentischer Seite mitgeteilt.

Das Beileid des Papstes.

Der „Soir“ berichtet aus Rom, daß der Papst infolge der amtlichen Bestätigung der stattgehabten kirchlichen Trauung des Königs Leopold den Söhnen der Barone Vaughan seinen Segen erteilt und ihnen sein Beileid ausgedrückt habe.

Die demokratische Gesinnung König Alberts wird sich, wie der sozialistische „Peuple“ versichert, in nächster Zeit dadurch bekunden, daß der neue König eine Reihe von bisher unbefähigten sozialdemokratischen Vorgesetzten ernennen wird. Bisher hat die belgische Regierung sozialistische Bürgermeister grundsätzlich nicht ernannt.

Türkei.

Demonstrationen gegen England.

Eine Nachricht aus Bagdad meldet, daß der Wasi von einer gegen England demonstrierenden Menge schwer verwundet worden wäre. Auf der Wasi erklärt man, es handle sich um ein bloßes, offiziell durch nichts bestätigtes Gerücht. Die neue Regierung wird den Vorgängen in Mesopotamien ernsthafte Aufmerksamkeit zuwenden. Sofort nach der Ernennung des Haffi-Kabinetts wird sich der vor längerer Zeit bereits ernannte Diktator für Mesopotamien, Rasim-Pascha, nach Bagdad begeben. Hundert ausgewählte Offiziere werden ihn begleiten und das Kommando über die Truppeneinheiten übernehmen, die nunmehr mit aller Energie die Bezwingung der Aufständischen von Hedsch, Barzan und Mutezil durchführen sollen.

Vereinigte Staaten.

Burghew bei der Arbeit.

Nach einem Telegramm aus New York kam der russische Revolutionär Wladimir Burghew, der Assen floh, dort an Bord des „Abriatic“ an, um, wie er erklärte, die russischen Spione, die dort unter den Revolutionären arbeiten, aufzuspüren.

Luftschiffe und Aeroplane.

Erfolge eines deutschen Aviatikers.

ld. Breslau, 9. Januar. Der deutsche Aviatiker, frühere Rennfahrer Fritz Heidenreich, flog gestern mit einem selbstkonstruierten Eindecker, der mit einem deutschen Motor versehen ist, über 100 Meter weit. Er erreichte eine Höhe von 10 Meter.

Absturz eines Aviatikers.

ld. Berlin, 8. Januar. Heute nachmittag stürzte auf dem Flugplatz Johannisthal der Mechaniker Reibel auf einer Höhe von 10 Meter ab. Reibel, der von Orville Wright selbst ausgebildet ist, führte einen Wright-Apparat und bildete seinerseits Schüler aus. Der Absturz erfolgte infolge Zerreißen eines Drahtes an einer Stabilisationsfläche. Reibel ist leicht verletzt, der Apparat ist schwer beschädigt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. Januar.

— Sterbegeldversicherung von Kindern. Der Minister des Innern hat genehmigt, daß die Sterbegeldversicherung von Kindern in den Satzungen von Sterbe- usw. Lassen unbeanstandet bleibt, sofern 1. die Zahlung des Kindersterbegeldes satzungsmäßig vom Ablauf einer mindestens einjährigen Karenzzeit nach Abschluß der Versicherung abhängig ist und 2. die Höhe des Sterbegeldes für den Fall, daß der Tod des Kindes vor Vollendung des 7. Lebensjahres eintritt, satzungsmäßig auf den Betrag der gewöhnlichen Beerdigungskosten beschränkt bleibt. Inwieweit die nachgeordneten Behörden es für zweckmäßig halten, im letzteren Fall einen bestimmten Höchstbetrag des Sterbegeldes gemäß § 159 letzter Satz des Reichsgesetzes vom 30. Mai 1908 in der Satzung festzusetzen, hat der Minister anheimgestellt. Sollte es nach den Sitten und Gebräuchen in einzelnen Gegenden erwünscht und unbedenklich erscheinen, durch das Sterbegeld, auch wenn es innerhalb der ersten sieben Lebensjahre des Kindes zahlbar sein soll, neben den gewöhnlichen Beerdigungskosten noch z. B. die Pflegekosten der letzten Krankheit zu ersetzen, so will der Minister für bestehende Kassen das Ermessen der nachgeordneten Behörden auch in dieser Hinsicht nicht beschränken. Er setzt aber voraus, daß die Genehmigung derartiger Satzungenvorschriften nur nach besonderer Prüfung der Verhältnisse erteilt und ausnahmslos darauf gehalten wird, daß, wenn die erhöhte Leistung der Kasse auch vor Vollendung des 7. Lebensjahres des Kindes zahlbar sein soll, satzungsmäßig die Zustimmung eines gerichtlichen Vormunds oder Pflegers des Kindes zum Abschluß der Versicherung gemäß § 159 Absatz 2 und 3 des Reichsgesetzes über den Versicherungsbeitrag vorgeesehen wird.

— Der Wahlverein der freisinnigen Volkspartei hält am Donnerstag, den 13. d. M., abends 8½ Uhr, im kleinen Saal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, seine diesjährige Generalversammlung. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Neuwahl des Vorstandes, außerdem will die Versammlung zu der in Aussicht stehenden Einigung der linksliberalen Parteien Stellung nehmen. Es dürfte daher ein lebhafter Besuch der Versammlung zu erwarten sein.

— Hanfabbund, Zweigverein Wiesbaden. Am Sonntag, den 10. d. M., nachmittags 3½ Uhr, findet im Saale des „Frankfurter Hofes“ zu Wiesbaden, Webergasse 37, eine Versammlung des Vorstandes und Gesamtausschusses des Zweigvereins für den Hanfabbundbezirk Wiesbaden statt. Dieser Versammlung werden sämtliche Mitglieder des Gesamtausschusses belohnen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Berichterstattung über die Tätigkeit des Vorstandes; 2. Organisation des Zweigvereins und seiner Ortsgruppen, Werbetätigkeit; 3. Wahl des Vorstandes; 4. Sonstige Bundesangelegenheiten. Der Vorsitzende der Wiesbadener Ortsgruppe Herr Albert Stürm wird außerdem Bericht erstatten über den Verlauf der Berliner Versammlung und Herr Dr. Hüttemann aus Berlin wird einen Vortrag halten über die Ziele des Hanfabundes. Nach der Versammlung bleiben die Ausschußmitglieder noch zu geselliger Unterhaltung beisammen.

— Flugversuche auf dem Großen Sand. Franz Verheyn setzt seine Flugversuche auf dem Großen Sand bei Mainz nunmehr wieder fort. Der bei dem letzten kleinen Unfall beschädigte Propeller ist durch einen neuen ersetzt worden. Dieser arbeitet jedoch noch nicht zur vollen Zufriedenheit Verheyns, weshalb er am letzten Mittwoch auf dem Großen Sand und nicht in die Luft flog. Am Donnerstag und Freitag wurde noch am Apparat gearbeitet. Sobald der neue Propeller zufriedenstellend läuft, wird Verheyn seine Flüge fortsetzen. Außer Verheyn, der einen Blériot-Monoplan besitzt, sind auch die Herren Rau und Fösch

auf dem Sand an ihrem Doppeldecker tätig. Die beiden letztgenannten Herren, die einen von den bis jetzt bekannten Modellen vollständig abweichenden Flieger konstruiert haben, verbesserten den Apparat in verschiedenen Teilen und hoffen sicher, im Laufe dieses Jahres günstige Resultate zu erzielen.

— Wer hat die Kosten des Transports hilfloser Verunglückter zu tragen? Diese Frage schwebte bisher zwischen der Stadtgemeinde Wiesbaden und der k. k. Polizei-Verwaltung hieselbst. Letztere weigerte sich, nachdem die Stadtbehörde die von der Polizei abgelehnte Einrichtung einer Sanitätswache und damit des Transports hilfloser Verunglückter getroffen hatte, die Kosten dieses Transports zu tragen. Die Stadt Wiesbaden strengte infolgedessen einen Prozeß gegen den Polizeifiskus an und in diesem ist nun endgültig zu ihren Ungunsten entschieden worden. Wie nämlich ein Privattelegramm aus Leipzig von gestern uns mitteilt, hat das Reichsgericht die Revision der Stadtgemeinde in der Kranstransportkostenfrage gegen den Fiskus, betreffend hilflose Verunglückte, zurückgewiesen.

— Der Zentralverband pensionierter Reichs- und Staatsbeamten hielt in Berlin eine große Versammlung ab. In längerem Vortrag skizzierte ein Mitglied des Vorstandes das Verhältnis der Beamten zum Staat, der die Pflicht habe, sich um die Pensionäre zu kümmern, die im Dienst für ihn ergraut wären. Sehr eingehend legte der Redner die durch die gesteigerte Verteuerung der Lebensmittel geschaffenen wirtschaftlichen Verhältnisse dar. Die Mittel für eine Erhöhung der Pensionsbezüge seien durch eine schärfere Handhabung der Einkommensteuer zu beschaffen. Es wurde schließlich eine Resolution gefaßt, die nochmals die Wünsche der pensionierten Beamten dem Reichstag und dem Landtag ans Herz legt, außerdem wurde eine Eingabe an den Kaiser verlesen, in der um Fürsorge für die pensionierten Beamten gebeten wird.

— Der neue Lohnstarif für das Metzgergewerbe ist durch Fällung der Schiedssprüche vor dem Berliner Gewerbegericht festgelegt worden. Die Arbeitszeit soll dort, wo sie mehr als 10 Stunden beträgt, auf 10 Stunden herabgesetzt werden. Die Löhne werden um 3 Pf. pro Stunde erhöht, und zwar sofort um 2 Pf. und am 1. Januar 1911 um einen weiteren Pfennig. Dort, wo seit vier Jahren keine Lohnerhöhungen eingetreten sind, soll die volle Erhöhung um 3 Pf. sofort in Kraft treten. Als Ausgleich für die durch den Reichstarif hervorgerufenen Lohnausfälle wird außerdem der Lohn in Berlin um 2 Pf. pro Stunde und in allen übrigen von einem Ausfall betroffenen Orten um 1 Pf. erhöht. Bis zum 15. Januar müssen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Entscheidung über Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs fällen.

— Der deutsche Verein für Knabenhandarbeit (Vorsitzender: Abg. v. Schendenborff in Götting) veranstaltet soeben die Programme des deutschen Lehrerfeminars zu Leipzig für 1910. Die technischen Kurse beginnen am 5. Juli. Der Eintritt kann außerdem auch am 18. Juli und 1. August erfolgen. Die Arbeitsfächer, welche nach Wahl betrieben werden können, sind Hobelbankarbeit, Holzarbeit für ländliche Schillerwerkstätten, Holzschmitten, Papparbeit, Modellieren, Metallarbeit und Herstellung von Lehrmitteln. Außerdem werden zwei Kurse für den Berufunterricht eingerichtet. Sie finden vom 8. Februar bis 5. März und vom 5. bis 30. Juli statt. Diese Berufunterrichtskurse erstrecken sich auf die einfache Berufstätigkeit, die im Rahmen des Unterrichts etwa in den ersten vier Schuljahren betrieben werden kann, und umfassen Formen, Papier-, Karton- und einfache Holzarbeiten, und zwar in Verbindung mit theoretischen und methodischen Erläuterungen und mit Übungen im Zeichnen.

— Kinderlesehalle. Der hiesige „Volkshilfsverein“ hat nunmehr auch eine Kinderlesehalle ins Leben gerufen, die am Samstag eröffnet worden ist.

— „Wogu der Lärm?“ Es wird uns geschrieben: Keine langatmig-ermüdende Schreibe! Nur ein kurzer dringender Herzensappell an alle, denen die Bekämpfung unruhigen Lärms ernsthafte Aufgabe, heiligste Kulturpflicht scheint. Wir tragen schon schwer genug am „nötigen“ Alltagspektakel. Wir wissen längst, daß der Lärm ein schlimmer Gesundheitsfeind ist. Versüßte Hygieniker haben über die Lärmbekämpfung dieselben Ansichten, wie sie der deutsche Antilärmverein vertritt, der sich die Bekämpfung unnötigen und entbehrlichen Geräusches zur kulturellen Aufgabe stellt. Ihr alle, die ihr unter unnötigem Spektakel leidet, zögert nicht länger mit dem Beitritt zu diesem Verband. Jeder schreibe an die Zentralstelle des deutschen Antilärmvereins in Hannover, Stöckstraße 12a, von wo ausführliche Arbeitsprogramme zugesandt werden. Es trage jeder vom Lärm Equivalente sein praktisches Arbeitsfeld bei! Nicht ewig über Unnützigkeitsradau klagen, sondern tatkräftig an seiner Ausrottung mitwirken! Zu näherer mündlicher Auskunft ist der Unterzeichnete als „Schriftführer“ Mitarbeiter des Antilärmvereins täglich von 4 bis 5 Uhr für „Lärmleiden“ zu sprechen. Rudolf Christ-Brenner, Bierstädter Höhe 31.

— Dem gehört das Geld? Die erstaunlich zahlreichen und oft beträchtlichen Posten herrenloser Gelder aller Art, welche wir (nun schon seit Jahren) jede Woche fortlaufend veröffentlichen, haben die Beachtung der weitesten Kreise gefunden und auch bereits eine große Menge Erfolge gezeitigt, die einen interessanten Einblick in das Leben gewähren. So erbt jüngst ein abliges Fräulein ca. 1000 M., die seit Jahren für ihre Großmutter, deren einzige Erbin sie jetzt ist, auf einer öffentlichen Kasse hinterlegt waren. Eine Generalmajors-Witwe gelangte zu einer jährlichen Leibrente von ca. 230 M., die aber alle Jahre höher steigt. Davon, daß sie schon in ihrer Kindheit in eine Altersversicherung eingekauft worden war, hatte die Dame keine Ahnung. Leibrenten erhielten durch unsere Artikel überhaupt sehr viele Personen. Einen Nachlaß von ca. 50 000 M. ergab zur Hälfte eine Schuldirektorsbesetzung an Schweden, ganz unverhofft, zur anderen Hälfte ein in den ärmlichsten Verhältnissen lebender Friseur in Kirdorf bei Berlin. Für 42 000 M. meldeten sich als berechnete Erben zwei Gelehrter, ein Aufseher und ein Dienstmädchen, die von dem

Vorhandensein eines „Onkels“, weil er unehelich war, gar keine Ahnung hatten. Aus Freiberg erbten eine größere Summe einige Verwandte, die nur durch unsere Artikel auf den Tod des Erblassers aufmerksam gemacht worden waren. Die Haushälterin hatte ihnen den Tod verschwiegen. In Wenselwitz hatte ein Stiefsohn die Todeserklärung seiner angeblich längst verstorbenen Mutter mit Erfolg beantragt, um ein dieser zugewandenes Erbeil an sich zu bringen. Durch unsere Artikel wurde aber die Mutter noch lebend in Amerika ermittelt. In Hannover erbte ein Kaufmann ca. 3500 M., der seit 20 Jahren als in England verstorben galt. Eine Mutter erwartete zu Weihnachten 1908 ihren Sohn aus Australien zu Besuch — er kam nicht. Durch unsere Artikel erfuhr sie erst, daß das Schiff untergegangen sei, und daß sie als Erbin gesucht wurde. Je 500 M. erbten ein Ingenieur und dessen Schwester, die ganz hinten in Schlesien gesucht, durch unsere Artikel aber in Berlin ermittelt wurden. Zwei Schwestern in Amerika erbten über 600 M. väterlichen Nachlaß, dem sie selbst mit Hilfe des Konfils vorher vergeblich nachgeforscht hatten. Ein Herr von A. verzichtete auf 1900 M. Nachlaß seitens seines Großvaters, weil er — Geld genug besaß. Das sind nur einige wenige Beispiele von vielen hundert, die wir gerade herausgreifen. Jährlich werden etwa 3000 Personen als Erben gesucht, deren Aufenthalt man nicht kennt. Viele Tausende ahnen nicht, daß sie eine Erbschaft gemacht haben.

— Das Korallenhalsband, eine Tierquälerei. Die sogenannten Korallenhalsbänder für Jagdhunde, die in einem Würgehalsband mit Haken, an welchen Stacheln angebracht sind, bestehen, sollen aus Jagdtricksen verschwinden, weil die Hunde zu sehr geschunden und gequält werden und die spitzen Stacheln den Tieren oft Wunden verursachen, die unter der langen Behaarung zwar nicht äußerlich sichtbar sind, aber doch eine Quälerei schlimmster Art bedeuten. Die Kunst aller Dressur besteht darin, den Hunden mit Güte, Liebe und Strenge etwas beizubringen, aber nicht in Mitteln, die tierquälerischer Art sind. In diesen gehört unweigerlich das Korallenhalsband.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Viophon-Theater** (Wilhelmstraße 6, Hotel Monopol). Ein neues Programm mit ansehnlichen Genüssen bedeutet immer einen neuen Triumph dieses so beliebten Unternehmens, welches sich schon nach kurzer Zeit alle Herzen erobert hat. Hat man sich vorige Woche über die Rolle der „fliegenden Schwingen“ amüsiert, so laßt man heute nicht minder über die Leiden des Schwingersohnes, den zum Schluß und nach manchen Wechseln eine wohlgeleitete Orchester der so viel geschätzten Schwingenmutter von den quälenden Zahnwehmerzen befreit. Der erscheinende Komik sind auch Dr. Sauswinds Motorrollkutsche, ganze Stadtteile bringt dieser gefährliche Sport in Aufregung, drohende Zwischenfälle und uralte Situationen in Hülle und Fülle. Wundervoll in Photographie und Darstellung ist der Kunstfilm „Saybo“, deren hochherziges Entgegen die Stürme der großen Dichterin auch mit dem Vorber eben Menschentums schmückt. Hier findet unsere Jugend so recht Gelegenheit, an der hohen Künstlerkraft des Darstellers klassisches Leben zu studieren. Dieser Film bildet allein eine allererste Attraktion und erzeugt einen tiefen Eindruck. Das gleiche gilt von „Du sollst nicht stehlen“, ein Film, dessen erzieherischer Wert über allen Zweifel erhaben ist, und dessen künstlerische Durchführung einen ästhetischen Genuß bereitet. Technisch vollendet ist die Wiedergabe des „Reinholds bei Schaffhausen“, sogenannte Karbenkinnematographie. Was je zu Füßen dieses gewaltigen Naturkaufplatzes gestanden hat, wird mit Entzücken die absolut natürliche Wiedergabe desselben in natürlichen Farben konstataren können. Einige Szenen aus „Walzertraum“, besonders das einbreitende Finale mit Gustav Wagner, Eugie Engelle und Bati Baad schaffen willkommene Abwechslung. Wir finden ein stets gut besetztes Haus und ein Publikum vor, das mit Worten höchster Anerkennung die Leistungen des Viophon-Theaters würdigt. Jeder Kunstfreund schließt sich dem gerne an.

* **Königliche Schauspiele.** Wegen Erkrankungen im Personal ist für heute bestimmte Vorstellung dahin abgeändert worden, daß zuerst das Lustspiel „Die Reuermächten“ von Björnson gegeben wird, hierauf gelangt Leo Nech's komische Oper „Verriegelt“ zur Aufführung. An Stelle des erkrankten Kammerjägers Herrn Friedrich singt Herr Fritz Wirt vom Opernhaus in Frankfurt a. M. den „Vertel“. — **Morgen Mittwoch, den 12. d. M.,** geht Buccinis Oper „Die Bohème“ zum erstenmal in dieser Spielzeit in Szene. (Abonnement B, gewöhnliche Preise.) — **Am Donnerstag, den 13. d. M.,** findet eine Aufführung von Webers Oper „Der Freischütz“ mit den Damen Engel, Müller-Weiß und den Herren Braun, Senke, Denfel, Rehsopf, Schütz und Schwenker statt. (Abonnement D.)

* **Jensen, Kautsch, Mauerbrecher und der Ursprung des Christentums**, so lautet das Thema, über welches heute abend 8½ Uhr Prof. Schneider von hier im Auftrag der hiesigen Abteilung der deutschen Gesellschaft für christliche Kultur sprechen wird. Der öffentliche Vortrag findet in der „Lage Platz“ statt, der Eintritt ist für jedermann frei. Es ist Diskussion vorzuziehen.

* **Kaufmännischer Verein.** Am Mittwoch, den 12. d. M., findet abends 8½ Uhr im Festsaal der „Wartburg“ ein außerordentlich interessanter Vortrag über „Hypothek und Suggestion“ mit Experimenten durch Herrn Dr. med. Fuld aus Frankfurt a. M. statt. In dankenswerter Weise hat der Rat. Polizeipräsident unter Berücksichtigung, daß erstens der Vortrag durch einen akademisch gebildeten Herrn, den praktischen Arzt Dr. med. Fuld, stattfindet und zweitens die Vorträge des Kaufmännischen Vereins stets auf streng wissenschaftlicher Grundlage beruhen, die Abhaltung des Vortrages gestattet. Bereits jetzt ist der Andrang zu diesem außerordentlich interessanten Vortrag so stark, daß Karten nur in ganz beschränkter Zahl bei der Firma J. Ehr. Glücklich, Wilhelmstraße 50, zur Ausgabe gelangen.

* **Volkshochschule.** Am 15. Januar, abends 8½ Uhr, beginnt Herr Dr. Grünhut, dessen Vorträge stets fesselnden und interessanten Vortrag auch in den früheren Jahren bei allen Zuhörern reichen Beifall gefunden haben, die Reihe seiner diesjährigen chemischen Vorträge, die sich mit den Metallen: Stöbe, Eisen und Silber befassen werden, mit einem solchen über die Kohle, verbunden mit erklärenden Experimenten. Die Auswahl gerade der Metalle, die für die menschliche Kulturentwicklung am bedeutendsten geworden sind, gibt dem Redner Gelegenheit, über den Rahmen der eigentlichen physikalischen Betrachtung hinauszugehen und allgemeine kulturelle Ausblicke zu geben, so namentlich beim ersten Vortrag über die Entwicklung der Kohlenindustrie. Erwähnt sei noch, daß alle Vorträge von einander völlig unabhängig und einzeln verständlich sein werden. Die Vorträge finden in der Aula des Reform-Realgymnasiums, Oranienstraße, statt. Ein starker Besuch dieser Vorträge von allen, die ihre Kenntnisse um ein interessantes Stück bereichern wollen, ist nur zu wünschen.

Ufassnische Nachrichten.

R. Langenscheidt, 10. Januar. In der hiesigen Ortsgruppe des Kassischen Altersvereins hielt gestern Herr Geheimrat Wagner aus Wiesbaden einen Vortrag über den Ursprung des Hauses Kassau, den die zahlreich erschienenen mit großem Beifall aufnahmen. (Der Vortrag selbst, den Herr Geheimrat Wagner zuerst in der Wiesbadener Ortsgruppe des Kassischen Altersvereins hielt, ist unter-

sehrn bereits durch das Referat bekannt geworden, das wir vor einiger Zeit brachten. Die Red.)

cc. **Unterleibsch.** 9. Januar. Eines unserer bedeutendsten Werke, die Lederfabrik von Graubner u. Scholl, welche über 400 Arbeiter beschäftigt, hat sich mit einer Lederfabrik in Würtemberg zu einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung verbunden. Das Einlagekapital beträgt 2 Millionen Mark. Die Verbindung mehrerer bedeutender Lederfabriken wird von den Arbeitern mit Freuden begrüßt, da man hofft, daß der stauende Geschäftsgang dadurch beseitigt ist.

r. **Geisenheim.** 9. Januar. Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, sich wegen der Mischstände am hiesigen Bahnhof durch Vermittelung des Magistrats beschwerdeführend an die Verkehrsinspektion zu wenden. Bei der Besprechung der Angelegenheit wurden besonders gerügt die ungenügende und unreinliche Abortanlage, die mangelhafte Beleuchtung der Zugangstrasse und die unzureichenden Wabstöße.

n. **Gamb.** 9. Januar. Der hiesige Schifferverein feierte am 8. Januar (Freitag) sein Stiftungsfest, das alle Kunstfreunde der Rheinflüsse. Es nahm einen schönen Verlauf.

— **Kirberg.** 9. Januar. Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltete am 2. Januar ein Konzert mit darauffolgendem Ball im Gasthaus „Zur Post“ (Wesler 2. Hepler). A. a. wurde „Die Anna-Lise“ in der Tracht der damaligen Zeit aufgeführt und fand regen Beifall. Die Musik wurde von der Feuerwehrkapelle Gschloffen ausgeführt.

o. **Oberlahnstein.** 8. Januar. Bei der gestrigen Erziehung für ein Mandat der 3. Wählerabteilung wurde Landwirt Martin Kunt mit 140 Stimmen zum Stadtverordneten gewählt. Der von den Staatsbeamten aufgestellte Kandidat Gütervorsteher Wilhelm Schmitz erhielt 122 Stimmen.

Aus der Umgebung.

Das Biedenlopf Heimatmuseum.

r. **Biedenlopf.** 8. Januar. Heute wehte eine Regierungskommission, bestehend aus den Herren Geheimen Ministerialrätin Pratorius und Böttger, sowie Obergerichtsrat von Bundelshausen, zur Besichtigung des Schlosses in unserer Stadt, um mit dem Vorstand des Geschichtsvereins für den Kreis Biedenlopf über die Benutzung der Schlossräume Verhandlungen zu pflegen. Die Kommission stellte dem Verein das freie Benutzungsrecht in sichere Aussicht. Auch soll für Anlage eines Brunnens und für Feuerlöschvorrichtungen Sorge getragen werden. Damit ist unser Heimatmuseum einen guten Schritt vorwärts gekommen.

rs. **Coblenz.** 9. Januar. Ein Einbruchsdiebstahl ist, wie die „Cobl. Ztg.“ berichtet, in der vorletzten Nacht in dem dem Dr. Ostal Salomon gehörigen Hause Rheinanlagen 13 ausgeführt worden. Als Dr. S. gestern früh sich ankleiden wollte, vermiste er zunächst seine goldene Uhr nebst goldener Kette, die er auf den Nachttisch gelegt hatte, ebenso war auch der Anzug verschwunden, der auf einem Stuhl neben dem Bett gelegen hatte. Gestohlen wurden ferner ein Portemonnaie mit 1200 M., eine Goldbox mit 140 M., ein Brillantring und sonstige Sachen, im ganzen etwa 2500 M. Wert. Der Einbruch ist mit einer Leiter ausgeführt worden. Diese wurde an den Balkon angehängt und von hier aus ist der Dieb durch ein Fenster in den ersten Stock eingestiegen.

ss. **Darmstadt.** 9. Januar. An dem Festessen anlässlich des 50jährigen Stiftungsfestes des hiesigen Leibregiments nahmen u. a. der Großherzog, Staatssekretär Freiherr v. Schoen, der Generaladjutant des Kaisers, Erzelsens v. Scholl, der Staatsminister, der russische, preussische und englische Gesandte und der Oberbürgermeister Dr. Gläffing, im ganzen 170 Personen, teil. Der Großherzog brachte den ersten Trinkspruch auf den Kaiser aus, der Oberst des Regiments, Oberst v. Altmann, toastete auf den Großherzog und den Kaiser von Russland. Der Oberbürgermeister Dr. Gläffing brachte die Glückwünsche der Stadt dar. Erzelsens v. Scholl dankte im Namen der früheren Offiziere des Regiments. An dem heutigen Regimentsappell auf dem Exerzierplatz nahmen 4000 jeigige und ehemalige Angehörige des Regiments teil. Der Großherzog und der Großherzogin wohnten dem Appell bei, außerdem Staatssekretär Freiherr v. Schoen, Erzelsens v. Scholl und die Generalität. Der Kaiser von Russland ließ durch den Gesandten Baron v. Anroberg dem Regiment als Geschenk eine kostbare Wovle überreichen. Auch die Reserveoffiziere, die alten Herren des Regiments, ferner das Infanterieregiment 115 u. a. überreichten Geschenke.

r. **Hartenroth.** 9. Januar. Die seit derb hier anlässlich des Heiligherfirmas hat sich eines gewaltigen Zulufs zu erfreuen. Nicht nur aus der Umgebung, sondern auch von weit her strömten die Patienten herzu, um sich von unserem Naturdoktor und seinem Kompanion, der seine Vorstudien bei einem chinesischen Art gemacht haben will, kurieren zu lassen. Die Untersuchung der Kranken geschieht nach Hefescher Art durch Augeninspektion. Die Ärzte sind natürlich wenig erbaut von der neuen Konfurrenz.

— **Waldbairnes.** 9. Januar. Der 9. Dezember war für die Kirchengemeinde Waldbairnes-Raumheim zum wahren Festtag geworden. Anlässlich dieser Feststimmung gab die Wahl eines neuen Geistlichen. Von den 11 Gewerbern haben 4 kurz vor der Wahl ihre Bewerbung zurückgezogen; einer, weil er anderswo einstimmig gewählt worden ist, drei, weil keine Aussicht für sie vorhanden war, gewählt zu werden. Noch ehe einer der Gewerber seine Probepredigt gehalten hatte, war er von gewissen Leuten als ihr Mann angesehen worden, weshalb man gleich in eine heftige Gegenagitation eintrat. Sämtliche wahlberechtigten Gemeindeglieder (mit Ausnahme von 8) wandten sich in einem Schreiben an die hiesige kirchliche Gemeindevertretung mit der Aufforderung, für die Wahl des hier amtierenden Pfarrverwalters Antbes einzutreten. In einer Geheimkonferenz beschloß der schwarz-blaue Mod. nun seinen Mann fallen zu lassen und für die Wahl eines Herrn aus dem fernen Osten einzutreten. Man legte alle Hebel in Bewegung. Herr Pfarrverwalter Antbes wurde jedoch gewählt. Die Freude über dieses Wahlergebnis war so groß, daß sich die Leute selbst in der Kirche, wo die Wahl vorgenommen wurde, zu lauten Beifallsbezeugungen hinreißen ließen. Wie man erfährt, haben bekannte Herren von Raumheim und Waldbairnes die Wahl angedacht: es ist möglich, daß sie etwas erreichen, denn auch Herr Barrer Sch. mußte einer kleinen Verbindung weichen. Herr Vikar Antbes verwalte seit etwa 10 Monaten die hiesige Pfarrstelle und die kirchliche Raumheim zur allergrößten Zufriedenheit der Gemeindeglieder. Mit aufopferungsvoller, feelförderlicher Liebe widmet sich Herr Vikar Antbes besonders den Armen und Kranken. Er hat es verstanden, durch sein bescheidenes Auftreten sich die Herzen im Sturm zu erobern. Es wäre außerst bedauernd und für unser Gemeindeglied sehr schädlich, wenn Herr Antbes dem Ansturm einer bescheidenen Würberbeit weichen müßte.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Straßenraub.

Der Angeklagte Siebert wird von seinem Arbeitgeber als durchaus arbeitsfähig und willig bezeichnet. Am Tage vor der Tat, die ihn auf die Anklagebank brachte, ist er von seinem Meister entlassen worden. Er erhielt damals 35 M. ausgezahlt, von denen 15 M. noch in seinem Besitz waren, als er verhaftet wurde. 20 M. behauptet er, hätten ihm an der fälligen Miete gefehlt, um sich diese zu verschaffen, sei er zu dem Attentat geschritten. Der Kreisarzt,

Geh. Rat Dr. Steidmann, hält den Mann für zwar schwer neuraschenisch, nicht aber für geisteskrank. Der Angeklagte wurde schließlich wegen einfachen Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt unter Aufrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft.

Bei dem zweiten Angeklagten, der wegen räuberischer Erpressung

angeklagt ist und aus dem Zuchthaus in Biegenhain vorgeführt wird, handelt es sich um den Graveurhilfen Ernst Willy Kieger, 19 Jahre alt, aus Leipzig. Der Mann, der von Rechtsanwalt Schneider verteidigt wird, soll am 17. Oktober v. J., nach der wider ihn erhobenen Anklage unter Anwendung von Drohungen und indem er bei der Tat eine Waffe (ein Messer) bei sich führte, auf einem öffentlichen Wege dem Kaufmann Willy Rath Geld, Uhr mit Kette sowie einem Anhänger weggenommen haben. Bei der Verhandlung kommen päderastische Verfehlungen zur Sprache, mit Rücksicht darauf wurde die Öffentlichkeit für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. — Kieger erhielt für 1½ Jahre ein Monat Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust. Ferner wurde die Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen.

Wiesbadener Strafkammer.

Die Herrschaft bestohlen.

Die Dienstmagd K. L. ist früh verheiratet und hat fünf zwei Kinderchen zu sorgen. Sie war in einer Wirtschaft an der Mainzer Straße zu Wiesbaden in Stellung und soll dort verschiedene Sachen, sowie Bargeld in Höhe von zusammen etwa 300 M., zum Teil mittels Nachschlüssel, entwendet haben. Sie wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der große Gladbacher Kassenraub vor Gericht.

sh. **Offen.** 9. Januar. Der Riesenbetrug auf der Agl. Bergbauinspektion 2 in Gladbach bei Necklinghausen, wobei den Dieben 275 500 M. in Gold- und Papiergeld in die Hände fielen, gelangt in den nächsten Tagen vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Der Diebstahl erfolgte bekanntlich in der Nacht vom 4. zum 5. November v. J., und man stand zunächst vor einem Rätsel, wie die Diebe trotz der umfangreichen Sicherheitsvorkehrungen den verwegenen Raub bewerkstelligen konnten. Die Untersuchung setzte sofort mit allen Kräften ein: Polizeihunde wurden auf die Spuren losgelassen und eine ganze Anzahl auswärtiger Polizeibeamten verschrieben, bis schließlich die Leitung der Nachrechten in die Hände des Berliner Kriminalkommissars v. Treslow gelegt wurde, dem es auch in verhältnismäßig kurzer Zeit gelang, die Diebe in den Personen des Schichtmeisters Ope und des Maschinenführers Neuf zu ermitteln. Verdächtig hatten sich die beiden durch große Geldausgaben gemacht, die sie für Wein und Weiber in anrüchigen Kneipen in Düsseldorf gemacht hatten. In einer Laube, ungefähr 50 Meter vom Neufischen Hause entfernt, wurden von den Polizeibeamten Nachgrabungen angestellt, und dabei gegen 78 000 M. in einem sorgfältig gearbeiteten Blechfaß gefunden. Kleinere Beträge wurden in den Wohnungen der beiden Diebe gefunden. Es fehlten aber immer noch gegen 150 000 M. in Papiergeld, von denen Neuf behauptete, daß er sie aus Angst verbrannt habe. Durch einen Zufall gelang es der Gladbacher Polizei, auch diesen Betrag herbeizuschaffen. Die Summe war durch die Hände der vier Brüder des Neuf gegangen und wurde bei einem von diesen im Keller vergraben gefunden. An der ganzen veruntreuten Summe fehlen bisher noch rund 22 000 Mark, so daß der Schaden für den Bergbau ein nicht allzu großer ist.

Eine Streiffrühlerin vor Gericht.

Der ungewöhnliche Fall, daß sich eine Frau wegen Vergehens gegen den sogenannten Streifparagrafen, den § 153 der Gewerbeordnung, zu verantworten hat, hat sich vor dem Mannheimer Schöffengericht ereignet. Angeklagt war die Vorfrühende der Arbeiterinnen-Organisation Mannheims, die verehelichte Kathilde Stiefel, die sich außerdem noch der Rötigung schuldig gemacht haben soll. Sie hatte an drei Arbeiterinnen der Druckerei Kay die Aufforderung gerichtet, die Arbeit niederzulegen, da in der Druckerei der Tarif nicht innegehalten werde. Die Aufforderung unterfugte die Anklage durch die Drohung, wenn sie weiter arbeiteten, würden sie in dem sozialdemokratischen Organ als Streiffrühlerinnen gekennzeichnet, und es würde dafür gesorgt werden, daß sie in Mannheim keine Arbeit mehr erhalten sollten. Der Gerichtshof erachtete das Vergehen für sehr gering und erkannte deshalb nur auf eine Gefängnisstrafe von einem Tag. Von der Anklage der Rötigung wurde die Angeklagte freigesprochen.

Vermischtes.

* **Der große Czestochaner Kirchenraub.** Bekanntlich wurde in der Nacht zum 23. Oktober v. J. aus dem Paulinenkloster von Czestochau von dem in ganz Polen berühmten Muttergottesbild die Diamantkrone, alle Juwelenopfer und ein perlenschnitzter Stuhl im Gesamtwerte von mehreren Millionen Rubel gestohlen. Man glaubt nun, daß sich die Täter in dem Dorfe Niedzgnz unweit Czestochau aufhalten. Die Polizei umzingelte infolge dessen das ganze Dorf und durchsuchte alle Häuser eingehend. Auch sollen die in der Nähe des Dorfes befindlichen Teiche ausgepumpt werden. Ein Arbeiter namens Martin, seine Gelfebte Thella Jaleska und ein Bäcker namens Chajonowicz sind als verdächtig verhaftet worden. Der Kirchenraub ist zweifellos mit einem aus der Zwangsarbeit entflohenen Mann namens Milos verübt worden. Man sah diesen kürzlich, als er in einem Hausbohrer bei der Festung Zwangorod übernachtete. Er flüchtete, als er dort entdeckt wurde und hinterließ einige verbrannte Betten. Auch ein Teil der gestohlenen Steine und das Kleid der Mutter Gottes sollen entdeckt worden sein. Sie sollen an einer Schmir in die Wartbe verpackt gewesen sein. Zu ihrer Entdeckung soll eine anonyme Anzeige geführt haben.

Der achtfache Raubmord von Boguslawice. Der Russe, welcher in der Nacht vom 18. zum 19. November 1909 in Boguslawice im Kreise Pleschen die Familie des Landwirts Boguslawicz, bestehend aus acht Personen, ermordet und 300 bis 500 M. geraubt hat, ist noch nicht ergriffen. Alle Zeitungsmeldungen von seiner Verhaftung sind un-

richtig. Er ist wahrscheinlich ein Deserteur aus Lodz, der seit dem 12. November 1909 bei dem ermordeten Basilewski gearbeitet und gewohnt hat. Der Regierungspräsident in Posen hat auf die Ermittlung, bezw. auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 5000 M. ausgesetzt. Derjenige, welcher durch seine Angaben auf die Spur des Täters aufmerksam macht und dadurch die Ergreifung des Mörders ermöglicht, erhält die ausgesetzte Belohnung ganz oder teilweise.

Kleine Chronik.

Der Neujahrsvorbesuch in Berlin. Die Zahl der in der Zeit vom 30. Dezember, 12 Uhr mittags, bis zum 1. Januar, 11 Uhr abends, in Berlin aufgestellten und bestellten Stadtbüchereien betrug 12 157 593 Stück. Mit den Bahnposten und von Postanstalten außerhalb Berlins sind am 31. Dezember und 1. Januar für Berliner Postanstalten eingegangen 5 055 361 Briefsendungen.

Ein Eisenbahnunfall in Berlin. Bei der Ausfahrt des Zug 2 nach Hamburg vom Lehrter Bahnhof vormittags um 6 Uhr 27 Min. wurde der Leerzug zum Zug 804 nach Buxtehude vorzeitig zurückgedrückt und stieß mit der Lokomotive des Zugs 2 leicht zusammen. Zwei unbedeutend verletzte Fahrgäste des Zugs 2 wurden verletzt. Drei Wagen des Leerzugs und die Lokomotive des Zugs 2 wurden gering beschädigt.

Ein Milchrieg in Stuttgart. Ein Milchrieg ist jetzt in Stuttgart in vollster Schärfe entbrannt. Nach der „Schwab. Tagwacht“ ist es der von der sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften eingesetzten Kommission gelungen, sich die Lieferung von Milch in großen Quantitäten zu sichern. Sie gibt den Litr zu 19 Pf. ab während die Händler 21 und 22 Pf. verlangen.

Die Wiener Giftmordaffäre. In der Hofrichter-Affäre sind zwei neue Gerichte zu verzeichnen. Nach dem einen hat sich bei der Polizei ein Mann gemeldet, der den Täter beim Einwurf der Briefe in den Briefkasten beobachtet haben will. Es sei bestimmt kein Offizier gewesen. Die voluminösen blauen Umschläge seien ihm besonders aufgefallen. Nach einem anderen Gerücht wird die Spur eines Unteroffiziers verfolgt, der zur Kriegsschule kommandiert worden ist, sich dort aber nicht mit den Offizieren vertragen habe, so daß er zur Truppe zurückversetzt werden mußte. Dieser Unteroffizier soll einen nahen Verwandten haben, der Laborant in einer Apotheke ist, sich also Zuanfall verschaffen konnte.

Ein doppelter Kindermord. In Wiblingen i. B. wurde die Tochter eines Odonomen unter dem Verdacht verhaftet, ihre beiden im Oktober geborenen unehelichen Kinder ermordet zu haben. Die Leichen wurden im Garten des Odonomen aufgefunden. Die Obduktion ergab, daß die Kinder bei der Geburt gelebt haben.

Ein Dynamitattentäter. Als Täter des am 30. Dezember gegen das Haus des Betriebsleiters Schimpf vom Mansfelder Zirkelschacht verübten Dynamitattentats wurde der wegen Streikbeteiligung entlassene Bergmann Schmid in Klostermansfeld verhaftet.

Ein Brand bei Vorf. Ein großer Brand in der Vorf. Maschinenfabrik in Tegel bei Berlin, der nachts gegen 3 Uhr ausbrach und sofort einen erheblichen Umfang annahm, hat einen größeren Teil der Eisengießerei des Werks vernichtet.

Ermordete Unbekannte. In der Nähe von Bozen wurde die Leiche eines unbekannten jungen Fräuleins mit einer Stichwunde in einem Wassergraben aufgefunden. Es liegt Mord vor. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Ein Arzt als Mörder aus Humanität. In Roms hat der Arzt Joseph Releto im Einverständnis mit dem Patienten und mit Wissen der Familie desselben einen Kranken, der seit zehn Jahren an einem unheilbaren und schmerzvollen Leiden zu Bett lag, vergiftet. Ein Dienstmädchen, das den Vorgang durch Hören hinter der Tür erfahren hatte, machte die Anzeige. Der Arzt verteidigt sich durch die Erklärung, daß ein von ihm für den Patienten verordnetes Rezept in der Apotheke falsch gelesen wurde.

Zu Tod gesteinigt. Eine unglückliche Heirat haben in Bäumenhain (Bayerisch-Schwaben) drei eifersüchtige Bauernburschen verübt. Sie haben einen jungen Landmannssohn, den sie in der Dunkelheit für einen anderen hielten, gesteinigt. Der Verdauungswert ist nach einer Operation im Augsburger Diakonissenhaus gestorben. Die Täter sind von der Gendarmerie bereits ermittelt worden.

Mutter und Kind verbrannt. In München sind bei einem Wohnungsbrand die Frau und das 6 Wochen alte Kind des Bergmanns Vellfeldt in den Flammen umgekommen.

Selbstmord eines Dreizehnjährigen. In München hat sich ein 13jähriger Volksschüler aus Furcht vor Strafe, die ihm die Mutter wegen längerer Schulverhinderung angedroht hatte, unmittelbar darauf im Rebenzimmer erschossen.

Kirchenräuber. In Hennen bei Schwerte brachen Kirchenräuber in die katholische Kapelle ein, richteten arge Verwüstungen an, demolierten die Kirchengeräte und erbrachen und beraubten den Pfarrer.

Ein Dynamitexplosion. In der Grube Deutschland bei Schwientochowitz erfolgte eine schwere Dynamitexplosion. Ein Grubenarbeiter wurde getötet, zwei erlitten lebensgefährliche Verletzungen, zwei leichtere.

Ein Attentat. Die gesamten Budapest Artisten und Zigeunermusiker beschlossen in den Ausstand zu treten. Kampf zwischen Schulknechten und Apachen. In der Rue Serwastopol zu Paris wurden drei Schulknechte der Geheimpolizei im Kampf mit Apachen durch Revolvergeschüsse getötet und ein vierter Polizist tödlich verletzt.

Ein Selbstmörder als unerschütterlicher Mörder. In Szombathely (Ungarn) erschoss sich ein Infanterist in einem Zimmer mit seinem Mannlicher-Gewehr. Die Kugel ging durch den Kopf des Selbstmörders hindurch, durchschlug den Fensterrahmen, flog auf die Straße und tötete ein vorübergehendes fünfjähriges Kind.

Überschwemmung in Neffa. In Neffa verursachten Regengüsse eine Überschwemmung der heiligen Stätte. Acht Personen sind ertrunken.

Ein Malaria-Epidemie. Wie das Amsterdamer „Handelsblad“ aus Batavia meldet, ist auf Privatbestellungen in der Nähe von Batavia eine Malaria-Epidemie ausgebrochen, welcher bereits 500 Personen zum Opfer gefallen sind.

Letzte Nachrichten.

Die ungarische Kabinettskrise.

Wien, 10. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Kaiser empfing den ungarischen Ministerpräsidenten Lúfacs, der über die Arbeiten zur Kabinettsbildung berichtete. Der Kaiser bezieht sich die Entscheidung vor. Er empfängt den Ministerpräsidenten morgen aufs neue.

Die Auflösung des englischen Parlaments.

hd. London, 10. Januar. Heute nachmittags 3 1/2 Uhr wird sich im Buckingham-Palast unter dem Vorsitz des Königs der Krongrat versammeln, der die Auflösung des Parlaments proklamieren wird. Unmittelbar darauf werden die Wahlbefehle für das neue Parlament verfaßt werden. Mit der Verfaßung dieser Wahlbefehle an die Lords, die Gemeinen, die Richter und Bischöfe wird der „Clerk der Krone“ noch heute beauftragt werden.

Die Telefon-Briefe.

hd. London, 10. Januar. Das neue System der sogenannten Telefon-Briefe wurde gestern zum ersten Male in Anwendung gebracht und funktionierte zur Freude des Publikums sehr gut. Bei dieser neuen Einrichtung werden Briefe, die Samstags mit der Post aus den Provinzen abgehen, am Sonntagvormittag den Adressaten telephonisch angekündigt.

Ein Cholerafall in Berlin?

wb. Berlin, 10. Januar. Der unter Choleraverdacht gestern vormittag aus Petersburg eingetroffene Arzt Rosenthal wurde ins Rudolf-Birchow-Krankenhaus eingeliefert. Der Verdacht scheint sich nicht zu bestätigen, doch ist das Resultat der bakteriologischen Untersuchung erst heute abend zu erwarten.

Ein verhängnisvoller Ringkampf.

Wilhelmshaven, 10. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Torpedobehälter Wegewitz erlitt beim Ringen mit einem Oberheizer einen Rückenbruch und starb nach 24 Stunden.

Ein Revolververstoß.

hd. Hannover, 10. Januar. Der Arbeiter Naujaß verfuhr gestern abend in das katholische Bernhard-Krankenhaus in Hildesheim einlaufen zu erhalten, um seine dort untergebrachte Frau zu besuchen. Als ihm vom Portier des Krankenhauses der Zutritt verweigert wurde, zog Naujaß einen Revolver und feuerte auf den Portier. Dann flüchtete der Attentäter in eine Seitenstraße und brachte sich einen Schuß in die Brust bei. Beide wurden schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

Der Bergspitaleinsturz in Raib.

Wien, 10. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die „Neue Freie Presse“ meldet über die Einsturzsatastrophe von Raib: Der Platz, auf welchem das Spital gestanden hat, bildet einen kreisförmigen Trichter mit einer Weite von 50 Meter. Der Trichter ist bis wenige Meter unterhalb des Randes mit Wasser gefüllt. Das von der Festung Prebil zur Hilfeleistung gerufene Militär warf sofort Gräben auf, um mit elektrischen Pumpen das Wasser in den nächsten Bach zu leiten. Wie lange die Abklärungsarbeiten dauern, läßt sich noch nicht berechnen. Vermutet wird, daß das Haus 40 bis 60 Meter eingestunken und daß es eben so hoch mit Wasser bedeckt ist. Nach der Entfernung des Wassers müssen die Seitenwände des Trichters gestützt werden, bevor Grabungen nach den Verschütteten unternommen werden können. Nach Ausspruch der bergpolizeilichen Kommission erscheint jede weitere Gefahr für den Ort ausgeschlossen. Unterhalb des Bergspitals befand sich ein seit Jahrzehnten nicht mehr im Betrieb befindlicher Bleisollen. Durch Sprengarbeiten in der Nähe wurde wahrscheinlich das Erdreich derart erschüttert, daß ein Einsturz erfolgte. Die sieben Opfer sind nach Ansicht der Sachverständigen zweifellos sofort erstickt.

Ein Kindesmörder?

hd. Paris, 10. Januar. Gegen den in Nemes (Frankreich) ansässigen Deutschen Elener aus Than im Elsaß ist eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden, weil der Verdacht besteht, daß der Tod seines 8jährigen Knaben, dessen Leiche in einer Dungsgrube aufgefunden wurde, nicht infolge eines Unfalls eingetreten, sondern vom Vater herbeigeführt worden ist. Der Knabe hat angeblich seit seiner Geburt Anlaß zu Streitigkeiten zwischen den Eheleuten gegeben, da Elener bezweifelte, der Vater des Kindes zu sein.

Der Brand im großfürstlichen Palais.

hd. Petersburg, 10. Januar. Die Ursache des Palais-Brandes beim Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch ist ein in der Nähe des großen Benzinbehälters befindlicher Ofen gewesen, der stark geheizt war. Dadurch ist das Benzin entzündet. Das Palais selbst ist vom Feuer verschont geblieben. Nur das vierstöckige Hofgebäude ist niedergebrannt.

Die Pest in Arabien.

Djeddah (Arabien), 10. Januar. Hier ist amtlich die Pest festgestellt worden.

Habeida, 10. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Die „Agenzia Stephonia“ meldet: Der italienische Generalkonsul ist nach Neffa abgereist, um sich nach dem Ort der Ermordung der Forschungsreisenden Burchard und Benzoni zu begeben und die Leichen zu bergen.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 10. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Bei Beginn der heutigen Börse herrschte Realisationsneigung, veranlaßt durch Mahnungen, welche sowohl die Wochenberichte der Zeitungen als die der Banken gegenüber der übertriebenen spekulativen Ausnutzung der eingetretenen besseren wirtschaftlichen Lage enthalten. Ramentlich in Montanwerten wurden Gewinnficherungen vorgenommen, infolgedessen diese Papiere zum Teil um mehr als 1 Prozent zurückgingen. Bestimmend wirkten außerdem auf die Allgemeinrendenz die Zeitungsmeldungen von dem vorläufigen Abbruch der Verhandlungen des Ralfundilats mit den amerikanischen Interessenten, worauf Ralfwerte stark zurückgingen. In Banken war die Ermäßigung ziemlich eng begrenzt und überschreitet nur bei Deutscher Bank 1/2 Prozent.

Petersburger internationale Handelsbank lag fest. Bahnen zeigten eine ungleichmäßige Haltung. Fest lagen Amerikaner, namentlich Baltimore aus New York. Österreichische Kreditaktien lagen nach anfänglicher kleiner Abschwächung etwas fester. Überhaupt zeigte sich im späteren Verlauf Widerstandsfähigkeit gegen die Rückgänge, da die Meldung von dem Anziehen der Halbzugspreise am Weltmarkt und die Preiserhöhung der deutschen Aktienfabriken einen gewissen Rückhalt boten. Es blieb aber eine hochgradige Zurückhaltung, so daß das Geschäft teilweise ins Stocken kam. Am Kalmarkt trat eine Erholung ein auf angeblich wieder gebesserte Aussichten über das Zustandekommen einer Verständigung mit Amerika. Dies bot der Allgemeinrendenz gleichfalls eine Stütze. Täglicher Geld 3 1/2 Prozent. In dritter Börsensunde träge und abwartend. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend schwächer. Privatdiskont 3 Prozent.

Wien, 10. Januar. (Eigener Drahtbericht.) Der Jahresabschluß der Österreichisch-ungarischen Bank für 1909 weist einen Reingewinn von 17053691 Kronen auf. Die Dividende beträgt 8140 Prozent. Auf die österreichische Staatsverwaltung entfällt, ausschließlich 5 Prozent Kosensteuer, ein Anteil von 2204382 Kronen, auf die ungarische Staatsverwaltung von 1917845 Kronen.

wb. Berlin, 10. Januar. Die Einnahmen der Orientbahn betrugen in der Zeit vom 24. Dezember bis 31. Dezember vorigen Jahres 864150 Frank (mehr 26768 Frank); seit dem 1. Januar 1909 14210167 Frank (mehr 1488481 Frank).

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblattes“ beantwortet schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Bezugsummer beiliegt. Redaktioneller Gewähr wird nicht zugesichert.)

E. H. Ein Vater darf die Aufwendungen für die einjährige freiwillige Dienstzeit seines Sohnes an seinem steuerpflichtigen Einkommen nicht absetzen. Er kann höchstens auf Grund des § 20 des EStG die Ermäßigung seines Steuerbetrags um eine oder zwei Stufen bei der Steuerbehörde beantragen, was bei bestimmten Voraussetzungen genehmigt werden wird.

O. Sch. Auf diesem Gebiete erscheinen u. a. „Deutsche Schuhmacher-Zeitung“, „Schuh und Leder“, „Die Schuhmacherbörse“, sämtlich in Berlin, „Der Schuhmarkt“ in Frankfurt am Main, „Die Schuhindustrie“ in Birmensdorf.

E. H. Wenden Sie sich an den Oberarzt der chirurgischen Abteilung des städtischen Krankenhauses, Herrn Professor Dr. Lando.

W. B. Darüber müssen Sie einen Rechtskundigen in Meinungen fragen, denn die Erbverhältnisse sind nach allem meiningischen Recht zu beurteilen, das uns unbekannt ist.

A. G. Wenden Sie sich an Frau Marie Stritt, Dresden, Dürerstraße 110.

G. G. 10. A 41 bedeutet leichte Grade von Stroph — hollen Hals, Gebirgshals —, wenn die Gefäßwände auch bei Ausübung eines leichten Trudels keine Atembewegungen betreiben, ein förderlicher Fehler, welcher die Felddienfähigkeit nicht ausschließt.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Mathias, Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wedertagen von 8 bis 1 1/2 Uhr; für Eheschließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

4. Jan. dem Bierfahrer Adam Komeis e. L., Dorothea Hofina.
5. „ dem Postkassner E. Schiel e. S., Heinrich Karl Erich.
6. „ dem Tapezierer Alex. Kleinmunt e. S., Wilhelm Otto Alexander.

Taufgebote:

Hotelpartier Karl Granacher hier mit Luise Brummer in Oberstedten.
Major beim Stabe des Königin Elisabeth Garde-Genadier-Regiments Nr. 3 Ernst Weders in Charlottenburg mit der Witwe Anna Kusch, geb. Tölke, hier.
Briefträger Peter Oster in Stahlhofen mit Katharine Ferdinand hier.
Polierer Emil August Kadelhaus in Lüdenscheld mit Katharina Kadelhaus.

Eheschließungen:

Bisfeldwibel Wilhelm Franke mit Maria Krah hier.
Eisenbahngehilfe Joseph Herrmann mit Minna Freitag hier.
Sanitätsgehilfe Augustin Diech mit Luise Strider hier.
Fabrikarbeiter Joseph Steyer in Eppstein mit Krezzens Gairhos hier.
Kaufmann Johann Bolter mit Maria Gource hier.
Eisenbahnarbeiter Wilhelm Krah mit Sophie Müller hier.
Tagelöhner Wilhelm Krah mit Josephine Reiersdörfer hier.
Verw. Gastwirt Friedrich Edigehausen in Oberursel mit Maria Müller hier.
Dentist Berthold Porowski mit Marie Klein hier.
Rusler Leopold Rufmacher in Mainz mit Elisabeth Kaufchenberger hier.
Kaufmann Gaston Emmerling mit Dora Wode hier.

Geschäftliches.

6 Pfund zugenommen.

Gumbinnen, den 15. Juni 1909. Ich habe jeden Morgen und Abend eine Tasse Dofon getrunken, um kräftiger zu werden und an Körpergewicht etwas zuzunehmen; hatte dabei auch den gewünschten Erfolg. „Dofon“ nahm ich sehr gerne, denn es bekam mir viel besser als Kaffee und verleiht mir dabei noch einen regen Appetit. Ich habe zufolge des Dofon-Erkensens 6 Pfund zugenommen. Ihr vorzügliches Präparat werde ich allzeit warm empfehlen. Hochachtungsvoll! Max Wacker-nagel, Darschmerstraße 11/13. Unterschrift beglaubigt: Dr. Albert Strempliat, Rolar. Dofon ist das beste und billigste Kräftigungsmittel. Kaffee 3 M. in Apotheken, Drogerien. Man frage seinen Arzt. F 1

Ein lustiges Leben sehen die Berge.

wenn die Gänge unter Schnee vergraben liegen. Nodeln, Ski — Einzelfahrt und Wettfahrt — es ist eine Lust. Nur daß die Däfte aller Sportbegeisterten die Lust mit einem Matarb bezahlen müssen. Sie können sich aber helfen, wenn sie sich daran gewöhnen, immer eine Kapsel echte Sodener Mineral-Bastille im Munde zu haben zu lassen. Das schütz die empfindlichsten Schleimhäute gegen Affektionen, die Bastillen sind überdies angenehm, sie wirken erfrischend, und ein verlässlicher Sportmann kann ohne sie gar nicht sein. Sodener kauft man in allen einschlägigen Geschäften für 85 Pfg. die Schachtel.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Redaktion: W. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Hegerhach; für Wiesbadener Nachrichten: H. Hegerhach; für Gesellschaft, Wissenschaft, Kunst, Umgebung und Verlagsbeilage: H. Hegerhach; für Verlagsbeilage, Sport und Verlagsbeilage: H. Hegerhach; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Hegerhach; für die Verlagsbeilage: H. Hegerhach. Druck und Verlag der R. Schellensberg'schen Hof-Verlagsdruckerei in Wiesbaden.

Die Vorteile meines Inventur-Ausverkaufs:

Keine sogenannte „Ausverkaufsware“, sondern, wie in meinen Schaufenstern ersichtlich, um die grossen Lagerbestände zu räumen:

Die bekannt erstklassigen Qualitäten
zu ganz erstaunlich billig herabgesetzten Preisen.

Schluss des Ausverkaufs:
Donnerstag, den 13. Januar.

Ad. Lange,
Langgasse 29.

Gesellschafts-Reisen



Nach dem Orient

Ägypten-Palästina-Rail.

Unsere beim reisenden Publikum so außerordentlich beliebten Gesellschaftsreisen nach dem Orient — Besuch von Sues, Suez, Jerusalem, Heiliges Land, Damaskus, Konstantinopel, Athen — nehmen am 19. Januar ihren Anfang.

Weitere Reisen gehen ab:
am 1. Februar, 8. März und 8. April.

Preise von Mk. 1800.— an.

Ferner werden nach folgende Gesellschaftsreisen veranstaltet:
Nach Algerien und Tunis, Spanien, Bosnien, Dalmatien und der Balkanhalbinsel, zur Weltausstellung in Brüssel, nach Paris und London, zu den Chamonix- und Montblanc-Tälern, nach Nordamerika, nach England, Schottland und Irland, nach Skandinavien, um die Erde, nach Japan, nach der Schweiz, nach Tirol und dem Ostalpengebiet.

In den Preisen ist Reise, Verpflegung, Führung, Trinkgelder eingeschlossen.

Über die sämtlichen Reisen ist alles Nähere aus dem

„Allgemeinen Programm für 1910“

erhältlich, das auf Wunsch gratis und franco zugesandt wird.

Reisebureau der Hamburg-Amerika Linie,
Unter den Linden 8, Berlin W., Unter den Linden 8.

Vertreter in Wiesbaden: H. von dem Huesbeck, Wilhelmstr. 10.
in Frankfurt a. M.: Carl Schell, Kaiserstrasse 14. 74

Nach Stalien

Am 1. Februar nach der Riviera

(Marinval in Nizza) Mk. 600.—

Am 15. Februar nach Italien

inkl. Genua Mk. 1410.—

Am 19. Februar nach Italien

bis Rom Mk. 800.—

Am 5. März nach Oberitalien

bis Florenz inkl. Riviera Mk. 800.—

und so weiter, monatlich 2-3 Reisen laut

Programm.

Alle Reisen sind auf Grund lang-

jähriger Erfahrungen sorgfältig gewählt.

Königliches Realgymnasium zu Wiesbaden.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 5. April c., 8 Uhr.

Die Prüfungen finden am Tage vorher statt.

Neuanmeldungen für VI, V und IV, bis zu 50 an der Zahl, nimmt der Unterzeichnete von **Mittwoch, den 12. c.**, an jedem Morgen zwischen 11 u. 12 Uhr in seinem Dienstzimmer, Luisenplatz 5, No. 17, entgegen. Vorzulegen sind Geburtschein, Impfschein und ein Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Schule. Ueber die Aufnahme in den übrigen Klassen kann erst am 16. März entschieden werden.

F277

Das Schulgeld beträgt 180 Mark pro Jahr.

Wiesbaden, den 10. Januar 1910.

Breuer, Geh. Reg.-Rat.

Wiesbadener Konservatorium

Rheinstr. 54. für Musik Dir. Michaelis.

Institut für alle Zweige der Tonkunst.

Unterricht von den ersten Anfängen bis zur vollkommenen Ausbildung.

Klavierspiel: Herr Professor Mannstaedt, Königl. Hofkapellmeister, Herr Fr. Petersen, Herr K. Hirsch, Königl. Kammermusiker, Herr O. Höser, Herr P. Kraft, Herr K. Bunge, Herr L. Schotte, Herr A. Hahn, Fr. A. Kraft, Fr. E. Michaelis, Fr. K. Hülcker, Fr. A. von Keiser, Fr. M. Ahrens; **Violinspiel:** Direktor Michaelis, Herr G. Horn, Mithl. des Städt. Kurorchesters, Herr K. Hirsch, Königl. Kammermusiker, Herr K. Höpfer, Königl. Kammermusiker, Herr L. Schotte, Mithl. des Städt. Kurorchesters; **Gesang:** Frau M. Cordes-Lange, Königl. Hofopernsängerin; **Cello:** Herr K. Backhaus, Königl. Kammermusiker; **Flöte:** Herr Fr. Danneberg; **Oboe:** Herr C. Schwartz; **Klarinette:** Herr E. Franze; **Fagott:** Herr E. Wemheuer; **Horn:** Herr P. Kraft; **Trompete:** Herr O. Höser; **Kontrabaß:** Herr K. Wemheuer, sämtlich Mitglieder des Städt. Kurorchesters; **Orgel:** Herr Fr. Petersen, Organist an der Sehlöckirche; **Theorie, Kammermusik und Orchesterspiel:** Direktor Michaelis.

Anmeldungen werden täglich von 11-1 und 3-5 Uhr im Bureau des Konservatoriums, Zimmer Nr. 11 (1. Stock), entgegengenommen. 1454

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben

Miltenberg am Main (Odenwald).

Realklassen von Sexta an, erteilt Einjährig-Zeugnis. Uebergangskurse für Gymnasialisten. F170

Grosse Ersparnisse im Haushalt

lassen sich erzielen, indem man auf den teuren Bohnenkaffee verzichtet und statt dessen Seelig's kandierte Kornkaffee trinkt. Seelig's kandierte Kornkaffee nimmt unter den bekannteren Kaffee-Ersatzmitteln eine hervorragende Stelle ein. Seine Vorzüge bestehen in frappanter Kaffeeähnlichkeit, angenehmem Aroma, hohem Nährwert und billigem Preis. Das Halbpfund-Paket, ausreichend für 30 bis 35 Tassen, kostet nur 20 Pfg. Gratisproben und Niederlagen-Verzeichnisse durch Emil Seelig A.-G., Heilbronn a. N.

(Z. 02/457) F 15

Kristallerie W. Weitz

Hoflieferant.

Wilhelmstr. 34.

Vom 10. bis 20. Januar:

Inventur-Ausverkauf

mit

10% Kassa-Rabatt auf alle Kristalle.

Keine zurückgesetzte Waren, nur allerbeste Fabrikate.

3115

Bismarck

hat einmal im Reichstag gesagt:

Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden. Ich aber sage: Haemacolade verdient es zu werden, denn Wein berauscht, ist nicht jedermann bekömmlich und nicht für jedermann erschwinglich. Haemacolade hingegen nährt, schafft Blut, Kraft und gesunde Nerven und ist jedem als das gesündeste Getränk nicht allein bekömmlich, sondern für den ganzen Organismus von hohem Wert. Ein jeder, fast der Arme kann es sich leisten, Haemacolade zu trinken, also muss Haemacolade das Nationalgetränk der deutschen Nation werden! Nur der kann solchen Ausspruch tun, der lange und viel Haemacolade getrunken hat, wie ich! Sie müssen sich freuen, so viele schon zu Ihren Kunden zählen zu dürfen, wo Haemacolade doch fast noch in den Kinderschuhen steckt!

8. 12. 08.

Frau Anna Hartwig, Berlin
Cuxhavener Strasse 6.

Berliner Hygiene G.m.b.H. Frankfurt a.M. Elbestr. 52.

(Bzg. 5184) F 108



Confections-Tage

Grosser Extra-Verkauf in

Damen-Confection

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Nicht Worte, sondern Taten

sind, wie aus unserem heutigen Angebot hervorgeht, für die Preiswürdigkeit beweisführend.

Hierfür einige Beispiele:

Ein grosser Posten Jackenkleider aus Cheviotstoffen, in blau und hellfarbig	früherer Wert bis 29.50	jetzt nur 10 ⁵⁰ Mk.
Ein grosser Posten Jackenkleider aus Kammgarn- und Tuchstoffen, marine, lila, taube etc.	früherer Wert bis 39.50	jetzt nur 18 ⁵⁰ Mk.
Ein grosser Posten Jackenkleider sehr schicke lange u. halblange Fassons, in Tuch- u. Kammgarnstoffen, engl. Geschmack	früherer Wert bis 58.00	jetzt nur 27 ⁵⁰ Mk.
Ein Posten Jackenkleider in Fantasiestoffen, Kammgarn u. Cheviot, in den modernsten Farben	früherer Wert bis 76.50	jetzt nur 36 ⁵⁰ Mk.
Ein Posten hochaparter Jackenkleider mit reichen Garnierung, darunter einzelne hoch-elegante Modelle	früherer Wert bis 98.50	jetzt nur 48 ⁵⁰ Mk.
Ein Posten Kostümröcke in Cheviot- u. Fantasiestoffen, Niederrock,	früherer Wert bis 12.50	jetzt nur 5 ⁵⁰ Mk.
Ein Posten Kostümröcke schwarz u. farbig, mit Sattel u. Mieder,	früherer Wert bis 16.50	jetzt nur 8 ⁵⁰ Mk.
Ein Posten Kostümröcke blau Cheviot und in schwarz mit reichen Kurbelstickereien	früherer Wert bis 25.00	jetzt nur 12 ⁵⁰ Mk.
Ein Posten Seiden- u. Spitzen-Blusen	früherer Wert bis 10.50	jetzt nur 4 ⁵⁰ Mk.
Ein Posten Seiden- u. Spitzen-Blusen reich garniert	früherer Wert bis 24.50	jetzt nur 9 ⁷⁵ Mk.

Ein grosser Posten Abendmäntel in den modernsten Lichtfarben	früherer Wert bis 32.50	jetzt nur 17 ⁵⁰ Mk.
Ein grosser Posten Abendmäntel in feinen Damentuchen und schönsten Lichtfarben	früherer Wert bis 48.50	jetzt nur 23 ⁵⁰ Mk.
Ein Posten hocheleg. Abendmäntel in den apartesten Farben, prima Tuch, teils auf Seide gearbeitet	früherer Wert bis 82.50	jetzt nur 44 ⁵⁰ Mk.
Ein grosser Posten Paletots englischen Geschmacks	früherer Wert bis 18.00	jetzt nur 6 ⁵⁰ Mk.
Ein grosser Posten Paletots englischer Art, halblange u. lange Fassons, mit Rips-Schaltragen	früherer Wert bis 28.50	jetzt nur 10 ⁵⁰ Mk.
Ein grosser Posten Paletots mit Seiden-Moirétragen	früherer Wert bis 42.50	jetzt nur 16 ⁵⁰ Mk.
Ein grosser Posten Paletots in allen modernsten Farben, sehr aparte Sachen	früherer Wert bis 59.50	jetzt nur 25 ⁵⁰ Mk.
Ein Posten schwarzer Frauen-Paletots hochelegante Piéces, teils auf Seide gearbeitet	früherer Wert bis 115.00	jetzt nur 36 ⁵⁰ Mk.
Ein Posten Seiden- u. Spitzen-Blusen teils auf Seide gefüttert mit reichen Garnierungen	früherer Wert bis 69.50	jetzt nur 23 ⁵⁰ Mk.
	früherer Wert bis 48.50	jetzt nur 15 ⁵⁰ Mk.
	früherer Wert bis 32.50	jetzt nur 14 ⁵⁰ Mk.

S. BLUMENTHAL & CO.

Aufruf!

Zur Beteiligung an eminent humanem Werk, an welchem die ganze Kulturwelt interessiert ist, werden Mitwirkende gesucht. Näheres durch
Rentamtman n. D. Richard Kiefer, Freiburg i/B.

Lager in amerik. Schub.

Aufträge nach Mass. 1734
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.
Witz, an zahlungs-
fähigen Kunden abgegeben. Daase,
Rittergut Heurietenthal, Station
Wörsdorf im Taunus.

Messerputz-Maschinen

repariert und verkauft billig Philipp Kraemer, Tel. 207
Metzgergasse 27 und Kl. Langgasse 5.
Kochbirnen zu verkaufen Gut empf. Mittags- u. Abends
Marktstrasse 22, Hof. billig Bleichstrasse 16, 1.

Kellstraße 10 schöne 2-Zim.-Wohn.,
 Oth. 3., sowie 1 Mani.-ZB., 2 Z. u.
 R., p. 1. Febr. Näh. Bdh. 3. 73
 Seidenburgstraße 8 2-Z.-Wohn. u. R.
 ufo., im oberen Stod, mit an alt.
 Leute, auf April, 320 M. 192
 Kellstraße 6, Gb. Bp. 2 Zim.,
 Küche, Kammer u. Keller per
 1. April, evtl. früher zu vermieten.
 Näh. bei Krieger. 49
 Kellstraße 8, Gb., 2 Z. u. Küche
 auf 1. April zu vermieten.
 Kellstraße 18 Mani.-ZB., 2 Z., R.,
 Stell., auf 1. April. Näh. Bdh. 1 r.
 Kellstraße 19, 1. 2-Z.-Wohn. 4591
 Kellstraße 21, Bdh., 2 Zim. und
 Küche per 1. April zu vermieten.
 Kellstraße 23, Gb., 2 Z., Küche,
 Keller per sofort oder später zu
 vermieten. Preis 220 M. 4296
 Kellstraße 26, Gb., 2, 2 Z., 1 K.,
 1 Stell., p. 1. April an verm. 398
 Kellstraße 27, Gb., 2 Z., u. R., p. Apr.
 Näh. Krieger 1. 1. 1872
 Kellstraße 40, Bdh. u. Gb., 2 Z. u. R.
 Küche p. 1. April. Näh. Bdh. 1. 56
 Kellstraße 4, 1. 4. r. 2-Z.-ZB. mit
 Zubeh. 1. Gb., 310 u. 280 M., u.
 Kell-ZB., 2 Z. u. R., Bdh., 280 M.
 Kellstraße 5, Part., 2 Zimmer u.
 Küche in sehr ruh. Hause, Dachf.,
 sofort od. spät. zu verm. 164
 Kellstraße 6, Gb., 2-Z.-ZB. mit
 reichl. Zub. u. Kellst., evtl. mit
 Stall. Näh. Bdh. Part. 1. B666
 Kellstraße 8, Gb., 1. 2-Z.-ZB., a.
 1. Febr. Näh. Bdh. 1 r. B 600
 Kellstraße 20, Gb., 1. 2-Z.-ZB.,
 Bohn. zu dm. Näh. B. 3. B 621
 Kellstraße 21, Gb., 2-Z.-ZB. B65
 Kellstraße 23 2-Z.-ZB. B667
 Kellstraße 28, Bp., 2 Z., R., a.
 an r. 2., 1. Apr., St. 280. B647
 Kellstraße 34 2-Z.-Wohn., Balkon,
 Mani. (Wohn.) zu v. R. 3. 1. B668
 Kellstraße 39, 2. 2-Z.-ZB., Dachf.,
 1. im Bdh. zu vermieten. B 591
 Kellstraße 44 2-Z.-ZB., G. u. Kell.,
 u. Was. f. Billig a. v. R. 3. 1. B 877
 Kellstraße 44 1. 2-Z.-ZB., 300 M.
 Kellstraße 9 1. 2-Z.-Wohn.
 u. verm. Näh. das. Part. r. 4297
 Kellstraße 12, Gartenhaus, eine
 Mansard-Wohn., 2 Zim. u. Küche,
 zu verm. Näh. im Boden. 4293
 Kellstraße 4, B. 1. 1. 2-Z.-ZB. 108
 Kellstraße 4, 2. 2-Z.-ZB. 4299
 Kellstraße 3, Gb., 1. 2 Zim., R. u.
 Stell. sofort od. spät. zu dm. 4300
 Kellstraße 9 Mani.-ZB. in sehr. Hause
 2 Z., R. R. Kellstraße 30, 2. 247
 Kellstraße 16 Dachwohn., 2 Zim.
 u. Küche, an ruhige Mieter sofort
 oder später zu vermieten. 4628
 Kellstraße 2 1. 2-Z.-ZB., 2 Z.,
 Küche (280 M.) zu April. B 641
 Kellstraße 8, 2-Zim.-Wohn. 1. B681
 Kellstraße 16, Bdh., 1. 2. u. R., St.,
 je 2 Zim., Küche, auch 1 Werkstätte,
 1. od. 1. April a. v. R. Wolske 2 a.
 Kellstraße 19 2 Z., R., Bdh. a. April.
 Kellstraße 22 2-Z.-ZB. per 1. April.
 Kellstraße 31, Gb., 2 Z. u. Bdh. R. 3.
 Kellstraße 1, Gb., 2 Z. u. R. f. od.
 1. April. Näh. B. Part. lmds. B438
 Kellstraße 8, Gb., 2 Z. u. R. a. per
 sofort od. spät. zu verm. 4301
 Kellstraße 14, Gb., 1. St. u. Bdh.
 1. Stod, je eine 2-Zim.-Wohnung
 u. Küche zu v. Näh. Bureau Gebr.
 Löffel, Glaserplatz. B21735
 Kellmannstr. 4, Gb., 2-Zim.-ZB.,
 mit Bdh. auf 1. od. spät. B20140
 Kellmannstr. 8, Gb., 2 Z. u. R. u.
 1. f. a. v. a. r. R. R. 1 r. B662
 Kellmannstr. 10, Gb., R.,
 2 Zim. u. Küche zu verm. B407
 Kellmannstr. 2-Zim.-Wohnung, Küche u.
 Bad per 1. April. Näheres bei
 R. Stort, Bertramstr. 13. B616
 Kellmannstr. 2-Z.-Wohn., Gb., Dach, 1.
 u. 2. Stod, per 1. April u. auf 1. April
 zu verm. Näh. Kellmannstr. 46.
 Kellmannstr. 2-Zim.-Wohn., Bdh., 1. April
 zu verm. Näh. Kellmannstr. 46.
 Kellmannstr. 2-Zim.-Wohn. im Bdh. von
 2 Zim. u. Küche billig zu verm.
 Näh. Kellmannstr. 46.
 Kellmannstr. 2 Z. u. R., u. 1 Zim. u.
 Küche, an ruhige Leute 1. Näh.
 Kellmannstr. 5, Sattlerladen.
 Kellmannstr. 2-Z.-ZB., mit Balkon, von
 410 M. 1. April an bei Stort,
 Kellmannstr. 2. B437
 Kellmannstr. u. R. im Stb., an ruh. Mieter
 1. f. R. R. Kellmannstr. 30, 1. 4302
 Kellmannstr.-Wohnung, Gb., 1. Laden
 mit Zubeh. zu vermieten. Näh.
 Kellmannstr. 27, Gb. 1. B58
 Kellmannstr. u. R. 1. Apr. Kellmannstr. 31.
 Zwei Zim. u. Küche per 1. Febr. zu
 verm. Näh. Kellmannstr. 10, B. 345
 Kellmannstr. u. 2 Zim. u. R. auf
 1. April a. vermiet. Näh. Kellmannstr.
 Kellmannstr. 40, 1. Stod. 314

Wiesbadener Tagblatt
Wiesbaden, 11. Januar 1910.
Abendblatt.
Preis 10 Pf. (Post 12 Pf.)
Verleger: Carl Wiegand.
Druck: Carl Wiegand.
Wiesbaden, 11. Januar 1910.
Abendblatt.
Preis 10 Pf. (Post 12 Pf.)
Verleger: Carl Wiegand.
Druck: Carl Wiegand.

Wiesbadener Tagblatt
Wiesbaden, 11. Januar 1910.
Abendblatt.
Preis 10 Pf. (Post 12 Pf.)
Verleger: Carl Wiegand.
Druck: Carl Wiegand.

Wiesbadener Tagblatt
Wiesbaden, 11. Januar 1910.
Abendblatt.
Preis 10 Pf. (Post 12 Pf.)
Verleger: Carl Wiegand.
Druck: Carl Wiegand.

Wiesbadener Tagblatt
Wiesbaden, 11. Januar 1910.
Abendblatt.
Preis 10 Pf. (Post 12 Pf.)
Verleger: Carl Wiegand.
Druck: Carl Wiegand.

Wiesbadener Tagblatt
Wiesbaden, 11. Januar 1910.
Abendblatt.
Preis 10 Pf. (Post 12 Pf.)
Verleger: Carl Wiegand.
Druck: Carl Wiegand.

Wiesbadener Tagblatt
Wiesbaden, 11. Januar 1910.
Abendblatt.
Preis 10 Pf. (Post 12 Pf.)
Verleger: Carl Wiegand.
Druck: Carl Wiegand.

Wiesbadener Tagblatt
Wiesbaden, 11. Januar 1910.
Abendblatt.
Preis 10 Pf. (Post 12 Pf.)
Verleger: Carl Wiegand.
Druck: Carl Wiegand.

Wiesbadener Tagblatt
Wiesbaden, 11. Januar 1910.
Abendblatt.
Preis 10 Pf. (Post 12 Pf.)
Verleger: Carl Wiegand.
Druck: Carl Wiegand.

Wiesbadener Tagblatt
Wiesbaden, 11. Januar 1910.
Abendblatt.
Preis 10 Pf. (Post 12 Pf.)
Verleger: Carl Wiegand.
Druck: Carl Wiegand.

Wiesbadener Tagblatt
Wiesbaden, 11. Januar 1910.
Abendblatt.
Preis 10 Pf. (Post 12 Pf.)
Verleger: Carl Wiegand.
Druck: Carl Wiegand.

Englisches Büffet

am Kochbrunnen. 27 Taunusstrasse 27, am Kochbrunnen.

Heute Dienstag, 11. Januar, ab 10 Uhr:

Erster Cavalier-Ball.

Eintritt nur gegen persönliche Einladung.

3151

Kaufm. Verein Wiesbaden E.V.

Zu der am Sonntag, den 16. Januar, abends 8 1/2 Uhr beginnend, im Festsaal der „Wartburg“, stattfindenden

F 502

Abend-Unterhaltung mit anschliessendem Ball

ehren wir uns, unsere Mitglieder und Gäste freundl. einzuladen.
Der Vorstand.

Wichtig

für Frauen und Töchter, Herren- u. Damenschneider.
Neue Zuschneide-Kurse mit Verarbeitungslehre
für Beruf und Hausbedarf,
für die gesamte Herren- und Damen-Warderobe, sowie Bäcker-
Schneiderei, nach der tausendfach bewährten, leichtfasslichen
Methode Archimedes, prämiiert auf der Ausstellung
Wiesbaden, beginnen jeden Montag.
Prospekte gratis. Anmeldung jederzeit.
Deutsche Bekleidungs-Akademie Archimedes,
Dir. Schwarz-Weyl, Gr. Burgstrasse 5, 1.
Telephon 3694.

Schnittmuster-Versand.

Neu-Wäscherei W. Rund,

Hauptgeschäft: Riehlstr. 8, Filiale: Römerberg 1,
liefert schöne, weiße Wäsche bei schonender Behandlung.
Telephon 1841.

Erstes und weitaus größtes Spezialgeschäft am Platze.
Modernste und leistungsfähigste Einrichtung.

Gaskoks.

Wir empfehlen unseren Gaskoks aus besten
englischen (Durham-) und deutschen (Ruhr-)
Kohlen, in 4 verschiedenen Grössen ge-
brochen und gesiebt, vorzüglich geeignet für

Zentralheizungen

sowohl, wie für

Herd- und Ofenfeuerungen.

Preislisten sind an der Kokskasse,
Friedrichstrasse 9, unentgeltlich zu haben,
woselbst auch die Bestellungen entgegengenommen
werden. F 289

Die Verwaltung
der Städt. Wasser- u. Lichtwerke.

Wahlverein der Freisinnigen Volkspartei.

Am Donnerstag, den 13. Jan.
1910, abends 8 1/2 Uhr, findet im
kleinen Saale der Turn-Gesellschaft,
Schwalbacherstrasse 8, unsere diesjährige
ordentliche General-Versammlung
statt mit folgender Tagesordnung:

1. Jahresbericht,
2. Kassenbericht,
3. Neuwahl des Vorstandes,
4. Die Einigung der liberalen
Parteien,
5. Sonstiges.

Die Mitglieder werden zu dieser Ver-
sammlung eingeladen und um zahlreiches
Erscheinen gebeten. F 451

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

19 Kirchgasse 19



Konsum-

Gesellschaft
Kirchgasse 19,

zwischen
Friedrich- u. Luisenstrasse,
dietet jetzt in

Stiefeln

Vorteile, die gegeben werden
müssen, um entsprechend ge-
würdigt werden zu können.
Waren, für deren Haltbar-
keit wir keine Gewähr über-
nehmen können, führen wir
überhaupt nicht.

Biere

Flaschen
und
Siphons.

Original Pilsner

Dortmunder Union

Wiesbad. Felsenkeller

Frankfurter Bürgerbräu

Münchner Hackerbräu

Nürnberger Tucher

Kulmbacher

Köstritzer Schwarzbier

Tägl. frische Füllung.
Reelle
prompte Bedienung.

Bergschlösschen-Kellerei

Robert Preuss

Biergrosshandlung.

Telephon 385 u. 725.

Man verlange ausführliche
Preisliste. 1396



Die Schellenberg'sche K. Hofbuchdruckerei Wiesbaden

Kontore: Langgasse 27
Gegründet 1809

Liefert alle Druckfachen

für Handel, Industrie und Gewerbe
für den häuslichen und gesellschaftlichen Verkehr
in jeder gewünschten Ausstattung
kürzester Zeit und zu mäßigen Preisen.

Neueste maschinelle Einrichtungen. Reiche Auswahl in
modernen Schriften, Initialen und Zierrahmen. Großes
Papier-Lager. Eigene Buchbinderei und Stereotypie.



Land butter

per Pfund Mk. 1.15.

Möllerstr. 3976

Oscar Müller,

Bismarckring 10,
Faulbrunnstr. 13,
Berderstr. 12,
Saalgasse 24/26.

Meiers Weinstube.

Morgen Mittwoch:
Mehlsuppe,
wogu ergebnis einladet
Hud. Nachwahl.

Restaurations A. Petri,

Martstrasse 8, Ecke Rauergrasse.
Heute abend:
Mehlsuppe.

Morgens:

Restaurant Hartmann,

Hilberstrasse 20.

Heute Dienstag:

Mehlsuppe,
wogu freundlichst einladet
Frau Karl Hartmann, Wwe.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

„GEPAK IM VORAU“
zum Hauptbahnhof u. Hinter-
legung bei der amtlichen Auf-
bewahrungsstelle bis z. Ab-
fahrt des Zuges (Ausweis zur
Empfangnahme w. durch den
Wagenführer erteilt) oder
direkt zu den Zügen.
UMFUHREN VON GEPAK
von einem Haus, Hotel etc.
ins andere prompt auf die
Minute.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.

Bestellungen b. Hauptbureau:
NIKOLASRASSE 5
Telephon 2376 und 12.



HANSA

Backpulver

bleibt unerreich.

Nährmittel-Fabrik „Hansa“

Hamburg.

Für 50 „Hansa“-Dosen erhalten
Sie eine Dose H. Kakao gratis.

Vertreter: F 1

Carl Ant. Schmitz.

Versuchen Sie

„Ozonit“

modernstes Waschmittel

Tafel- und Raschpulver
zu 8, 10 u. 12 Pf. Riehlstrasse 2
Telephon 2329. II 1396

Sammlen Nachrichten

Gestern früh entschlies (nach
nach kurzem Leiden) meine liebe
Frau, unsere treue Mutter,
Schwiegermutter und Groß-
mutter,

Frau

Philippine Riedel

geb. März,

im Alter von 70 Jahren.

Die

trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Riedel, Begrüßter

und Gatte.

Frau Riedel, Wwe.

Familie Gengen.

Familie Schneider.

Blücherstrasse 12. B 994

Die Beerdigung findet am

Mittwoch, 12. Januar, nach-

mittags 3 Uhr, von der Leichen-

halle des Südfriedhofes ausstatt.

Allen denen, die uns so

tröstend bei dem Hinscheiden

unseres lieben Kindes zur

Seite standen, sagen auf diesem

Wege herzlichen Dank.

Familie Lambach.

Wiesbaden, 9. Jan. 1910.

Doppelstr. 181.

Mannergasse 8 u. 15. Zweiggeschäft Kirchgasse 23.
Einziges Spezialgeschäft am Platze.

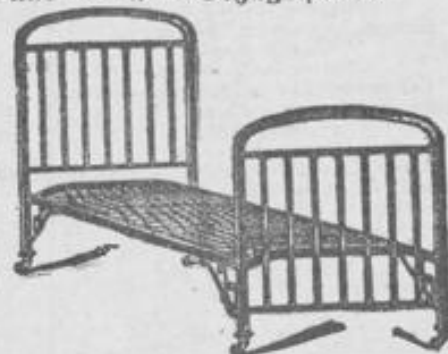
==== Ständiges Lager von 200 Betten. ====
Anerkannt reellste, größte und billigste Bezugsquelle.

Anerkannt reellste, größte und billigste Bezugsquelle.

Siegrasmatraken Nr. 9, 10, 12, 16, 18, 20.
 Bollmatraken Nr. 16, 20, 23, 25, 28, 40.
 Napfmatraken Nr. 32, 35, 40, 42, 44 x.
 Saar- und Rohhaarmatraken Nr. 40, 50, 60, 80.
 Sprungrahmen u. Patentrahmen Nr. 16, 18, 20, 24, 25.

Bräutleute erhalten beim Einkauf ihrer Betten ein Kaffeeservice gratis.

Bettfedern, Daunen, Federbetten, Barchent, Federleinen
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.



Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abend.

Parkstrasse 30.

Hesse, Kfm., Frankfurt.

Stamm, Kfm., Frankfurt.

Hotel Adler Badhaus.

Langgasse 42, 44 u. 46.

Hempel, Architekt, Dresden.

Hotel Aegir.

Thelemannstrasse 5.

Labouche, Fr., St. Moritz — Sten-

lock, Ingen., Amsterdam.

Alteisen.

Taunusstrasse 3.

Arnold, Rent., Neudamm. — Heesen-

bruch, Rent., m. Fam., Remscheid.

Hodermann, Kfm., Berlin. — Kürsch-

ner, Oberregisseur, Koblenz.

Bellevue.

Wilhelmstrasse 25.

Herzheim, Kfm., m. Fr., Zürich.

Hotel Berg.

Nikolastrasse 37.

Pokin, Stud., Köln. — Heilmann,

m. Fr., Köln. — Heilmann, Ant-

gentisch, Frankfurt. — Litzner,

Geschw., Koblenz. — Michel, Darm-

stadt. — Moench, Kfm., Karlsruhe. —

Politz, Stud., Köln.

Heinemann, Direktor, Münster im

Westf. — Jacobson, Kfm., Markne-

kirchen. — Naustein, Dr. phil., Mar-

burg. — Schwarz, Direktor, mit Fr.,

Düsseldorf.

Hurr, Kfm., Fittsch, — Jung-

mann, Baumeister, Darmstadt.

Schwarzer Beck.

Kranzplatz 12.

Mölym, m. Fam., Groote Bunte. —

Wall, Stadtrat, Frankfurt.

Rahle, Baumeister, mit Frau,

Czenstochau.

Zwei Böcke.

Häfergasse 12.

Kroec, Bürgermeister, Bettendorf.

Hotel Borussia.

Sonnenbergerstrasse 20.

Burckhardt, Generalbaur., Berlin.

Privathotel Brüsseler Hof.

Geisbergstrasse 5.

Nassau, Wundt, — Götz, Frau

Rent., Alzey. — Künzler, Bürger-

meister a. D., m. Fr., Friedrichroda.

Central-Hotel.

Nikolastrasse 43.

Burkhard, Gen.-Insp., Berlin. —

Kahn, Kfm., Bonn.

Steg, Mühlhausen. — Tron, Paris.

Mina, Kfm., Düsseldorf.

Hotel Christmann.

Michelsberg 7.

Münzel, m. Fr., Bad Kissingen.

Hotel Coraan.

Nikolastrasse 12.

von Kunhardt, Rittmeister, m. Fr.,

Gleiwitz. — Schäfer, Fr., Hamburg

(Pfalz). — Udo, Geh. Oberjustiz-

rat, mit Frau, Posen.

Hotel Dahlheim.

Taunusstrasse 15.

Dannenberg, Kfm., Duisburg.

Darmstädter Hof.

Adelheidstrasse 30.

Larriac, Paris. — Schmidt, Fräul.,

Bremerhafen. — Schneider, Ingen.,

Saarbrücken.

Calle, Fr., Amsterdam.

Kuranstalt Dietenmühle.

Parkstrasse 44.

Mereklingshaus, Haus Hohen - Oede

(Barmen).

Hotel Einhorn.

Marktstrasse 32.

Asdorf, Kfm., Köln. — Gabriel,

Kfm., Mannheim. — Liebschütz, Kfm.,

Berlin. — Nebel, Kfm., Nürnberg. —

Reuther, Kfm., Göttingen. — Wä-

ner, Kfm., Mannheim.

Bühnen, Kfm., Mittenberg. — v. d.

Chris, Rent., m. Fr., Haag. — Geis-

mar, Kfm., Frankfurt. — Gassenfeld,

Kfm., Bonn. — Plate, Dr. med., Köln.

— Sommer, Kfm., Kassel. — Well-

mann, Kfm., Hamburg.

Englischer Hof.

Kranzplatz 11.

v. Viebahn, Gutsbes., mit Frau,

Schwartz.

Schmidt, Fr. Apotheker, Hannover.

— Stein, Moskau.

v. Mazaraki, Gutsbes., mit Fam. und

Bedien., Delana. — Wagner, Dr.,

Riga.

Hotel Eppe.

Körnerstrasse 7.

Strengert, Kfm., Stuttgart.

Haumann, Maler, München.

Hotel Erlprinz.

Mauritiusplatz 1.

Bedhardt, Redakteur, Koblenz. —

Beyer, Kfm., m. Fr., Kassel. —

Haupt, Kfm., Saarbrücken. — Haupt-

mann, Kfm., Saarbrücken. — Heinz-

mann, Direktor, Kiel. — Hoffmann,

Kfm., Saarbrücken. — Hunebrecht,

Kfm., Herborn. — Stegmann, Kfm.,

m. Fr., Kiel. — Steinwaller, Kaufm.,

Seibitz.

Esbaum, Kfm., Muebach. — Freund,

Kfm., Leinefelde. — Koch, Kaufm.,

Diez. — Schärer, Kfm., Darmstadt.

Europäischer Hof.

Langgasse 32.

Amadi, Kfm., Berlin. — Brück-

mann, Kfm., Kassel. — Dammann,

Kfm., Bielefeld. — Dyrenfurth, Kfm.,

Frankfurt. — Meissner, Cannes. — Mor-

gen, Kfm., Berlin. — Rosenbaum, Kaufm.,

Köln. — Soela, Kfm., Berlin.

Ascher, Kfm., Berlin. — Brauns-

berg, Kfm., Frankenthal. — Lands-

berger, Mannheim. — Lillersfeld,

Kfm., Köln. — Nest, m. Fr., Elber-

feld. — Usinger, Dr., Heidelberg. —

Wetter, Dir., Heidelberg.

Block, Kfm., Berlin. — Bloch, Kfm.,

Frankfurt. — Böhm, Kfm., Posen-

neck. — Eckert, Kfm., Hamburg. —

Koschinsky, Kfm., Berlin. — Kran-

bach, Fabr., St. Blasien. — Moebach,

Köln. — Reimcke, Kfm., Frankfurt.

— Weiss, Kfm., Berlin.

Hotel Falstaff.

Moritzstrasse 16.

Bauer, Hotelier, Berlin. — Ger-

hard, Kfm., Langenschwalbach. —

Lauer, Kfm., Berlin. — Timm, Bau-

techniker, Strassburg.

Frankfurter Hof.

Webergasse 37.

Schmidt, Kfm., Bingen.

Dr. Friedlaenders

Sanatorium Friedrichshöhe.

Leberberg 14.

v. Laucken, Landschaftsmaler, Ost-

preussen.

Hotel Fahr.

Geisbergstrasse 3.

Harnischfeger, Posthalter, m. Fam.,

Koblenz. — Moser, Mühlens-Besitzer,

Weilburg.

Hitschke, Kaufm., Elberfeld. —

Klauser, Offenbach. — Schuster, Ad-

heim.

Grüner Wald.

Marktstrasse 16.

Bohr, Kfm., Mannheim. — Brabant,

Kfm., Frankfurt. — Biers, Kaufm.,

Bielefeld. — Feist, Kfm., Solingen. —

Hentzner, Kfm., Berlin. — Jensen,

Kfm., Frankfurt. — Kahle, Kaufmann,

Mannheim. — Langheim, Kaufmann,

Nürnberg. — Link, Kfm., mit Frau,

Darmstadt. — Munchendorf, Kaufm.,

Berlin. — Meyer, Kfm., Köln. —

Rosenthal, Kfm., Krefeld. — Schnei-

der, Kfm., Wien. — Wedel, Kaufm.,

Berlin. — Zimmermann, Kfm., Berlin.

Bispink, Dr. Mülheim. — Cohen,

Kfm., Köln. — Eckstein, Kaufmann,

Berlin. — Epenstein, Kfm., Berlin. —

Etlinger, Kfm., Frankfurt. — Hart-

mann, Kfm., Leipzig. — Heinrich,

Kfm., Offenbach. — Hermann, Kfm.,

Düsseldorf. — Herz, Frau, Weilburg.

Keyenhad, Kfm., Köln. — Krause,

Elville. — Krautzfelder, Dir. Bun-

zau. — Krieger, Kfm., Frankfurt. —

Levite, Kfm., Krefeld. — Mähle,

Kfm., München. — Meyer, Kaufm.,

Friedrich, Kfm., Berlin. —

Radewitz, Kfm., Mülheim. — Schmol-

ler, Kfm., Berlin. — Schönbauer, Kfm.,

Kempten. — Sörensen, Kfm., Berlin.

Stadte, Kfm., London. — Zimmer-

mann, Kfm., Berlin.

Hunk, Kfm., Berlin. — Conrad,

Kfm., Berlin. — Döring, Kfm., Mül-

hausen. — Fritsch, Kfm., Berlin. —

Gienkowitz, Kfm., Berlin. — Hilger,

Kfm., Köln. — Klemm, Kfm., Frank-

furt. — Lucke, Kfm., Berlin. —

Münster, Kfm., Frankfurt. — Schmidt,

Kfm., Kassel. — Stöcker, Kfm.,

Kassel. — Wenner, Kfm., Frankfurt.

Hotel Hahn.

Spiegelgasse 15.

Bauer, Geh. Kriegsrat a. D. Witten-

berg.

Hamburger Hof.

Taunusstrasse 11.

Schulze, m. Fr., Elberfeld.

Hansa-Hotel.

Nikolastrasse 1.

Henschberger, Kgl. Inspektor, Sig-

maringen.

Hotel Hoppel.

Schillerplatz 4.

Backes, Kfm., Stuttgart. — Fiegl,

Kaufm., mit Frau, Hannover. —

Strobel, Kfm., Strassburg.

Förster, Kfm., Hamburg. — Schmidt,

Kfm., m. Fr., Hamburg.

Vier Jahreszeiten.

Kaiser-Friedrich-Platz 1.

Douglas, Geh. Reg.-Rat, Berlin. —

Nirjok, m. Bed. u. Automobilführer,

Lobberich. — de Souza, Fräul. Rio

de Janeiro. — de Souza, mit Frau, Rio

de Janeiro.

Intras Hotel garni.

Taunusstrasse 51/53.

Rutsche, m. Fr., Rummelswiltz.

Kaiserbad.

Wilhelmstrasse 42.

Fehr, v. Wangenheim, Oberstleut.

a. D., m. Frau, Marburg.

Badhaus zum Kranz.

Langgasse 55.

Studemund, Kfm., Potsdam.

Hotel Krug.

Nikolastrasse 25.

Emmel, Hachenburg. — Hartmann,

Bürgermeister, Hadamar. — Hebe-

brandt, Dir., Darmstadt. — Heinrich,

Kfm., Esslingen. — Kreunling, Kfm.,

Dresden. — Kutsche, Rittersgutsbes.,

m. Frau, Kimmelswiltz. — Lässig,

Kfm., Hagin. — Lütj, Fr. Landw.-

Inspektor, Heidelberg. — Muroski,

Kfm., Offenbach. — Neubauer, Kfm.,

Berlin. — Traub, Kfm., München.

Beck, Kfm., Alfeld. — Fabisch,

Kfm., Berlin. — Gohl, Kfm., Berlin.

— Heimann, Kaufm., Emmrich.

Niessen, Baugewerksmeister, Elberfeld.

— Sirold, Fr., Wien. — Wening, Kfm.,

Fürth.

Hotel zur Goldenen Kugel.

Saalgasse 34.

Silberberg, Kfm., m. Fr., Berlin. —

Stock, Kfm., Berlin.

Heidhart, Offenbach.

Weisse Lilien.

Myrjasinsekten noch den Grad den Löss der
 felsen in den Fels Windails reißt, dessen Gaters über-
 segangen, wurde es oft als Stoffeingemitter bei Gassen
 benutzt und schließlich der ganze Fels als Material
 eingerichtet. Während der mit der Vermählung be-
 trante Gortler mit seiner Frau und einem Gefolge das
 Abodons inne hatte, blieb die Villa noch wie vor den
 Felsigen Windails vorstehen und war demnach
 durch nicht ohne Stumpf- und in ihrer inneren Ein-
 richtung nicht ohne Stumpf-

tenen Mann. Ihr wurd' ich lieber nie so, lieber nie
bist er, wie er hier auf seinen Strien gelitten, alles
aufsuchen, selbst sie, seine Mutter, verlassen wurde, da
nur jene allein ihn glücklich machen konnte. Und sie
die Mutter, hatte ihr den Tod gewünscht. Ganz still
machte sie das Verlangen des Arztes, dann sagte sie,
früher nur die Aborte findend:

ausdrücken sollte, er hielt sie umschlungen und
flüsterte ihr Geheimnisse an. Unvorhergesehenes im
Leben hätte ihn vielleicht früher zu kommen, wie er
sich geschämt, sich schämte nur an sie gedacht. Endlich
warde sie ruhiger, doch er konnte der Sorge nicht, ein
fremder Mensch war in ihren Armen aufgedrungen, er
fühlte, daß er heute nicht von ihnen für die Zukunft,
von Fremden predigen dürfte. (Fortsetzung folgt.)

tionen, das vor allem übersehen wurde, die Stellung nimmt beim Schling der Ziffer, dem Motor, denn die Stängelschraubung seit dieses Stäubegels wurde durch Abschraubung auf 112,4 Kilometer pro Stunde berechnet. Damit liegt der Motor nur wenig hinter dem sonstigen Erfahrungssatz, der es bis 130 Kilometer geschätzt hat. Das damit aber noch nicht das Maximum an Schnelligkeit erreicht ist, mit welcher der Stängel sich auf der Erde vorwärts bewegen kann, ergibt sich aus dem von einem Dampftraktor auf der Strecke dahin aus Salza aufgestellten Zeitstempel von 135 Kilometer. Das sonstige, durch Gleichschaltung vorwärts getriebene Schicht endlich war der Motorwagen der elektrischen Schneebahn, welcher feinerheit auf der Reibungsfeder des Stein-Bogens eine Geschwindigkeit ablesbare und dabei eine Geschwindigkeit von 201 Kilometer pro Stunde erreichte.

== Blue Wet. ==

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25. 27.

„Tagblatt-Genoss.“

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Genoss.“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 10-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 25, ohne Frangobahn. 1 Mt. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 60 Pfg. —
Bezugs-Befreiungen können ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Feuerstellen, sowie die 126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Werbeanzeigen; 2 Mt. für auswärtige Werbeanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Spalten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgedruckten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 16.

Wiesbaden, Dienstag, 11. Januar 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Der 11. Januar.

Der heutige 11. Januar des Jahres des Weils 1910 ist berufen, ein wichtiger Faktor in der inneren Geschichte Deutschlands zu werden. Der preussische Landtag ist eröffnet, und wir erfahren, ob, wie viel oder — vielmehr — wie wenig uns zur Reform des Wahlrechts verkündet worden ist, denn einstweilen berechtigt der in der unten wieder gegebenen Thronrede enthaltene kurze und nichts- sagende Passus über die Wahlreform zu allem andern als zu großen Hoffnungen; und im Reichstag, wo die Verhandlungen nach den Ferien wieder Aufnahme finden, wird die mecklenburgische Verfassungs- und Wahlfrage die Gemüter bewegen, und es ist anzunehmen, daß von da aus die Erörterung auf allgemeine Wahlrechtsfragen über- springt.

In beiden Fällen wird das schaffende Volk, Bürgertum und Arbeiterschaft, auf der einen, die feudal-konservative Macht- haberschaft auf der anderen Seite stehen. Das Ringen wird scharf und heftig werden. Aber es ist der natürliche Kampf zweier diametral entgegengesetzter politischer und wirtschaftlicher Kraftfaktoren, der sich da entspinnt, und insofern hat dieser Kampf etwas Ge- lundes und Befriedendes. Die gegebenen Par- teigruppierungen machen sich mit Rat und Notwendigkeit geltend. Wie ein Pendel zwischen beiden Lagern hin- und hergehend, bewegen sich aber die Regierungen. Sie fühlen und wissen wohl, daß in Preußen wie in Mecklenburg die andauernde Herrschaft der Feudalagrarien ein schweres Hemmnis für die Entwicklung, für das Glück des Landes ist. Aber sie finden nicht die Initiative, den gordischen Knoten durchzuhaufen und sich rückhaltlos auf die Seite des Wahlrechtsreform heischenden Volkes zu stellen. Sie können es vielleicht auch innerlich nicht, denn die volle Freiheit des Staatsbürgers ist dem durch die preussisch-mecklenburgische Schule gegangenen Staatsmann ein höchst unangenehmer Gedanke. Die Tendenz zur Verbarmundung gehört zu den unveräußerlichen Requisiten dieser Regierungskunst. Daher werden die Regierungen eine wirklich befriedigende Reform nur dann bieten können, wenn sie ihnen durch eine mächtige Volksbewegung abgezwungen wird, die am prägnantesten ihren Ausdruck in den nächsten Wahlergebnissen finden muß und hoffentlich auch finden wird.

In Preußen wird ein böser, mit einem Defizit von 93 Millionen beladener Etat die denkbar schlechteste Introduction zu den Wahlrechtskämpfen bilden. Es ist trübe Zeit in Preußen. Die Eisenbahn- überschüsse wollen und wollen sich nicht bessern, und die zum erheblichen Teil durch unsere Wirtschafts- politik nötig gewordene Erhöhung der Beamten-

gehälter hat die gewaltige Summe von 200 Millio- nen in Anspruch genommen. Preußen muß sich noch der Decke strecken, wenn es nicht die Steuerschraube aufs neue anziehen will, die ja im Vorjahr „provisorisch“ herumgedreht wurde, ohne daß aber das erwartete Er- gebnis sich herausgestellt zu haben scheint. Und in diesen tristen Zeiten berichten die Regierenden auf die freudige Mitarbeit des Volkes an den Staats- geschäften, entziehen sie den Korn und den dumpfen Groß der Massen durch die Ankündigung einer Reform die — denn das kann man schon heute doch überleben — keine Reform, sondern wiederum nur einen des Stückwerks sein wird. Wahrlich, die Regierung war schlecht beraten, indem sie nicht den Mut, die Kraft fand zu einem Appell an das Volk, an das ganze Volk, das reif geworden ist zur Mitbestimmung an den Geschicken des Staates und zur Anteilnahme an den Staatsnöten durch freie, gleiche, direkte und geheime Wahl der Männer seines Vertrauens.

Die mecklenburgische Interpellation im Reichstag, die für die Freisinnigen der unermüdliche Vorkämpfer auf diesem Gebiete, der Abgeordnete Dr. Bachnick, begründen wird, wird sich einer etwas ver- änderten, sehr interessanten Situation gegenübersehen. Am 15. Juni hatte noch der mecklenburgische Vertreter v. Brandenstein im Reichstag auf die damalige An- regung hin die beruhigende Versicherung abgegeben, es werde den Großherzögen gelingen, eine Einigung mit den Ständen zu erzielen, eine Einmischung des Reichs in die spezifisch mecklenburgische Angelegenheit müsse seine Regierung entschieden ablehnen, die Sache werde auf landesgesetzlichem Wege schon gemacht werden. Und der damalige Staatssekretär v. Wehmann- Hollweg erklärte gewunden, er wolle die zweifelsohne juristisch höchst interessante Kompetenzfrage, betr. Änderung der Verfassung, unerörtert lassen in der siche- ren Voraussetzung, daß es demnach der Schweriner und der Strelitzer Regierung glücken werde, Ordnung in die verworrenen Verhältnisse zu bringen. Aber die kommissarisch-deputatistischen Verhandlungen im Herbst zerklüfteten diese Hoffnungen und Erwartungen der Herren v. Brandenstein und v. Wehmann-Hollweg. Am 20. November wurde die mecklenburgische Verfassungs- vorlage — die zweite innerhalb kurzer Zeit! — mit 169 gegen 15 Stimmen von den „Mittlern“ abgelehnt, während 36 Bürgermeister dafür, 7 dagegen votierten. Darauf erfolgte nun so etwas wie eine Kriegs- erklärung der Großherzöge an die Ritters- und dunkel drohte man mit der Regelung der Verfassungs- frage auf reichsgesetzlichem Wege. Die jetzige Inter- pellation Bothmer-Vink-Bachnick hat die Bedeutung, die innerhalb der mecklenburgischen Regierung auf den Bahn zu führen. Gleichzeitig wurde auch der liberale Antrag wieder eingebracht, wonach in jedem Bundes- staate eine aus Wahlen hervorgegangene Vertretung be- stehen müsse, die zu jedem Landesgesetz und zur Fest- stellung des Etats ihr Ja und Amen zu geben habe. Jedenfalls wird der heutige Tag sowohl den mecklen- burgischen Bundesratsbevollmächtigten wie den

Reichskanzler zwingen, nach irgend einer Rich- tung hin endlich Farbe zu bekennen. Und insofern wird der Tag von markanter Bedeutung sein, wenn auch nicht zu hoffen ist, daß nun etwa die Plänenräume der Mecklenburger und derer, die in der Entwicklung dieses Landes nach der Konstitution hin eine wichtige Angelegenheit Deutschlands sehen, er- füllt werden.

Die Zeiten des Singens, des Abwartens dürften aber in Preußen und in Mecklenburg vorbei sein. Die Zeiten des Kampfes um große Volksgüter sind gekommen.

Die Thronrede.

wh. Berlin, 11. Januar. Der Preussische Landtag wurde heute vom Kaiser mit folgender Thronrede eröffnet:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Die Staatsfinanzen.

welche durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse in Mitleidenschaft gezogen waren, beginnen sich infolge der allmählichen Wiederbelebung von Handel und Verkehr langsam zu bessern, so daß sich voraussicht- lich auch der für das laufende Etatsjahr veranschlagte Ge- hietbetrag nicht unerheblich ermäßigen wird. Immerhin kann von den staatlichen Betriebsverwaltungen, insbesondere der Eisenbahnverwaltung, bei ihren stark gestiegenen Selbstkosten auch für das Jahr 1910 kein so hoher Zuschuß zu den allgemeinen Staatsausgaben wie in den früheren Jahren erwartet werden. Dazu kommt, daß von den rund 200 Millionen Mark, mit welchen die Besol- dungsaufbesserungen die Staatskasse dauernd be- lastet haben, nur der kleinere Teil in neuen Steuern Deckung gefunden hat. Trotz größter Beschränkung wird daher auch der Etatsentwurf für das kommende Jahr mit einem zwar gegen die Vorjahre verringerten, aber doch noch namhaften Fehlbetrag abschließen. Diese Sach- lage macht auch weiterhin die möglichste Zurückhal- tung in allen staatlichen Auswendungen zur Pflicht, um die Einnahmen und Ausgaben nach und nach wieder aus- zugleichen.

Dem vom Hause der Abgeordneten kundgegebenen Wünsche entsprechend, ist in dem Entwurf des Etats ver- sucht worden, zur Herbeiführung größerer Gleich- mäßigkeit im gesamten Staatshaushalt einer über- mäßigen Inanspruchnahme der schwankenden Eisen- bahnerträge für andere staatliche Zwecke angemessene Schranken zu setzen.

Zur Erweiterung und besseren Ausrüstung des Staats- eisenbahnetzes, sowie zur Unterstützung von Klein- bahnen werden wiederum erhebliche Mittel angefordert werden.

Die Fürsorge für die schulentlassenen Jugend erscheint eine weitere Ausbreitung und Entwicklung des Fort- bildungsschulwesens auch auf dem platten Lande. Gestützt auf die günstigen Wirkungen des im Jahre 1904 für die Provinz Hessen-Nassau erlassenen Gesetzes wird meine Regierung Gesetze vorschlagen die auch in den Provinzen Pommern, Schlesien und Westfalen den Kommunalverbänden

Genilleton.

Konzert.

Richard Wagner — vollstündliche Preise und unser beliebter Hofopernsänger Heinrich Hensel dazu — das waren Magnete, denen das Publikum nicht zu widerstehen vermochte. Der große Saal des Kurhauses war gestern bis aufs letzte Plätzchen gefüllt, das Interesse so lebhaft wie möglich, der Beifall enthusiastisch.

Die verschiedenen zu Gehör gebrachten Fragmente aus Wagnerschen Werken waren in historischer Folge geordnet. Der schon 1838 in Riga begonnene, dann in Paris unter dem Einfluß der „großen Oper“ Meyerbeers komponierte „Rienzi“ machte den Beginn. Der tumultuarische Charakter der Ouvertüre gelangte seitens des Kurorchesters unter Herrn Affernis Leitung zu lebensvoller Aus- prägung. Aus der Oper selbst, die man bekanntlich wegen ihrer Länge bei den Erstaufführungen in Dresden (1842) auf zwei Abende verteilte: „Rienzi's Gröbe“ (in 2 Akten) und „Rienzi's Fall“ (in 3 Akten) — sang Herr Hensel das im letzteren Abschnitt enthaltene „Gebet“ des Rienzi. Es ist noch mehr in der älteren Form des Arioso gehalten, und nur gewisse Tonakzente und das satte Orchesterolorit deuten wohl schon auf den kühnen Neuerer, der späterhin solche Gesangsprache zum individuellen Sprachgesang um- formen sollte! Herr Hensel, dessen elegantes und zugleich jugendlich-strammes Auftreten sofort alle Herzen gewann, sang das Gebet mit warmer Hingabe und schöner, inniger Empfindung.

„Nieder der Holländer“ und „Lammhäuser“ wurden überprungen, und so ertlang „Lohengrin“: zehn Jahre nach dem „Rienzi“ komponiert und zuerst 1850 in Weimar durch Franz List zur Aufführung gebracht — während der Ton- blicker noch „Häufigkeit“ in der Schweiz weilte; er selbst hörte

sein Werk erst im Jahre 1861 an der Hofoper in Wien! „Hier aber empfang ich“ — so schreibt er seiner Gattin Minna — „einen vollstündigen, alles verschönernden Genuß! Das Orchester — vortrefflich; der Tenor — ganz vollkom- men; die Stimme nicht nur genügend, sondern, wo es gilt, von glänzender Energie! ...“ Nun, diese Kritik Wagners läßt sich gut und gern auch auf das gestern gehörte Frag- ment: „Vorpiel“ und „Graals-Erzählung“ anwenden. Daß das Vorpiel bei dem freilegenden Konzertorchester nicht ganz so „mythisch“ klingen kann wie bei einem tiefstlegenden, eng-umschlossenen Theaterorchester — ist am Ende nur natürlich; doch wurde gestern im ganzen ein tönender, weichevoller Eindruck erreicht. Mit der „Graals-Erzählung“ erzielte Herr Hensel einen vollkommenen Erfolg. Die Stimme — nicht nur genügend, sondern, wo es gilt, von glänzender Energie“. Für den nicht endemüllenden Jubel der Zuhörerschaft dankte der Künstler durch den Vortrag des „Liebeslieds“ aus der „Walküre“ —: zufällig auch „historisch gerechtfertigt“, sofern gerade die Komposition des 1. Akts der „Walküre“ noch in die fünfziger Jahre zurück- reicht. Mit dem Preislied aus den „Meistersingern“ (Er- staufführung 1868 — gerade ein Menschenalter nach dem „Rienzi“) errang Herr Hensel nicht minder sieghaften Ein- druck: sein kerniges, metallisches Organ, dem man nur gern noch einen Zusatz mehr natürlicher Weichheit wünschen könnte, dazu seine vortreffliche Deklamation und sein schwinghafter Vortrag feierten einen vollen Triumph. Das vorangehende Vorpiel zu den „Meistersingern“ rief, wie immer, in kraftvoll rhythmisierter Ausführung festfreudige Stimmung wach; eine gut disponierte Klarlegung der frausenen Konttrapunkte fehlte nicht; der Lustspielcharakter blieb durch frisch belebte Zeitmaße gewahrt.

Auf die letzte Epoche Wagnerscher Kunst war dann durch den das Konzert abschließenden „Walkürenritt“ ein Hinweis gegeben. Das Orchester verschaffte sich damit einen brillanten Abgang, und Herr Abellmeister Afferni

der es verstand, in die brühende Gebrauch von Wiehern, Schnauben, Stampfen und wilden Hotohoh-Rufen auch feinere Schattierung und Steigerung hineinzubringen, wurde durch wiederholten Hervorruf ausgezeichnet. „Donnerwetter, eine schneidige Kavallerieatade“ — so ur- teilte beim Hinausgehen ein altpreussischer Reitergeneral über diese Orchesterleistung. Er hatte nicht so unrecht. O. D.

Aus den Kunstausstellungen.

Die neueste Kollektivausstellung im Salon Aktua- ryus von Hl. Pelling-Gall in München sieht im Zeichen des Raffaelismus. Bekanntlich hat ein Pariser Maler die Elfarbe in eine halbfeste Stifform gebracht, die manche Vorzüge hat und vielseitig verwendet werden kann. Die Künstlerin hat sich nun eine Technik mit dem Raffae- listen konstruiert, die mehr eine zeichnerische als eine malende ist. Sie bietet im wesentlichen farbige Zeichnungen. Aber schließlich kommt es auf die Art der Technik bei der Malerei gar nicht an, sondern auf die Wirkung, die erzielt wird, und die ist bei dieser Malerin durchweg eine recht künstlerische. Ein feines, koloristisches Empfinden prägt sich in diesen groß- gesehenen Bildern bequemen Umfangs aus, in diesen stets in den Rahmen gestimmten Landschaften, Interieurs und Stillleben. Manche der Bilder sind auch in üblicher Ol- technik gemalt und zeigen eine breite, sichere Pinselführung. Alles in allem ein hartes, malerisches Talent, das hier zu uns spricht, und das wieder einmal Beweis liefert, daß auch die zarte Weiblichkeit unter Umständen „forsch“ sein kann. Die Technik des Hl. Pelling, obgleich sie dem Kunstphilister, der alles „hübsch glatt“ haben will, vielleicht ungebührlich grob erscheint, hat nichts Gewalttames an sich, aber die Maltechnik, die sich ein Herr Segal aus Char- lottenburg ausgeübt hat, ist nach unserem Empfinden ein non plus ultra von Kuriosität. Sie geht vom Pointillismus aus, iener Punktchenmalerei, die durch Nebeneinanderlegen

das Recht verleißen sollen, die Pflicht zum Besuche ländlicher Fortbildungsschulen einzuführen.

Den Bestrebungen zur Förderung der inneren Kolonisation, namentlich auch zur Beschäftigung von Arbeitern, wird fortgesetzt die größte Aufmerksamkeit zugewendet.

Ein Gesetzentwurf, der die Mittel zur Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutgründungen erhöht, wird Ihnen demnächst zugehen.

Das älteste der geltenden preussischen Gemeindeverfassungsgesetze, die Gemeindeordnung für die Rheinprovinz, vom 23. Juli 1845, vermag nicht mehr allen Anforderungen gerecht zu werden, welche die bedeutsame Entwicklung dieser Provinz an die Gemeindeorganisation stellt. Eine Novelle will dieses Gesetz den Aufgaben der Gegenwart anpassen. Während die Reichsgesetzgebung eine doppelte Heranziehung zu den direkten Staatssteuern innerhalb des Reiches verbietet, fehlt es bisher für die direkte Kommunalbesteuerung an einem ähnlichen Schutz. Ein Gesetzentwurf soll die Möglichkeit schaffen, kommunalen Doppelbesteuerungen innerhalb der einzelnen Bundesstaaten im Verwaltungsweg entgegenzutreten.

Um die als notwendig erkannte

Reform der inneren Verwaltung

zu fördern, habe ich im Juni des vergangenen Jahres eine besondere Immediatkommission sachverständiger und erfahrener Männer aus den verschiedensten Kreisen berufen, die unter dem Vorsitz des Ministers des Innern ihre Arbeiten alsbald begonnen hat. Ihre gutachtlichen Vorschläge werden die Grundlage für die weiteren Beschlüsse und für gesetzgeberische Vorlagen meiner Regierung bilden. Ich vertraue darauf, daß auch Sie, meine Herren, alsdann bereit sein werden, das für die Fortentwicklung des Landes wichtige Werk nach Kräften zu unterstützen.

Endlich harret Ihrer noch eine ernste Aufgabe. Die Vorarbeiten für

eine Reform des Wahlrechts zum Hause der Abgeordneten sind ihrem Abschluß nahe. Eine Vorlage wird in einigen Wochen Ihrer Beratung unterbreitet werden. Strenge Sachlichkeit und pflichtbewusste Staatsgesinnung wird, das bin ich gewiß, wie bisher die Entschlüsse der preussischen Landesvertretung leiten. Und so erhoffe ich von der bevorstehenden Tagung segensreiche Ergebnisse für die Wohlfahrt des Vaterlandes.

(Siehe auch unter Letzte Nachrichten.)

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser nahm gestern im neuen Palais den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts entgegen.

* Kaiser Wilhelm und Präsident Fallières. Eine Äußerung des Kaisers über Fallières teilt ein in Paris anfangiger deutscher Diplomat nach Blättermeldungen dem „Gil Blas“ mit. Sie bezieht sich auf die angeblich bestehende Möglichkeit einer Zusammenkunft Fallières mit Wilhelm II. während der Schweizerreise des französischen Präsidenten. Der Kaiser soll nach dem „Gil Blas“ sehr viel Sympathie für Fallières haben, der ihn an einen gut pommerischen Bürger erinnere, und falls eine Begegnung stattfinden sollte, dies vor aller Welt ganz offen in Paris oder Berlin wünsche. — Der „Gil Blas“ und seine Geschichten sind demnach mit großer Vorliebe zu lesen. Davon wird wohl auch die oben wiedergegebene kaiserliche Äußerung keine Ausnahme machen.

* Eine Verlobung des dritten Sohnes des Kaiserpaars? Prinz Adalbert, der dritte, 1884 geborene Sohn des Kaiserpaars, ist von seinem Besuche am Hofe zu Stockholm am Sonntag in Potsdam wieder eingetroffen. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Stockholm gemeldet wird, wird

von Farbtupfen eine lebendige, luftstimmende Wirkung erzielt wird und vielfach auch erzielt. Aber Herr Segal begnügt sich nicht, zu tupfen, jeder Tupfen wird bei ihm zu einem ausgezogenen Farbtupfen, zu einem Fadengebirge in miniature. Er ist gleichsam ein plastischer Pointillist, der ungeheure Farbenmassen verschwendet, aber eigentlich ohne praktischen Zweck, denn er erzielt keine besondere künstlerische Wirkung damit, weder eine plastische noch eine perspektivische. Die Bilder wirken, von einigen Einzelheiten — wie z. B. den Orangen auf einem der Stillleben — abgesehen, flach, wirken wie eine dicke Teppichschürze, und die Landschaft, die er hingemalt hat, entbehrt jeglichen Reizes, sie ist hart, plump und schwer. Und wie mögen diese Bilder erst aussehen, wenn sich der Staub in ihren Räden und Höhlungen festsetzt. Es ist eine wahre Staubfangtechnik. So haben diese Bilder eigentlich nur Kuriositätswert.

Bei Hermes fallen uns vor allem zwei Mooslandschaften von dem ausgezeichneten Münchener Meister Prof. Bengel in auf, die sich besonders wieder durch ihre herrlichen Luftstimmungen auszeichnen. Und noch ein Hochmeister der Landschaftsschilderung ist dort vertreten: G. von Canal, der uns die Reize einer holländischen Stadt am breit flutenden Wasser schildert.

Auch im Kunstverein dominiert die Landschaft. H. v. Seyde läßt sie besonders eindringlich im Reize von Aefern und Heide Landschaften zu uns sprechen. Ein Herbstwald im Nebel, als Motiv ein wenig einförmig, wirkt durch die ungewöhnliche Naturwahrheit. Man fühlt fast die Feuchte der Nebelschwaden, die da zwischen den grauen Buchenstämmen geistern. Mehr auf das Zeichnerische und das Intime in den Details geht C. Le Feuvre in München, ohne daß sein frisches Motiv dadurch vernachlässigt würde. Seinen Landschaften fehlt das Breite, sie wirken so, als wäre recht viel darauf. Das führt sie den meisten Beschauern nahe und macht sie zu neuen Akquisitionen für die Wände des Salons.

Bei Banger, wo auch die architektonische Ausstellung von Kurt Schöppe noch viel Interesse erregt, ist eine neue Serie der Kalligraphie alter Meister-Zeichnungen ausgestellt. Diese herrlichen und — billigen Blätter haben doch mehr Verständnis in breiteren Kreisen von Kunstfreunden gefunden, als man erst annahm, und dies Verständnis zeigte sich in deutlichster Weise durch zahlreiche Ankäufe. Darum soll die Ausstellung auch noch in der kommenden Woche bestehen bleiben.

Sch. v. B.

von der dortigen Presse das Zusammentreffen des Prinzen Adalbert mit der Prinzessin Viktoria Patricia von Connaught am schwedischen Königshofe als Zeichen einer nahe bevorstehenden Verlobung ausgelegt. Prinzessin Viktoria Patricia ist am 17. März 1886 geboren als Tochter des mit der Prinzessin Margarethe von Preußen, Schwester des Prinzen Friedrich Leopold vermählten Herzogs von Connaught; sie ist eine Nichte des Königs Eduard.

12. Bundesrat und mecklenburgische Verfassungsfrage. Es wurde gemeldet, daß die mecklenburgische Verfassungsfrage, die heute im Reichstag zur Besprechung gelangen soll, bereits Gegenstand von Besprechungen im Bundesrat gewesen sei und vom Reichskanzler persönlich behandelt werden würde. Wie wir hören, dürfte diese Meldung nicht zutreffen. Seitens der mecklenburgischen Staatsregierung ist ein Antrag, der sich auf die Verfassungsfrage bezieht, noch gar nicht an den Bundesrat gelangt, so daß dieser sich dementsprechend auch nicht mit dieser Materie beschäftigt hat. Ob der Reichskanzler persönlich die Interpellation im Reichstag beantworten wird oder ein von ihm bestimmter Vertreter, steht noch nicht fest.

* Das Antwortschreiben an die Bischöfe von Straßburg und Metz. Das Antwortschreiben der Regierung in der Kompetenzaffäre ist gestern den Bischöfen von Straßburg und Metz zugegangen. Es ist diesmal nicht vom Staatssekretär Born v. Busch, sondern vom Statthalter selbst unterzeichnet. Über den Inhalt bewahrt die Regierung strenges Stillschweigen, doch wird bekannt, daß im ersten Teile des Briefes der Statthalter die zu frühzeitige Veröffentlichung des ersten Schreibens der Regierung bedauert. Der neue Brief wurde gestern morgen im bischöflichen Palais in Straßburg vor einem intimen Zirkel verlesen.

* Eine britische Ente. Vor einiger Zeit tischte bekanntlich die „Daily Mail“ ihren Lesern die Mär auf, daß bei festlichen Anlässen auf deutschen Schiffen stets auf den Tag der Abrechnung mit England getrunken werde. Ein Herr G. Weiß aus London, der sich in dieser Angelegenheit direkt an den Kaiser wandte, erhielt darauf folgenden Brief vom Reichsmarineminister: „Ihre Schreiben vom 16. Dezember an Se. Majestät den Kaiser ist uns zur Beantwortung überwiesen worden. Obwohl die ganze erfindene Geschichte von dem Toast der deutschen Marineoffiziere schon ihre verdienstlichen Randbemerkungen seitens der britischen Presse erhalten hat, wollen wir doch auf Ihren Wunsch hin bestätigen, daß diese Meldung nicht nur jeder Begründung entbehrt, sondern daß auch keinerlei Tatsache irgendwie besteht, die als Grundlage für die Falschmeldung hätte dienen können. Die deutschen Seeoffiziere, die die höchste Achtung für die britischen Kameraden hegen und eine ebenso große Meinung von ihren Fähigkeiten haben, und die einen Krieg zwischen England und Deutschland als eine große Katastrophe betrachten würden, müssen einen Toast dieser Art als ein Verächtlichungsstück von Trivialisität halten. Außerdem würde die gute Erziehung jeden deutschen Marineoffizier veranlassen, es als eine grobe Beschämung zu betrachten, die zu befehlen ihm sein Taktgefühl jederzeit verbieten würde. Abgesehen sind die deutschen Offiziere überzeugt, daß ihre britischen Kameraden auch nicht im geringsten an die Möglichkeit geglaubt haben, daß diese Toaste irgendein Adrenalin Wahrheit enthalten können. Informationen über Tatsachen, die Marine betreffend, können jederzeit bei uns eingeholt werden. Dagegen ist für rein politische Angelegenheiten das auswärtige Amt die zuständige Stelle. gez. Fregattenkapitän Hoffweg.“

* Bündler und Welfen. Für die nächsten Reichstagswahlen soll das Bündnis zwischen den Welfen und dem Bunde der Landwirte in der Provinz Hannover nunmehr abgeschlossen sein. Daß ein solches Waffenbündnis un-

dingt erfolgen würde, ließ sich bereits aus den Vorgängen bei den letzten Landtagswahlen schließen. Auch das Verhalten der welfischen Presse während der letzten Monate ließ das freundschaftliche Verhältnis zwischen Welfen und Bündlern erkennen.

△ Ein „Spiegel-Mitteltat“ gegen den deutschen Kaiser. Nach den Mitteilungen der „Rustojes Slowo“ soll Anfang 1907 in Warschau ein Geheimbund zur Ermordung des deutschen Kaisers gebildet worden sein. Zu diesem Zweck wären dann vier russische Anarchisten nach Charlottenburg gekommen, wo die Pläne unter Beistand des verhafteten deutschen Anarchisten Senna hoch festere Gestalt angenommen hätten. Wir können demgegenüber feststellen, daß in Berlin von der ganzen Angelegenheit nichts bekannt ist und daß es sich ausschließlich um die Erfindungen eines russischen Polizeispitzels handelt, der seine vorgesehene Probe von seiner Tüchtigkeit überzeugen wollte.

* Vom Vater Kuracher. Die „Münchener Zeitung“ demontiert mit aller Entschiedenheit eine Blättermeldung von einer Verheiratung des früheren Paters Kuracher. In den allerletzten Tagen sei bei einer hochstehenden Münchner Persönlichkeit die Meldung eingelaufen, daß sich Pater Kuracher bei bestem Wohlsein in Italien aufhalte, und dauernd der Verbindung mit kirchlichen und politischen Kreisen stehe und man sogar die Hoffnung hege, daß die ganze Angelegenheit demnächst zu einem vollständigen Ausgange führen werde.

* Die Klaffter der Arbeiterheime heißen nicht Schiller und Goethe, sondern Canisius, der Verfolger der Reformen, Mobsius, der bekanntlich so schamlos war, daß seiner eigenen Mutter nicht ins Auge schauen mochte, und von allen unreinen Gedanken frei zu bleiben, Christoph von Schmid, Sailer usw. So verkündet es wenigstens das in München erscheinende Verbandsorgan süddeutscher katholischer Arbeitervereine „Die Arbeiterin“ in einer Neujahrsbetrachtung „Zur Erbauung“. Da heißt es: „Neulich haben sie in allen deutschen Gauen den Dichter Schiller verherrlicht aus Anlaß seines 150. Geburtstages. Ob man gerade den 150. (1) Geburtstag in allen unseren Volksschulen feiern mußte, wo Kinder sitzen von 6 bis 12 Jahren, ist doch sehr fraglich. Die Verdienste Schillers an unsere Schuljugend scheinen dem doch nicht gar so hervorragend zu sein. Da hatten Canisius, Mobsius, Christoph von Schmid, Sailer usw. ganz andere Verdienste aufzuweisen.“

* Die Hudson-Fulton-Feier-Medaille für den Kaiser. Der feierliche Präsident der Hudson-Fulton-Feierlichkeiten in New York, General Woodford, ist in Berlin eingetroffen, um in den nächsten Tagen dem Kaiser die Erinnerungsmedaille zu überreichen.

* Arbeitslosenemonstrationen. Vor dem neuen Rathaus zu Leipzig kam es zu größeren Demonstrationen Arbeitsloser. Der Bürgermeister stellte Schaffung von Arbeitsgelegenheiten in Aussicht. Ausschreitungen kamen nicht vor.

— Die Bundesratsverordnung über Verkehr mit Kraftfahrzeugen. Die Arbeiten des Bundesrats an der Verordnung, die die nähere Ausgestaltung der allgemeinen Vorschriften des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 8. Mai 1909 bezieht, sind soweit vorgeschritten, daß der Erlaß noch in diesem Monat erwartet werden kann. Wenn früher angenommen wurde, daß die Fahrgeheimnisse in die Verordnung aufgenommen werden, so dürfte dies nicht zutreffen. Es kam — so meldet uns ein Berliner Mitarbeiter — erwartet werden, daß eine Erhöhung der Gesamtzahl auf 20 bis 25 Kilometer zugelassen werden wird, was entschieden zu bedauern wäre. Praktisch von Bedeutung dürfte auch die Bestimmung sein, die Anträge auf Erneuerung der bisherigen Führerscheine, die zum 1. April 1911 ihre Gültigkeit haben, bis zum 1. Oktober 1910 bei der zuständigen Polizeibehörde gestellt sein müssen. Im übrigen befassen sich die Bundesratsvorschriften mit den geneigten Befreiungen der Bedingungen, unter welchen Kraftfahrzeuge zum Verkehr auf öffentlichen Wegen zugelassen werden kann. Ebenso mit den Voraussetzungen, die die Fahrer

sanftes Licht, jedoch stark genug, um die Gegenstände zu unterscheiden.“ Tesla plant, zunächst den Hofen von New York in einem Umkreis von rund 100 englischen Meilen zu erleuchten. „Eine einzige große Zentralstation wäre das billigste und das sicherste, um bestes Licht zu erhalten. Meine Lampen bedürfen keiner Erneuerung, denn nichts in ihnen brennt ab. Sie sind einfache Röhren aus Glas, die hermetisch verschlossen und versiegelt sind und verbündetes Gas enthalten.“

Theater und Literatur.

Direktor Angelo Neumann unterzeichnete einen Vertrag als Direktor der geplanten Großen Berliner Oper. Er erhält 60 000 M. jährliche Gehalt und Lantien. Bei 44 Bewerbern erhielt Neumann den Vorzug. Mit dem Bau der Großen Berliner Oper, wofür 11½ Millionen Mark bestimmt sind, wird im April 1910 begonnen; er soll im September 1911 beendet werden. Neumanns Prager Vertrag läuft Ostern 1912 ab.

Lehars dreistellige Operette „Eigener Lieber“ Text von Willner und Bodanzka, erzielte bei ihrer Uraufführung im Karl-Theater in Wien den üblichen geräuschvollen Operettenerfolg.

Die neue Operette von Viktor Leon, „Rust und Leo Ascher“, wird am 14. Januar im Residenz-Theater in Dresden zum ersten Male aufgeführt. Gleichzeitig wird der neue Kapellmeister Korolant zum ersten Male das Orchester leiten.

Richard Strauß' „Elektra“ wird in Madrid und Barcelona mit Gemma Bellincioni in der Titelrolle in Szene gehen.

Bildende Kunst und Musik.

Das Antiquariat von Ludwig Rosenthal in München bietet in seinem neuesten Katalog das Partitur-Manuskript von Richard Wagners „Jugendwerk“ „Die Hochzeit“ um den Preis von 20 000 M. zum Kauf aus. Der Entwurf des Operntextes „Die Hochzeit“ war während eines Aufenthalts des (noch nicht zwanzigjährigen) Wagner in Prag entstanden.

Wissenschaft und Technik.

Giobanni Boccaccio's 600. Geburtstag wird von seiner Vaterstadt Certaldo besonders festlich begangen werden.

Wiener Blätter veröffentlichen einen Aufruf, worin die Errichtung eines Lessing-Denkmal in Wien angeregt wird.

Aus Kunst und Leben.

* Ein Wiederaufbau der Schwanenburg bei Kleve. Auf die Mediateingabe der Bewohner des ehemaligen Herzogtums Kleve an den Kaiser um den Wiederaufbau der alten Schwanenburg, der Residenz der früheren Herzöge und zeitweise auch der Hohenzollern, erhielt nach dem „Vol.-Anz.“ der Generaldirektor Manger aus Kleve eine Einladung zum Kaiser, der ihm gelegentlich des Vortrags Vodo Ebbards über die Hofkönigsburg erklärte, daß er den Wunsch der Bewohner des ehemaligen Herzogtums erfüllen werde. Im Jahre 1920 wurde die Burg zuerst in der Geschichte erwähnt. Manche historisch wertvollen Dokumente sind hier aufbewahrt, so die Todesurkunde der Schilfischen Offiziere usw. Vor kurzem, als das Fest der 300jährigen Zugehörigkeit des Herzogtums Kleve zu Preußen gefeiert wurde, gedachte auch der Kaiser des Bauwerks.

* Otto-Heinrichs-Bau. Dem Badischen Landtag ist bei seinem Wiederzusammentritt am Montag eine Denkschrift wegen der Erhaltung des Otto-Heinrichs-Baus des Heidelberger Schlosses zugegangen. In der Denkschrift heißt es u. a.: Von der durch die Regierung im vorigen Jahre gegebenen Erlaubnis an alle deutschen Architekten und Ingenieure zur Besichtigung des Baus vom Gerüst aus haben 40 Herren Gebrauch gemacht. Jemand ein Vorschlag zur Erhaltung der Ruine ist jedoch dem Ministerium nicht zugegangen. Dagegen ist nach wie vor durch von Abertreibungen nicht freie Nachrichten und Aufsätze in öffentlichen Blättern ein ursprünglich gar nicht vorhandener Bilderstand gegen die Absichten der Regierung in der öffentlichen Meinung großgezogen worden. Die Regierung schlägt vor, die losen Teile des Mauerwerks von oben herunter planmäßig, soweit der Augenschein es als notwendig erweist, abzutragen und in gutem Verstande, in gutem Mauerwerk, wieder auszumauern. Die Arbeit wird circa 2½ Jahre in Anspruch nehmen.

* Testas Wunderlicht. Der amerikanische Erfinder Nikolaus Tesla, der seit zwanzig Jahren an einem „drahtlosen elektrischen Licht“ arbeitet, hat nunmehr, so weiß die „New Yorker World“ zu berichten, das Problem gelöst und seine Erfindung vollendet. „Mit meinem großen drahtlosen Lichtgeber“, so äußerte sich Tesla, „könnte ich die ganzen Vereinigten Staaten erleuchten. Der Strom würde sich in die Luft ergießen und nach allen Richtungen sich verbreiten mit der Wirkung eines starken Nordlichts. Es wäre ein

berartiger Fahrzeuge zu erfüllen haben, um die Genehmigung zum Fahren zu erhalten. Diese Genehmigung, die von der höheren Verwaltungsbehörde erteilt wird, soll von einer Prüfung durch amtliche Sachverständige abhängig gemacht werden. Ferner soll die Entwicklung von Geräusch, schlechtem Geruch usw. nach Möglichkeit unterbunden werden, zu welchem Zweck dem Führer die Verpflichtung auferlegt wird, das Öffnen der Auspuffklappen zu unterlassen und darauf hinzuwirken, daß diese Abstände nach Möglichkeit vermieden werden.

Heer und Flotte.

Ankauf des „Pariseval 3.“ Die Verhandlungen wegen Ankaufs des Luftschiffs „Pariseval 3.“ durch die Militärverwaltung stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Die Militärverwaltung hat sich dazu entschlossen, den „Pariseval 3.“ zu erwerben.

Leuchttürme für die Luftschiffahrt. Nach dem „S.-M.“ ist für den militärischen Luftschiffahrtsdienst zur Nachtzeit jetzt eine Signallösung auf dem Weihen Turm des Spandauer Güterbahnhofes an der Klosterstraße errichtet worden. Auf dem Dache des Turmes ist ein großer waagrecht liegender Holzring angebracht worden, auf den 38 große elektrische Glühlampen montiert wurden. Ähnlich wie bei Meeresleuchttürmen großer Geschäftsfirmen leuchten die Lampen in gewissen Zwischenräumen auf und verbunkeln sich wieder. Solche Leuchttürme mit Blinklicht werden für die Luftschiffahrt auch in Rauen und Potsdam errichtet werden. Mit dem Spandauer Blinklichtturm wurden in der letzten Zeit des Nachts schon mehrfache Versuche angestellt.

Deutsche Kolonien.

Die Einzelberichte über die Entwicklung der Schutzgebiete in Afrika und der Südsee im Jahre 1908/09 sind gestern nachmittag ausgegeben worden. Der allgemeine Teil der Jahresübersicht wird in den nächsten Tagen publiziert werden. Die verhältnismäßig zeitige Veröffentlichung des Berichts erfolgt wahrscheinlich deswegen, weil bereits in den nächsten Tagen in der Kommission die Beratung über den kolonialen Nachtragsetat mit den Eisenbahnvorlagen erfolgt. Die Denkschrift bringt u. a. über die Diamantenfrage in Südwest-Afrika und die Baumwollfrage in Ost-Afrika wesentlich folgendes: Die zunächst aufgefundenen Diamantenlagerstätten liegen in einem einige Kilometer breiten Streifen, der sich von Kilometer 16 der Südbahn von Nord nach Süd bis etwa zur Elfschloßhöhe hinzieht; später fand man auch, daß der Wüstenrand an der ganzen Küste bis nach dem Oranjesee an manchen Stellen Diamanten führend war. Die Diamanten sind schon ausgetastet und von hervorragender Güte. Am Schluß des Jahres standen 97 gemeine und 22 Edelstein-Schürfer in Tätigkeit (im Vorjahre 39 und 2). — Die Baumwollkultur scheint in den Nordbezirken, in denen sie bereits vor einer Reihe von Jahren eingeführt worden war, und besonders in Usogha festen Fuß gefaßt zu haben. Der Regier hat dort anscheinend die Vorteile der Hochwertigkeit des Baumwollproduktes gegenüber den anderen Produkten erkannt.

DKG. Erinnerungsfeste in der Südsee. In Gegenwart der Kriegsschiffe „Cormoran“ und „Blauer“ hat am 2. November 1909 auf der schön gelegenen Insel Natup eine Erinnerungsfeste an die 25 Jahre vorher erfolgte Flaggenhissung stattgefunden. Am 6. November wurde in Tona der Grundstein zu einem Diamantenturm gelegt. So wird also in künftigen Tagen auch in der Südsee ein ragen- des Bauwerk an den Schöpfer des Reiches, den Begründer deutscher Kolonisation gemahnen. Der Hügel, auf dem der Turm errichtet werden soll, liegt dicht beim Erholungsheim Tona und ist 400 Meter hoch. Die Ansprache hielt der Vorsitzende des Denkmalausschusses, Konsul Thiel. Darauf wurden die Hammerschläge auf den Grundstein getan; ein Fest auf und um den Veranden des Erholungsheims in Tona herum hielt die Teilnehmer noch längere Zeit beisammen.

Rückgabe der deutschen Bergbaukonzession an China. Nach einer Meldung der „Kiautschou-Post“ sind die zwischen der Deutschen Gesellschaft für Bergbau und Industrie im Ausland und der chinesischen Regierung schwebenden Verhandlungen über die Rückgabe der von ersterer seinerzeit erworbenen fünf Bergbaukonzessionen in Schantung an China zum Abschluß gelangt. An Stelle der geforderten 2½ Millionen Mark erhält die Deutsche Gesellschaft für Bergbau und Industrie im Ausland 340 000 Taels — rund 950 000 Mark! Ein trauriges Kapitel deutscher Tätigkeit in China, bemerkt hierzu die „Kiautschou-Post“, findet damit sein Ende.

Ausland.

Belgien.

Die Erben König Leopolds.

Im Gerichtspalast zu Brüssel fand eine Versammlung der Anwälte der Prinzessin Luise statt. Zu dieser Versammlung waren alle erschienen, welche in Brüssel die Gläubiger der Prinzessin Luise vertreten. Der Zweck der Versammlung war, mit diesen eine Verständigung herbeizuführen und ihnen einen Teil ihres Guthabens demnach ausbezahlen. In den nächsten Tagen werden die Prinzessinnen den ersten Teil des Nachlasses, 18 Millionen Frank., unter sich verteilen. Diese Summe ist in erstklassigen Wertpapieren angelegt, welche leicht flüssig gemacht werden können. Der gesamte Nachlaß wird zurzeit auf rund 60 Millionen Frank. veranschlagt. Die Schulden der Prinzessin Luise sind bedeutend übertrieben worden und betragen nur wenig über 4 Millionen Frank.

Frankreich.

Eine ausgebliebene Einladung.

Der zuweilen gut unterrichtete „Cri de Paris“ bringt folgende, für die Haltung Delcassés gegenüber Deutschland charakteristische Mitteilung: Aus der Automobilwagenwettfahrt im Taunus im Jahre 1904 gewährte Kaiser Wilhelm dem Baron von Zuben und dem Marquis de Chasseloup-Laubat einen besonders gnädigen Empfang. Der anwesende Prinz Heinrich beglückwünschte die Franzosen zu ihrem Erfolg und erklärte, es würde ihm eine Freude sein, den Besuch zu erwidern und mit Erlaubnis des Kaisers wollte er auch dem Wettfahren in der Aubergne

beizuwohnen, wenn er eine Einladung erhielte. Nach Paris zurückgekehrt, teilte der Marquis die Äußerung des Prinzen Heinrich dem Minister des Äußern Delcassé sofort mit. Dieser schien aber nicht entzückt und bemerkte, der Automobilklub könne tun, was er wolle, da die Wettfahrten nicht amtlich seien. Schließlich versprach aber Delcassé auf Drängen hin, im Ministerrat die Sache zur Erörterung zu bringen. Längere Zeit später traf der Marquis einen ihm befreundeten Minister, der auf seine Anfrage erklärte, Delcassé habe im Ministerrat nicht ein Wort von der Sache gesagt. Kurze Zeit darauf sei in einem nationalistischen Blatte ein äußerst heftiger Artikel gegen den Besuch des Prinzen Heinrich erschienen und die Einladung sei unterblieben.

England.

Die Ausgabe der Wahlbefehle.

wb. London, 10. Januar. Der König unterzeichnete im Ministerrat, der im Buckingham-Palast stattfand, die Proklamation, durch die das Parlament formell aufgelöst wird. Das neue Parlament wird am 15. Februar zusammentreten.

wb. London, 10. Januar. Die Proklamation, wodurch das Parlament formell aufgelöst wurde, wurde gleich nach der Unterzeichnung des Königs der Kronkanzlei übergeben, welche sofort mit der Ausgabe der Wahlbefehle begann. Ein neuer charakteristischer Zug bei dieser Ausgabe war der Gebrauch von Motorwagen, welche die Wahlbefehle den um London gelegenen Bezirken übermittelten. Auf diese Weise wurden 88 Wahlbezirke befördert, der Rest wurde durch die Post versandt. Chamberlain wird als einer der ersten, da kein Gegenkandidat aufgestellt ist, als Vertreter des Wahlkreises West-Birmingham in das Parlament zurückkehren. Die ersten Wahlkämpfe sollen am Samstag in 63 Wahlkreisen, von denen 12 zu London gehören, ausgetragen werden.

Türkei.

Das neue Kabinett.

Nach dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen übernimmt Großvezir Halik-Bey das Ministerium des Äußern. Generalkonsul Mahmud Scheffer das Ministerium des Krieges, der jungtürkische Abgeordnete Ennuh das Ministerium des Inneren; die jungtürkischen Minister Dschavid, Talaat sowie Halabdil dürfen im Amt bleiben. Die offizielle Ministerliste wird noch erwartet.

Mahmud Scheffer-Pascha entschloß sich zur Übernahme des Kriegspostens, nachdem die kommandierenden Generale des 1., 2., 3. und 4. Armeekorps ihn dringend darum ersucht hatten mit der Versicherung, daß die Armee ihm das unbedingteste Vertrauen in dieser Stellung entgegenbringe. Mahmud Scheffer behält mit dem Postenswechsel die bisherige Generalinspektion der ersten drei Armeekorps bei.

Unruhen überall.

Wir berichteten kürzlich von dem mysteriösen Tode, der den bulgarischen Bischof Methadius von Chrida in Saloniki ereilte. Die türkische Polizei von Saloniki, die das im Hotel Colombo hinterbliebene Gepäck des Bischofs beschlagnahmte und untersuchte, entdeckte unter den Papieren des verunglückten Kirchenfürsten mehrere Dokumente, die sich auf einen für die nächste Zukunft beabsichtigten Bulgarenaufrüst in Macebonien beziehen. Auf der Pforte will man erfahren haben, daß die Regierung zu Sofia in Belgien in allerjüngster Zeit Bestellungen für die Armee gemacht habe, und zwar in der Stille, aber energisch große Kriegsvorbereitungen treffe. — Aus Bagdad wird telegraphiert, daß die Aufständischen die Stadt Samawie angegriffen haben; aus Bagdad wurden Truppen der bedrohten Stadt zu Hilfe geschickt. — Im Yemen gab es eine neue große Schlacht bei Hawelan in der Nähe von Hodeida, einem Hauptpunkte der arabischen Revolution. Die Türken unter Mustafa-Pascha, einem Unterfeldherrn Rissak, siegen und brachten eine Anzahl vornehmer Geiseln nach dem Hauptquartier Rissaks. — Zu den alten Insurrektionen kommen neue. Die bedeutendste von ihnen ist eine Armenierrevolte in Sektin, dem alten Zentrum armenischer Aufstände. Sechs Führer der Armenier wurden nach einem harten Straßenkampf von türkischen Truppen als Gefangene fortgeführt. — Nach Mitteilungen arabischer Blätter von Beirut herrscht im Libanon eine starke Bewegung für die Lostrennung des Landes vom osmanischen Sultanat. Alle libanesischen Zeitungen wurden von den türkischen Behörden konfisziert und dürfen nicht weiter erscheinen.

Marokko.

Die Anleihe von Casablanca.

Der Abschluß der Anleihe hat allgemeine Befriedigung auch in deutschen Kreisen hervorgerufen, die erklärlich ist, wenn man hört, daß von den auszubehrenden Entschädigungen über eine Million an deutsche Kaufleute gezahlt werden müssen. Im ganzen werden 9 bis 11 Millionen nach Casablanca kommen, und es steht zu hoffen, daß damit ein glänzender Aufschwung des Handels in der Schansa bevorsteht. Die deutschen Firmen Karl Nisse, Brand und Toel sowie Walter Opitz werden zusammen etwa 1½ Millionen Mark bekommen. Da diese Firmen schon sowieso ein sehr großes Export- und Importgeschäft machen, steht also sicher zu erwarten, daß die durch die Auszahlung der Entschädigungen erfolgende Verstärkung ihrer Betriebsmittel auch dem Umfang des deutschen Handels für Casablanca zugute kommen wird.

Vereinigte Staaten.

Vier ehemalige Angestellte der American Sugar Refinery Company wurden wegen Zollunterschlagungen, die sie durch falsche Gewichtsanzeigen gemacht hatten, zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Luftschiffe und Aeroplane.

Eine Erklärung der Zeppelin-Gesellschaft.

wb. Friedrichshafen, 10. Januar. Die Zeppelin-Gesellschaft teilt uns mit: Seitdem in Frankfurt am Main die Luftschiffbau-Aktiengesellschaft gegründet wurde und seitdem wegen der Errichtung von

Luftschiffhallen in bestimmten einzelnen Städten seitens dieser Gesellschaft Unterhandlungen angeknüpft wurden, sind mehrfach von dritter Seite Versuche gemacht worden, eine große allgemeine Bewegung zum Zwecke von Hallenbauten zu entfachen, um fast beliebige, selbst kleinste Kommunen zur Errichtung von Luftschiffstationen oder zur Hergabe von Geländen für solche zu ermuntern. Um einer dadurch eintretenden Verwirrung, die sich in vielfachen Aufschriften offenbart, entgegenzutreten, erklären wir wiederholt, daß der Luftschiffbau Zeppelin G. m. b. H. und die ihm nahestehende deutsche Luftschiffbau-Aktiengesellschaft diesen Versuchen fernsteht. Die deutsche Luftschiffbau-Aktiengesellschaft wird klar und schrittweise bei der Anlage von Luftschiffstationen vorgehen, wie die künftige Erfahrung der Praxis und die einheitliche Organisation ihrer Fahrveranstaltungen es mit sich bringt. Sie wird also, sozusagen, Betriebsluftschiffe gleich für die Hallen, wo diese entstehen sollen, mitbringen. Was in dieser Beziehung von anderer Seite, was insbesondere von einem „Komitee zur Errichtung von Luftschiffstationen im Reich“, das neuerdings in Frankfurt am Main sich konstituiert hat, geboten und geplant wird, vermögen wir nicht zu erkennen. Wir können uns jedenfalls aber nicht denken, daß das Vorgehen des deutschen Komitees im allgemeinen Interesse liegt, solange es nicht eine kapitalkräftige Gesellschaft hinter sich hat, die einen Luftverkehr und die geplanten Hallen zu leiten in der Lage ist.

Unfall eines deutschen Aviatikers.

hd. München, 10. Januar. In Reichendorf in Mittelfranken unternahm gestern früh der Werkmeister Rohauer mit einem Monoplan Flugversuche. Nach kurzem Start erreichte er eine Höhe von 15 Meter, stürzte dann aber infolge Bruches des Rumpfes nieder. Der Flugapparat wurde beschädigt, der Aviatiker blieb aber unverletzt.

Eine ungarische Wettflieger-Konkurrenz.

hd. Budapest, 10. Januar. Der ungarische aviatische Verein veranstaltet in den diesjährigen Wintertagen in Budapest eine internationale Wettflieger-Konkurrenz, welche 11 Tage lang dauern wird. Der erste Preis beträgt 100 000 Kronen, dann sind noch eine weitere Anzahl kleinerer Preise ausgesetzt.

wb. Paris, 10. Januar. Der französische Aeroclub weihte heute unter dem Vorsitz des Prinzen Roland Bonaparte sein neues Heim ein. Vertreten waren hierbei die bedeutendsten Aeroclubs, unter anderem Deutschland durch Major v. Tschudi. Es wurde beschlossen, eine Flugwoche vom 10. bis zum 16. Mai in Berlin abzuhalten und dafür Preise von 200 000 Frank. auszusetzen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 11. Januar.

Wer hat die Kosten des Transportes hilfloser Verunglückter zu tragen?

Unter dieser Epigraphe berichteten wir bereits kurz in unserer heutigen Morgen-Ausgabe über den interessanten Rechtsstreit, der sich zwischen der Stadtgemeinde Wiesbaden und dem preussischen Fiskus entwickelt hatte und jetzt das Reichsgericht beschäftigt. Es handelte sich um folgende Prozeßgeschichte: Als im Januar 1902 der „Ärztliche Verein“ in Wiesbaden verlangte, daß die Stadt die Verbesserung des Krankentransportwesens in die Hand nehme, faßte der Magistrat einen Beschluß, die Feuerwache zu verstärken und einen Teil der Befähigung als Samariter auszubilden. Die Stadtverwaltung wollte auch einen Krankenwagen anschaffen, es wurde aber von der Stadtgemeinde der Standpunkt vertreten, daß die Beschaffung hilfloser Verunglückter von der Straße lediglich Sache der Polizei sei. Es fand deshalb am 17. September 1903 eine Besprechung zwischen dem Stadtmagister und dem Polizeipräsidenten statt, deren Resultat war, daß die Polizei in jedem Fall die Kosten zu erstatten habe, die durch einen ihr zur Last fallenden Transport entstanden seien. Um den berechtigten Wünschen des Bürgerturns entgegenzukommen, hielt die Stadt an ihrem Plan fest, einen Krankenwagen mit Pferden anzuschaffen. Die Kosten dafür und die Kosten für die Transporte von 1903 und 1904 liquidierte sie vom Fiskus mit rund 7350 M. Und zwar beruht sie auf Geschäftsführung ohne Auftrag, die sie im Interesse des Fiskus geleistet habe. Der Fiskus gibt als ersatzpflichtig nur die im polizeilichen Interesse erfolgten Transporte zu. Das Landgericht Wiesbaden verneinte den Rechtsweg. Dagegen steht das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. den Rechtsweg als gegeben an. Im weiteren erkaunt es die Forderungen der Stadt für die einzelnen ausgeführten Transporte dem Grund nach als gerechtfertigt an, weist die Klage jedoch im übrigen ab. Das Oberlandesgericht legt bezüglich der Geschäftsführung ohne Auftrag nach § 681 des Bürgerlichen Gesetzbuchs dar, daß die Anschaffung eines Wagens weder auf dem wirtschaftlichen noch auf dem mutmaßlichen Willen des Fiskus beruht habe. Die Polizeiverwaltung sei nur zu einer tarifmäßigen Vergütung bereit gewesen. Der Wille des Geschäftsherrn habe bei der Geschäftsführung ohne Auftrag allerdings außer Betracht zu bleiben, wenn eine Verpflichtung im öffentlichen Interesse nicht erfüllt werden würde. Davon könne hier aber nicht die Rede sein. Denn die Polizei habe wohl die Verpflichtung, die Leute von der Straße wegzuholen, aber nicht die Aufgabe, dazu eine besondere Organisation einzurichten. Denn der Pflicht der Wegschaffung hilfloser Personen könne sie auch ohne besondere Organisation nachkommen. In dieser Richtung sei der Anspruch also unbegründet; dagegen könne die Stadt für die tarifmäßigen Sätze Entschädigungen verlangen, soweit dieselben nicht gezahlt seien. Wegen dieses Urteils des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. hatten die Stadtgemeinde Wiesbaden und der beklagte

Fiskus Revision beim Reichsgericht eingelegt. Die Stadt verlangte besonders, daß auch die Kosten für Anschaffung und Unterhaltung des Krankenwagens vom Fiskus gedeckt würden. Das Reichsgericht (6. Zivilsenat) erkannte jedoch auf Zurückweisung der Revision der Stadtgemeinde. Der Fiskus wurde seiner Revision für verlustig erklärt. Der erkennende Senat spricht aus, daß die Feststellung in der Frage, wie die Kosten zu berechnen sind, die aus den polizeimäßigen Transporten erwachsen, nicht abschließend, die Kosten des Wagens mit in die Berechnung aufzunehmen. Das werde sich jedoch in dem Verfahren über den Betrag ergeben. — Demnach ist der gestrige Entscheid des Reichsgerichts formell zwar zuungunsten der Stadt Wiesbaden ausgefallen, materiell aber ist ihr Anspruch auf Kostenersatz des Wagens vom Reichsgericht dem Grunde nach als nicht unberechtigt anerkannt worden. Der Prozeß geht also weiter.

— **Ausfälle.** Oberst und Chef des Generalstabes von Deudach aus Altona ist im „Hotel Rote“ abgestiegen. — **Personal-Nachrichten.** Postsekretär a. D. Albinus Jung aus Weisenheim erhielt den königlichen Kronenorden vierter Klasse.

— **Aus dem Kurorchester** ist plötzlich Konzertmeister Kaufmann ausgeschieden. Er kam ohne Angabe von Gründen um seine Entlassung ein und blieb dann dem Dienst fern. Im Publikum ist der Wunsch rege, nunmehr wieder Herrn Kapellmeister Zimmer, häufig als Sologeiger in den Kurhaus-Abonnementkonzerten zu begegnen.

— **Die Schule als Versicherungsagent.** Man schreibt uns: Wie es den Anschein hat infolge einer von Seiten der Schulaufsichtsbehörde ergangenen Anweisung, wird zurzeit nicht nur hier, sondern auch anderwärts, in Biebrich usw., an die Eltern der höheren Schulanstalten besuchenden Kinder durch die Schulleitung ein Schriftstück verteilt, in dem zum Abschluß von Versicherungen bei einer näher bezeichneten Gesellschaft gegen Unfälle aufgefordert wird, Unfälle, welche sich beim Unterrichtsbetrieb, d. h. bei dem wissenschaftlichen Unterricht, beim Turnen, Spielen und auch bei Veranstaltungen der Schule außerhalb der Schulgrundstücke, bei Ausflügen, die dem Unterricht dienen, bei gemeinsamen Spazierfahrten und Spaziergängen, bei Fahrten, Ruder- und Schlittenpartien, bei Besuchen von Ausstellungen und Fabriken usw., ereignen. Im Falle des Todes und der Invalidität sollen von der Gesellschaft Zahlungen bis zu 3000 M., bei der Verhinderung am Schulbesuch solche von 3 M. geleistet werden. Wie behördlicherseits eine derartige Reklame im allgemeinen Interesse gerechtfertigt werden kann, ist nicht ersichtlich. Die Konkurrenzgesellschaften, deren Leistungen zweifellos nicht hinter diejenigen dieser Gesellschaft zurückstehen, mögen sich mit ihnen darüber abgeben. Aber auch vom Standpunkt der Eltern gibt das Schreiben zu Bedenken Anlaß. Darüber, ob die Schule nicht bei Unfällen der in Frage stehenden Art haftbar ist, läßt sich kaum streiten; es wird also hier der Versuch gemacht, eine die Gemeinschaft treffende Last auf die Eltern abzuwälzen. Und das in einer Zeit, in der das Schulgeld fast allwärts eine neue Steigerung erfahren hat, und in der auch sonst Lassen auf den Eltern ruhen wie niemals früher. Aus dem Unglück ihres Kindes wollen die Eltern überhaupt keine Vorteile ziehen, noch weniger aber bezahlen für derartige Vorteile. Wir bezweifeln keinen Augenblick, daß nur sehr wenige auf die Empfehlung der Schulleitung etwas geben.

— **Gegen die Errichtung des Krüppelheims** auf dem hiesigen von der Frau König zur Verfügung gestellten Terrain an der Hofstraße wehrt sich der dort besonders interessierte Bezirksverein „Nord- und Ost-Wiesbaden“ wegen der Gefährdung des daneben liegenden Villenlängens des ganz energisch. Wie wir schon mitteilten, wurde erst kürzlich in der letzten Generalversammlung des genannten Vereins beschloffen, eine Petition an die zuständigen Behörden zu richten, in der die oben gedachten Bedenken zum Ausdruck gebracht werden. Eine Antwort auf die Petition ist bisher noch nicht eingelaufen. Gestern Abend 1/9 Uhr fand in dieser Sache im „Hotel Rote“ in der Geisbergstraße eine gemeinschaftliche gut besuchte Sitzung der Vorstandsmitglieder sämtlicher hiesiger Bezirksvereine, des „Haus- und Grundbesitzervereins“, des „Kurvereins“ und des „Vereins Nassauischer Land- und Forstwirte“ statt zwecks Stellungnahme gegen die Errichtung eines Krüppelheims im nördlichen Villenviertel, bzw. überhaupt im Bereich der Stadt, die von dem 2. Vorstehenden des Bezirksvereins „Nord- und Ost-Wiesbaden“, Rentner W. Dahlheim, eröffnet wurde. Herr Dr. Gebhardt erörterte nochmals die Geschichte des Projekts und die bereits erfolgten Schritte ausführlich, worauf eine längere Diskussion folgte, in welcher die Anwesenden, die fast durchweg gegen die Errichtung eines Krüppelheims im Bereich der Stadt Wiesbaden überhaupt waren, verschiedene Vorschläge in betreff des weiteren Vorgehens in dieser Sache machten. Ganz besonders protestierten die einzelnen Bezirksvereine dagegen, daß das Heim zugunsten des nördlichen Bezirks in ihren Bezirk verlegt werde. Man war vielmehr allgemein der Ansicht, daß ein derartiges Institut, dessen Zusagen doch teilweise die Straßen und Plätze unserer Stadt belegen würden, auf die Besucher einer Kur- und Weltkurstadt einen nicht gerade günstigen Eindruck machen würde und daher außerhalb des Bereichs der Stadt gehöre. Der „Krüppelverein“ verhält sich einem Gelandeaustausch gegenüber nicht durchaus ablehnend, wünscht aber für die Errichtung des Heims aus persönlichen Gründen ein Grundstück innerhalb der Stadtgrenzen. Über das, was nunmehr geschehen müsse, wurden verschiedene Vorschläge laut, bis schließlich ein Antrag des Stadtverordneten Schröder in Verbindung mit einem Antrag des Geh. Rats Dr. Pfeiffer angenommen wurde, nach welchem eine Kommission, bestehend aus Vertretern der anwesenden Vereine, gewählt wurde, mit dem Auftrag, die bisher vom „Nord-Ost-Berein“ bereits gepflogenen glücklichen Verhandlungen weiter fortzuführen, verschiedene Plätze, die eventuell in Frage kommen könnten, ausfindig zu machen und sodann zunächst die persönliche konziliante Vermittlung des Herrn Oberbürgermeisters nachzusuchen. In die Kommission wurden für den Bezirksverein „Altstadt“ die Herren Mühlenbesitzer Louis Seymann und Kürschnermeister M. Müller; „Westlichen Bezirksverein“ Rentner Moos, Stadtverordneter Hildner; Bezirksverein

„Süd“: Baumeister Haymann, Baumeister Dörr; Bezirksverein „Nord-Ost“: Rentner Schupp, Dr. Gebhardt; „Kurverein“: Geh. Med.-Rat Professor Dr. Pfeiffer, Stadtverordneter Kalkbrenner; „Haus- und Grundbesitzerverein“: Architekt Schwan, Stadtverordneter E. Geh. gewählt. Die Versammlung war um 1/2 12 Uhr beendet.

— **Feuerbestattung.** Im Mainzer Krematorium fanden im letzten Quartal 1909 78 Einäscherungen statt. Von diesen waren 30 aus Wiesbaden, 11 aus Mainz, je 5 aus Bonn und Köln, 3 aus Düsseldorf, je 2 aus Barmen, Darmstadt und Duisburg, je 1 aus Hirschhausen, Bingen, Broßeln, Dierdorf, Ehrenbreitstein, Gießen, Frankfurt a. M., Godesberg, Gravenhaag, Homburg v. d. S., Höchst a. M., Lemmer, Mombach, Renscheid, Untermais, Wesel, Wörststadt und Zeitz in Hoff. Unter den eingäscherten Personen waren 49 männlichen und 29 weiblichen Geschlechts, von denen 1 im Alter von 11 bis 20 Jahren, 3 im Alter von 21 bis 30 Jahren, 7 im Alter von 31 bis 40 Jahren, 7 im Alter von 41 bis 50 Jahren, 19 im Alter von 51 bis 60 Jahren, 23 im Alter von 61 bis 70 Jahren, 13 im Alter von 71 bis 80 Jahren, 5 im Alter von 81 bis 90 Jahren standen. Der Religion nach waren 56 evangelisch, 16 katholisch, 1 altkatholisch, 1 freikirchlich, 2 israelitisch, 2 Dissident. Insgesamt wurden eingäschert im Jahre 1909 353 Leichen, gegen 318 des Vorjahres.

— **Weidenläschen,** welche als die ersten Frühlingsboten gelten, sind in diesem Winter schon Anfang Januar anzutreffen gewesen, und zurzeit keine Seltenheit mehr. Sie werden schon in Massen auf den Märkten als willkommener Basenschmuck festgehalten. Infolge der gelinden Witterung haben die Weiden die Läschen 4 bis 6 Wochen früher als sonst getrieben. An den Flieder- oder Kugelschneckensträucher sind sogar schon grüne Blattspitzen zu bemerken. — Leider, denn das Ende in Gestalt eines verspäteten Winters wird wohl nicht ausbleiben, und dann ist es aus mit all der vorzeitigen Frühlingsherrlichkeit.

— **Die Fensterbriefe.** Wie verlautet, werden am 15. Januar Anordnungen in Kraft treten, durch die die Verwendung von sogenannten Fensterbriefen, namentlich im Verkehr mit dem Auslande, erweitert und erleichtert wird.

— **Hausfrauenbund.** Der unentgeltliche Nachkurs für evangelische Dienstmädchen wurde am 6. Januar, 8 Uhr abends, im Gemeindefaal des Pfarrhauses an der Ringstraße eröffnet. Über 30 Mädchen beteiligten sich daran, ein Zeichen, daß die Einrichtung einem vorhandenen Bedürfnis entspricht. Das nächste Mal wird an drei Tischen gearbeitet; an einem wird gekocht und geklopft, am anderen einfache Wäsche und am dritten einfache Hauskleider und Schürzen verfertigt.

— **Die kaufmännische Stellenvermittlung im Jahre 1909.** Einem Bericht des Vereins für Handlungslehre von 1888 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg über den kaufmännischen Arbeitsmarkt im Jahre 1909 entnehmen wir das Folgende: Vor Jahresfrist sprachen wir die Ansicht aus, daß die Krise auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt ihren Höhepunkt erreicht haben dürfte, so daß im neuen Jahre wieder auf eine allmähliche Besserung gehofft werden könne. Heute freut es uns, berichten zu können, daß sich unsere Annahme als richtig erwiesen hat. Die schwere Krise, welche auf allen Gebieten unseres Wirtschaftslebens zur Arbeitseinschränkung führte und den Erwerbstätigen in Handel, Gewerbe und Industrie große Opfer auferlegte, dürfte als überwunden angesehen werden. Nach den Ergebnissen der kaufmännischen Stellenvermittlung ist in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Jahres eine Besserung der wirtschaftlichen Lage zu beobachten gewesen. Dem Verein für Handlungslehre von 1888, der bekanntlich die weitläufigste Stellenvermittlung im Kaufmannstande besitzt, sind im Jahre 1909 2566 offene Stellen mehr als im Vorjahre angemeldet worden, nämlich 21 249 gegen 18 683. Infolge der großen leistungsfähigen Mitglieberszunahme beim 58er Verein mußte die Bewerberzahl ebenfalls wachsen. Sie belief sich auf 25 036 gegen 22 049 im Jahre 1908. Die Zahl der vermittelten Stellen stieg von 7354 auf 8785. Das ist ein Mehr von 1431 Vermittlungen oder eine Steigerung von 19 Prozent. Noch nie hat der 58er Verein ein solch glänzendes Ergebnis zu verzeichnen gehabt. Die Erfolge der Stellenvermittlung des Vereins im abgelaufenen Jahre sind um so beachtenswerter, als es dem Verein 1908 trotz eines erheblichen Rückganges in der Zahl der angemeldeten Befragten gelungen war, die hohe Befehlsgewalt des Jahres 1907 zu halten.

— **Nobele Belohnung.** In dieser Mitteilung in der gestrigen Abend-Ausgabe des „Tagblattes“ hat sich hinsichtlich der Höhe des geschätzten Kinderlohns ein Irrtum eingeschlichen. Derselbe beträgt nicht 42 M. 50 Pf., sondern nur 20 M. 50 Pf. Nach § 971 des BGB. nämlich berechnet der Kinderlohn sich vom Wert der Sache bis zu 300 M. mit 5 v. H. von dem Mehrwert mit 1 v. H., sonach bei 850 Mark von 300 M. = 15 M., von dem Mehrwert von 550 Mark = 5 M. 50 Pf., zusammen 20 M. 50 Pf., also immerhin mehr als das Doppelte der empfänglichen Belohnung.

— **Preisgekrönt.** Auf der großen allgemeinen Aararien-Ausstellung zu Worms a. Rh. erhielt Herr Georg Gömpel hieselbst, Wälderstraße 22, vier erste Preise mit 272 Punkten, sowie den 8. Ehrenpreis. — Herr Pöhl, Belte, Webergasse 54, erhielt auf der bis jetzt größten Aararien-Ausstellung am 9. bis 10. in Frankfurt a. M. für acht ausgestellte Vögel, Stamm Seibert (Selbstzucht), sieben erste und einen zweiten Preis, sowie den 9. Ehrenpreis in der Selbstzuchtklasse.

— **Ein erfreuliches Einverständnis** besteht in Voston zwischen der Polizeibehörde und dem Tierquälverein. Die Zeitschrift „Our Dumb Animals“, Nr. 8 von 1908, berichtet darüber: Die Polizei von Voston zahlt zu unseren besten Freunden, sie empfängt unser Blatt jeden Monat, sie hat eingebundene Bände unserer Zeitschrift auf ihren Stationen und freut sich stets, wenn sie uns helfen kann. — In demselben Heft wird von einer Einrichtung Mitteilung gemacht, die es verdient, recht weiten Kreisen bekannt zu werden. Der Vostoner Tierquälverein hat nämlich in seiner Geschäftsstelle einen ununterbrochenen Nachdienst eingerichtet. In einer Bekanntmachung an die Bewohner der Stadt weist er darauf hin, daß in den Räumen Milford 19 zu allen Stunden, Tag und Nacht, mit Einschluß der Sonn- und Feiertage, ein Beamter aufwacht, der bereitwillig alle Klagen über Tierquälereien entgegennehme und der zu

jeder Zeit die Hauptpolizeistation antelephonieren und notwendige Hilfe erlangen könne. — Wie weit sind wir in Deutschland davon noch entfernt!

— **Falsche Gerüchte.** Dieser Tage waren hier Mitteilungen verbreitet, wonach der langjährige Buchhalter eines hiesigen Terrazzogeschäfts sich Unredlichkeiten zum Nachteil dieses Geschäfts habe zuschulden kommen lassen und deshalb ausgeschieden sei. An diesem ganzen Gerüchte ist, wie von beilegender Seite uns mit der Bitte um Veröffentlichung gesagt wird, kein wahres Wort. Der Austritt des betr. Herrn als Leiter des Unternehmens, dem er als stiller Teilhaber noch heute angehört, geschah freiwillig und es kann von irgendwelchen Verfehlungen seinerseits nicht die Rede sein.

— **Ein größeres Unglück** wurde gestern Abend gegen 1/10 Uhr durch die Aufmerksamkeit eines Straßenbahnführers an der Ecke Wilhelm- und Friedrichstraße dadurch verhindert, daß er einen Straßenbahnwagen im letzten Moment zum Stehen brachte, als ein Automobil brechen wollte und mitten auf den Schienen weder vorwärts noch rückwärts konnte. Der Automobilist wäre es zu empfehlen, sich vorher erst zu überzeugen, ob die Straße frei ist, ehe man ein Umdrehen vornimmt.

— **Tot aufgefundenen Mann.** In einem Ziegeleien an der Karstraße wurde die Leiche eines älteren Mannes aufgefunden. Anscheinend handelt es sich um einen Obdachlosen, welcher dortselbst für die Nacht Unterschlupf gesucht hatte. Der Mann soll 71 Jahre alt sein, aus Auringen stammen und 74 Jahre alt sein.

— **Immobilienversteigerung.** Bei der Zwangsversteigerung von 16 in der Gemarkung Dohheim belagerten Grundstücken, bisher dem Gustav Polzin in Wiesbaden, Dohheimer Straße, gehörig, blieben die Gebrüder Esch, Brauerei zur Walmühle, mit insgesamt 40 000 M. Höchstbietende.

— **Verein für das Deutschtum im Auslande** (Allgemein-Deutsch-Schulverein). Samstag, den 15. Januar, wird in herkömmlicher Weise der deutsche Abend gefeiert werden. Wie bisher, wird er in der Turnhalle Dellmundstraße 25 abgehalten und abends mit dem Glockenschlage um 8 Uhr 30 Min. beginnen. Der Versuch, durch eine Reihe von Darbietungen rein deutscher Art und deutscher Eigentümlichkeit den ausländischen Gästen den Teilnehmern nahe zu bringen als festbaren Beweis, der über allen Parteigewiss und daher erhaben ist, wird hoffentlich auch diesmal zur ungebrochenen Befriedigung aller gelingen.

— **Alteine Netzen.** Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Mathias Hipp, Rettelstraße 5.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Im Interesse einer geregelten Abfertigung des Publikums bittet die Intendantur, die zweite Rate des Abonnementsgeldes unter Vorlage der Abonnementkarten in nachstehender Reihenfolge vom 9. bis 11 Uhr am Billettstall der königlichen Theater einzuzahlen: die Anmeldebüchlein 1 bis 2000 am 12. Januar.

* **Kurhaus.** Die Kurverwaltung wird in dem Jubiläumskonzerte am Freitag die hiesigen Kunstfreunde mit einer Sängerin: Fraulein Ede Simon, überraschen, die in Wiesbaden noch nicht gehört wurde, zugleich sie im Auslande als eine der allerersten ihres Faches bekannt und gefeiert ist und auch in allen deutschen Städten, wo sie bis jetzt sang, sofort die größten Erfolge errungen hat. Der Künstlerin wird ein ungewöhnlicher Umfang ihres Vokalorgans nachgerühmt und eine Durchbildung der Stimme, wie sie nach dem Aussehen gar nicht zu erwarten war, bewundert. Erster Ordnung, wie eine Vatti, Luca und Sembrich, dessen haben. Im September vorigen Jahres hatte sie in der Queen's Hall in London unter Henry Wood einen solchen Erfolg, daß sie in fünf Konzerten daselbst aufzutreten mußte und jedesmal Hunderte von Personen ihren Eintritt mehr finden konnten. Das Publikum bereitzte ihr jeden Abend begeisterte Ovationen. — Morgen Mittwoch fällt das Abendkonzert im Kurhaus aus und es befindet sich ab 7 Uhr der Eingang zu den Vesper- und Konversationsräumen auf der Südseite (Kissplatz) am Musiksaale.

* **Volkstheater** (bürgerliches Schauspielhaus). Heute Dienstag geht auf vielseitiges Verlangen nochmals „König in Lüste“ in Szene. Der Mittwoch bringt das interessante Schauspiel „Der Dämonenbesitzer“, der Donnerstag den so beliebten Schwank „Der liebe Onkel“ und der Freitag eine nochmalige Wiederholung von „Kosenmontag“.

* **Walthalla-Theater.** Heute Dienstag, den 11. Januar, große Galavorstellung mit nur allererfahrenen Spezialitäten, darunter Alfred Schreiber, der weltberühmte Löwenbändiger, mit seinen 22 Brachidactylus in eigens konstruierter Zentralaria, die Walthalla, genannt die Löwenbraut, wird inmitten der wilden Löwen einen amerikanischen Tanz aufführen. Ferner Marquis Logo, der unübertroffene Herrscher in seinen atemberaubenden Spielen mit Kriegerkostümen. Herr Logo wird unter anderem als Komplustrator menschlicher Kraft ein vollständig ausgerüstetes Artistengespann frei auf seiner Stirne balancieren; Johann Abbs und Wollm in ihren wunderbaren akrobatisch-komischen Spielen. Das humoristische Fach ist vertreten durch den glänzenden unverwundlichen Humoristen Paul Jorja, Gerty Gold, der Stern aller Vortragskünstlerinnen, sowie Geschwister Rolf Roland, das reizende Damen-Gesangs-Duo usw. Morgen Mittwoch, den 12. Januar, zwei große Vorstellungen, nachmittags 4 Uhr und abends 8 1/2 Uhr. Nachmittags 4 Uhr Familien-, Kinder- und Schülervorstellung bei Ausnahmepreisen, und zwar halbe Preise für Erwachsene und Kinder auf sämtlichen Plätzen. In dieser Vorstellung gelangt ebenfalls das vollständig ungekürzte Programm zur Aufführung und werden am Schluß zur besonderen Überraschung für die Kinder vier reizende Löwenbabies im Publikum herumgeführt werden.

* **Zweites Konzert des Gassenvereins.** Dem zweiten dieswintlichen Konzerte des hiesigen Gassenvereins geht am nächsten Sonntagabend die öffentliche Generalprobe im Kurhaus bei einem Eintrittspreis von 1 M. voraus, der am Montag das Konzert folgen wird. Unter Kapellmeister Rönke Leitung wird die sinfonische Dichtung für Soli, Chor und Orchester „Das verlorene Paradies“ von M. Enrico Wolff zur Aufführung gelangen. Die Solopartien liegen in bewährten Händen; sie sind vertreten durch Minie Landrecht v. Lammern-Sannover, Margarete Ober-Berlin, Richard Weilenfeld von der Frankfurter Oper und Albert Seebert aus Wiesbaden. In der Orgel Herr Friedrich Beiersen von hier.

* **Die erblindete Konzertfängerin Hildegard Dieterich,** die dem hiesigen dankbaren Publikum durch ihre früheren Konzerte in der Ring- und Berggasse bestens bekannt und durch das vorjährige in der „Lage Plato“ noch in lebhafter Erinnerung ist, veranstaltet am Dienstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, im Saale der „Lage Plato“, Friedrichstraße, einen Wiederabend.

* **Verein Frauenbildung-Frauenstudium.** Der nächste Vereinsnachmittag findet Mittwoch, den 12. Januar, Drankensstraße 15, 1, um 6 Uhr statt. Die erste Vorlesende des Vereins, Frau Adelheid Steinmann aus Bonn, wird über „Die neue Richtung in der Stimmgangsfrage“ sprechen. Auch Gäste haben Zutritt. Nach dem Vortrag gefelliges Zusammensein.

* **Frankfurter Stadttheater.** (Spielplan.) **Obern.** Heute Dienstag, den 11. Januar: „Die Aferkaner“. Mittwoch, den 12. nachmittags 1/4 Uhr: „Jung-Habernachts“. Abends 1/8 Uhr: „Hidelo“. Donnerstag, den 13.: „La Bobeme“. Freitag, den 14.: „Die geschiedene Frau“. Samstag, den 15. nachmittags 1/4 Uhr: „Jung-Habernachts“. Abends 7 Uhr: „Der Evangelist“. Sonntag, den 16., nachmittags 1/4 Uhr: „Jung-Habernachts“. Abends 1/8 Uhr: „Salome“. Montag,

den 17.: „Der Freischütz“. Dienstag, den 18.: „Die geschiedene Frau“. Mittwoch, den 19.: „Bar und Zimmermann“. — Schauspielhaus. Dienstag, den 11. Januar: „Der moralische Teufel“. Mittwoch, den 12.: „Nachmittags 2 1/2 Uhr: Wilhelm Tell“. Abends 7 Uhr: „Die zärtlichen Verwandten“. Donnerstag, den 13.: „Wenn der junge Wein blüht“. Freitag, den 14.: „Das Kasperl“. Samstag, den 15.: „Die Braut von Messina“. Sonntag, den 16.: „Nachmittags 3 1/2 Uhr: „Im weißen Rössl“. Abends 7 Uhr: „Die Braut von Messina“. Montag, den 17.: „Der moralische Teufel“. Dienstag, den 18.: „Die geschiedene Frau“. Mittwoch, den 19.: „Bar und Zimmermann“. — am Mainzer Stadttheater in Kassenlos Oper „Nanon“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Stadtverordnetenwahl und Mädchen-Mittelschule.
w. Wiesbaden, 10. Januar. In unserer Stadt haben in der letzten Zeit zwei Vorkommnisse eine über das Maß des Gewöhnlichen hinausgehende Aufregung hervorgerufen, das Ergebnis der Stadtverordnetenwahl in der 3. Klasse und der Beschlüsse, wonach aus Sparangelegenheiten die Mädchen-Mittelschule aufgehoben werden soll. Zur Erörterung beider Angelegenheiten war vom Bürgerverein ein auf heute abend in den „Schützenhof“ zu einer allgemeinen Bürgerversammlung eingeladen worden, welche sich eines Zuspruchs aus allen Kreisen der Bürgerschaft zu erfreuen hatte wie selten eine. Der Vorsitzende des Bürgervereins, Prof. Dr. Berner, leitete die Beratungen ein, indem er u. a. hervorhob, aus den Eingangsreden der letzten Tage sei zu entnehmen, daß man diese Versammlung nicht gerne sehe. Rühmliche Finanzverhältnisse habe man heute überall. Man habe die Frage der Aufhebung der Mittelschule mit der Behauptung mündgerecht gemacht, daß eventuell gleich eine neue Schule errichtet werden müsse. Die Stadtverordnetenwahlen hätten einmal den Beweis dafür geliefert, was ohne das Eintreten des Vereins geleistet werde. Zu der Angelegenheit der Stadtverordnetenwahl erstatte das Referat das Vorstandsmitglied Schandua. Ohne eine Organisation sei, so führte er aus, die dritte Klasse für das Bürgerturn verloren. Die verschiedenen bürgerlichen Interessengruppen zusammenzubringen, habe der Bürgerverein stets als seine Aufgabe betrachtet. Zunächst sei in diesem Jahre der Zentrumswahlverein mit dem Verlangen aufgetreten, daß man ihm einen Kandidaten zugebe, und man habe um so lieber den von ihm präferierten Arbeiterkandidaten akzeptiert, als an Stelle eines aussehbaren Arbeiters an sich schon ein solcher wieder hätte aufgestellt werden sollen. Im weiteren sei für einen ebenfalls ausgeschiedenen ein neuer Kandidat für die Wahlstraße, ferner ein vom Handwerk präsentierter Bewerber zu nominieren gewesen, und nachdem man auch den Beamten ihren Vertreter zugeordnet, sei für den Verein selbst gerade noch eine Kandidatur übrig geblieben. Allerdings habe der Vorsitzende einer Beamtengruppe Bedenken gegen die getroffene Auswahl erhoben, aber es sei damals gleich erklärt worden, daß der Verein die übrigen vorgeschlagenen Bewerber annehme, daß aber auch die beteiligten Gruppen sich mit dem Kandidaten des Vereins einverstanden erklärten. Alles für die Agitation habe zurecht gelegen, als die Beamtenkandidatur plötzlich bekannt geworden sei. Nach der Berechnung der Vereinsmitglieder seien 750 bürgerliche Stimmen gegen 650 sozialdemokratische zu erwarten gewesen. — Rektor Merten als Sprecher des Lehrereins verwahrte die Beamtenschaft gegen den ihr gemachten Vorwurf, daß sie allein die Schuld an dem Ausgang der Wahl trage. Nur an der Person des Kandidaten habe man Anstoß genommen, nicht an der Bürgervereinskandidatur an sich. Auf Grund einer Besprechung im Lehrereins habe er den Bürgervereinskandidaten unter der Voraussetzung angenommen, daß gegen die Person desselben kein Bedenken obwalte. Als man dann Bedenken geäußert habe, sei gleich mit der Einstellung jeder Tätigkeit bei dem Wahlakt gedroht worden. Die Lehrerschaft verlange keine Vertretung für sich, sondern nur mit Rücksicht auf die Entwicklung der Schule sei ihr die Wahl eines Vertreters aus ihren Reihen als erwünscht erschienen. Man habe das Empfinden gehabt, als wolle der Verein terrorisieren. Vor der breiten Öffentlichkeit sei erklärt worden, es schade gar nichts, wenn einige Sozialdemokraten in das Stadtverordnetenkollegium eintrügen. Die Beamten müßten es ablehnen, den Sündenbock für den Ausfall der Wahlen abzugeben. Unter den 223 Stimmen, die die bürgerlichen Kandidaten endlich erhalten hätten, befanden sich nur wenige eigentliche bürgerliche Stimmen. — Prof. Dr. Berner stellte fest, daß der Bürgerverein an den verschiedenen Eingangsreden ganz unbeteiligt sei. Rektor Wid verlangte, daß Stellung gegen ein Eingangsreden genommen werde, in dem seinen Standesgenossen Freiheit vorgeworfen worden sei; im übrigen war er der Ansicht, daß die Beamten verpflichtet gewesen seien, ihren eigenen Weg zu gehen, da sie den Vorfall des Bürgervereins nicht hätten akzeptieren können. Sekretär Westel als Vorsitzender des städtischen Beamteneins schloß sich im allgemeinen diesen Ausführungen an. Er sprach von einer vorgekommenen Überumpelung und rief dadurch den lebhaften Widerspruch der Mehrheit der Versammlung wach. Bis zum letzten Moment habe man angenommen, daß der militärische Kandidat nicht auf die Liste gebracht werde. Im übrigen sei überhaupt kaum ein anderes Resultat zu erwarten gewesen. Bei der Nummer 1200 der Steuerliste begannen schon die Steuerfahndungen, die fast durchweg nur von Sozialdemokraten gezahlt wurden. Das Vorstandsmitglied Schandua erklärte, der Beamteneins sei nicht nur nicht gewählt worden, sondern es seien gewählt worden die ihnen Befehlsbefehlsmann fünf Sozialdemokraten. Prof. Dr. Berner sagte es etwas selbst, wenn in einem Eingangsreden den Beamten vorgeworfen werde, sie trügen die Schuld daran, wenn der Wiesbadener Geschäftsmann es zu nichts bringe. Man wolle ihnen möglicherweise gar verweigern, ihr Glas Bier in Wiesbaden oder ihren Apfelwein in Erbenheim zu trinken. Deshalb faßten denn diese Gewerbetreibenden selbst ihr Papier meist anders. Weshalb seien gerade die Wiesbadener in den großen Wiesbadener Warenhäusern zu finden? Die Wiesbadener könnten mit ihrer Beamtenschaft zufrieden sein; sie hätten an ihr eine gute solbente Kandidat. Seiner Ansicht nach sei es doch besser gewesen, wenn die Vorreiter Werten und Westel gleich in der großen Versammlung gegen den vorgeschlagenen Kandidaten opponiert hätten. Damit war die Debatte zu diesem Gegenstand erschöpft, und es wurde in die Besprechung der Beschlüsse, betreffend die Aufhebung der Mädchen-Mittelschule, eingetreten. Nach langen Auseinandersetzungen zwischen den Herren Schner, Eduard Berner, Schäfer, Rektor Groß, Aukt wurde einstimmig oder mit an Einstimmigkeit grenzender Mehrheit beschlossen, bei der künftigen Regierung in Wiesbaden zu bitten, dem Beschlusse der städtischen Körperschaften die Befristung zu verweigern. Die Versammlung wurde kurz vor Mitternacht geschlossen.

[?] Dossheim, 10. Januar. Im tiefsten Gemeindeveld, Distrikt Grauroth, ereignete am Samstag beim Fällen einer schweren Buche der Holzhauermeister Ludwig Krieger von hier einen Unfall. Der Stamm, der bereits abgesetzt war, sprang plötzlich vom Stod und traf den Krieger derart am Fuß, daß eine erhebliche Quetschung herbeigeführt wurde. Der Verletzte wurde in seine Wohnung gebracht. — Am Donnerstag, den 13. d. M., vormittags 10 Uhr, findet im tiefsten Gemeindeveld, Distrikt Rütteler Weißenberg, die erste Brennholz-versteigerung statt.

Nassauische Nachrichten.

o. Caub, 10. Januar. Vor einigen Tagen verschwand der 20 Jahre alte Matrose Bubinger von hier und zwar, nachdem er sich abends von seinen hier wohnenden Eltern verabschiedet hatte, um auf sein Schiff zurückzufahren. Man konnte sich des Verschwindens des jungen Menschen nicht erklären, bis jetzt ein Kamerad von ihm

mitteilt, daß er in der fraglichen Nacht mit dem Bubinger an Bord gefahren sei, wobei der Stab umkippte und B. ertrank, während er sich retten konnte.

o. St. Goarshausen, 10. Januar. Hier wurde die Leiche eines Matrosen gefunden, der aus Erbach i. Rhg. stammte und vor einigen Wochen ertrunken sein soll. Der Kopf des Gelandeten zeigte eine ganze Anzahl Verletzungen.

o. Braunbach, 10. Januar. Zwischen hier und Osterspahn wurde der Gastwirt Wilt. Rindsführer von dort, der als Kottenarbeiter beschäftigt war, von einem Schnellzug erfasst und getötet. Der Verunglückte war 52 Jahre alt.

— Vom Wehrwald, 9. Januar. Der milde Januar ermöglicht den Landeuten die Vornahme von Arbeiten, die sonst nur im Herbst oder im Frühjahr vorgenommen werden. In einzelnen Gemartungen sieht man das Feld voll pflügender Bauern. Nachdem Landwirt kommt die jetzige milde Witterung trefflich zuhatten, um die durch die schlechte Witterung des Nachsommers und Herbstes und den frühen Eintritt des Vorwinters nicht beendeten Herbstarbeiten zu vollenden.

Aus der Umgebung.

— Mainz, 10. Januar. Ein schwerer Unfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern in der Mainzer Aktienbrauerei. Der daselbst beschäftigte verheiratete Müller Müller stürzte in einen Schacht, wofür er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Totschlagsversuch.

Heute ist es ein verurteilter Totschlag, welcher zur Aburteilung steht. Der Angeklagte ist aus der Untersuchungs-haft vorgeführt. Er nennt sich Wilhelm Aporta, ist von Beruf Linder, war zuletzt in Schwanheim wohnhaft, hat ein Alter von 19 Jahren, ist in Diefenbergen geboren und zweimal wegen Sachbeschädigung, resp. Beleidigung mit einem Verweis vorbestraft. Die Anklage legt ihm zur Last, daß er in Schwanheim während der Nacht vom 25. zum 26. September die Räherin Minna Dönges ohne Überlegung zu töten versucht habe. Aporta arbeitete zuletzt bei einem Meister in Schwanheim, wurde aber Knall und Fall entlassen. Am 13. Oktober sollte er als Freiwilliger bei der Wiesbadener Artillerieabteilung eintreten. Er will befürchtet haben, daß sein Eintritt beim Militär durch eine Anzeige wegen Beleidigung, welche sein Meister erstatten wollte, verhindert werde. Das trieb ihn die Lebenslust. Als sein Weg ihn bald nach seiner Entlassung an einem Waffengeschäft in Höchst vorbeiführte, sah er — so erzählt er —, den Entschluß, sich das Leben zu nehmen und richtete aus einer Wirtin an „seinen“ Regimentskommandeur, sowie seinen Großvater Abschiedsschreiben. Die Absicht, seine Geliebte mitzuschleichen, will er nicht gehabt haben. Sein Verhältnis zu diesem Mädchen war ein derartiges, daß der Gerichtshof bei der näheren Besprechung den Ausschluß der Öffentlichkeit für geboten ansah. Später gab Aporta, nach den Aussagen des Mädchens, zwei Schüsse auf dieses und drei Schüsse auf sich selbst ab. Wie uns kurz vor Redaktionsschluss noch mitgeteilt wird, erhielt der Angeklagte Aporta 10 Monate Gefängnis.

Nachtrag.

Wiesbadener Nachrichten.

— Eine Schreckensnachricht, die sich glücklicherweise als völlig hinfällig erwies, beschäftigte im Laufe des Vormittags die Gemüter. Danach sollte in der Bleichstraße eine Erfindungsfatastrophe stattgefunden haben, der 5 Kinder zum Opfer gefallen seien. Eine größere Menschenmenge belagerte noch um 2 Uhr den Platz vor der Schule, um über das umlaufende Gerücht Klarheit zu erhalten. Die Veranlassung hierzu gab die heute vormittag erfolgte Desinfektion eines Klassenzimmers, aus welchem im letzten Herbst zwei Kinder, nicht einmal plötzlich, sondern nacheinander und nach längerer Krankheit, gestorben sind. Um den hygienischen Anforderungen in jeder Weise zu genügen, wurde die Desinfektion und damit vorläufige Außerdienststellung des betreffenden Klassenzimmers angeordnet. Das ist der ganze Sachverhalt, der uns nach sofort angestellten Erkundigungen an zuverlässiger Stelle mitgeteilt wurde.



Banken und Börse.

* Deutsche Hypothekbank, Meiningen. In der Sitzung des Aufsichtsrates wurde von der Direktion berichtet, daß nach Aufwendung von 100 000 M. für Talonsteuer der Reingewinn des Jahres 1909 sich auf 2 559 000 M. stellt gegenüber 2 323 000 Mark im Vorjahr. Es wurde beschlossen, der Generalversammlung eine Dividende von 7 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen. Das Aktienkapital soll um 3 Millionen Mark von 25 1/2 Millionen auf 28 1/2 Millionen Mark durch neue mit Dividendenberechtigung vom Januar 1910 ausgetragene Aktien erhöht werden.

* Landwirtschaftliche Kreditbank, Frankfurt a. M. Zum Zwecke der finanziellen Rekonstruktion des Instituts, dem seit etwa Jahresfrist die Reichsgenossenschaftsbank Akt.-Ges. in Darmstadt nahe steht, war für die Generalversammlung vom Juli d. J. die Zusammenlegung des 2 Mill. M. beiträgenden Grundkapitals im Verhältnis von 2 zu 1 und die Wiedererhöhung um 1 Mill. M. auf 3 Mill. M. beantragt worden. In der Generalversammlung selbst wurde indes einstweilen lediglich die Zusammenlegung beschlossen, die Wiedererhöhung aber vertagt, mit der Begründung, daß man namentlich in bezug auf die Gewerkschaft Kur-Cöln und auch bei der Hessischen Bank Akt.-Ges. in Darmstadt einen Überblick noch nicht besitze. Die Beschlussfassung über die Wiedererhöhung des Grundkapitals soll einer späteren Generalversammlung vorbehalten bleiben. Nunmehr gelangt, wie die „Frk. Ztg.“ mitteilt, die Kapitalherabsetzung zur Durchführung. Nach einer Bekanntmachung werden die Aktionäre zur Einreichung ihrer Aktien bis 15. April d. J. zwecks Abstempelung von 2 zu 1 aufgefordert. Dabei sollen die Aktien,

die noch die Bezeichnung „Vorzugsaktien“ tragen, durch einen Aufdruck als Stammaktien bezeichnet werden, da das Grundkapital des Instituts gegenwärtig nur aus einer Gattung von Aktien besteht. Über die Verhältnisse der Landwirtschaftlichen Kreditbank haben wir in den letzten Monaten vielfach berichtet. Das Geschäftsjahr 1908 hatte nach nicht weniger als 1 042 291 Mark Abschreibungen und 531 504 M. Rückstellungen für Verluste einen Fehlbetrag von 1 499 690 M. erbracht, zu dessen teilweisen Deckung die Reserven mit insgesamt 500 310 M. herangezogen wurden.

* Österreichisch-ungarische Bank. Die Bank verzeichnet 1909 ohne Vortrag aus dem Vorjahr ein reines Jahresergebnis von 17 053 691 Kronen gegen 13 630 237 Kronen im Vorjahr. Die Aktionäre erhalten 12 207 624 Kronen gegen 13 680 000 Kronen als Dividende. Das sind 81,40 Kronen gegen 91,20 Kronen für die Aktie gleich 5,814 Proz. gegen 6,514 Proz. Der Reservefonds erhält 865 369 Kronen gegen 1 323 024 Kronen. Über die Lage des österreichischen Geldmarktes wurde in einer jüngst abgehaltenen Sitzung des Generalrates der Bank berichtet, daß auf die starke Anspannung am Jahreschluss in der verflochtenen Woche ein plötzlicher Rückschlag gefolgt ist, so daß bereits wieder 57,1 Millionen Kronen Notenreserven vorhanden sind, gegen 75 Millionen Kronen steuerpflichtiger Noten zu Ende des Vorjahres. Infolge der wesentlichen Erleichterung des Geldmarktes in Österreich-Ungarn notiere der Privatkredit gegenwärtig niedriger als in London und Berlin.

Berg- und Hüttenwesen.

* Deutsche Diamanten-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Dem Vernehmen nach wurde auf den Feldern der deutschen Diamanten-G. m. b. H. auf deren Gebiet früher schon ein Stein von ca. 17 Karat gefunden wurde, neuerdings ein neuer Diamant von 10 1/2 Karat gefunden.

wh. Die Goldausbeute Transvaals. (Drahtbericht.) Nach einer der Firma Hardy u. Ko. zu Berlin zugegangenen Depesche betrug die Goldausbeute der in der Transvaal Chamber of Mines vereinigten Minen im Dezember 1909 583 200 Unzen im Werte von 2 477 316 Lstr. gegen 576 768 Unzen im Werte von 2 449 955 Lstr., die der Außendistrikte 21 778 Unzen im Werte von 92 506 Lstr. gegen 20 997 Unzen im Werte von 89 191 Lstr. im November 1909.

Industrie und Handel.

* Preiserhöhung für Schrauben. Die rheinisch-westfälischen Schraubenfabriken nahmen nach den „Münch. Neuesten Nachr.“ eine Preiserhöhung der Wagenbau-, Hütten- und größeren Schloßschrauben um 1 Proz. und der kleineren Mutter- und kleineren Schloßschrauben um 2 Proz. vor.

* Stahl- und Eisenwerk Dahlhausen, Akt.-Ges., Dahlhausen a. Ruhr. Im Geschäftsjahr 1908/09 erzielte das Unternehmen einen Fabrikationsgewinn von 653 325 M. (i. V. 712 906 M.), dem 506 328 M. (619 480 M.) Ausgaben gegenüberstehen. Die Abschreibungen werden mit 57 978 M. (i. V. 115 972 M. Abschreibungen und Extraabschreibungen) vorgenommen. Auf diese Weise schließt das Geschäftsjahr ohne Gewinn oder Verlust ab. Eine Dividende wird nicht verteilt (i. V. 107 308 M. Verlust, gedeckt aus dem Reservefonds und 0 Proz. Dividende).

* Adler-Fahrradwerke vorm. H. Kleyer, Frankfurt a. M. Die Aktien dieser Gesellschaft haben sich die ganze vergangene Woche hindurch in hinaufsteigender Richtung bewegt, so daß sie schließlich um annähernd 20 Proz. höher schlossen als zu Anfang der Woche. Über die Ursache dieser Bewegung waren die verschiedensten Gerüchte im Umlauf. Vor allem wurde angenommen, daß die Dividende höher bemessen werde als im Vorjahr. Auch hieß es, daß eine wesentliche Kapitalerhöhung geplant sei. Beides ist, wie wir erfahren, unrichtig. Die Gesellschaft beabsichtigt weder eine erhöhte Dividende als im Vorjahr und Vorvorjahr, nämlich 25 Proz., auszuzahlen, noch denkt sie an eine Kapitalerhöhung. Als einzige Ursache der Aufwärtsbewegung kann nur der flotte Geschäftsgang auf allen Gebieten der Adlerwerke gelten.

* Kammgarnspinnerei Düsseldorf. Der Abschluß ergibt einen Reingewinn von 382 000 M. (i. V. 215 265 M.), wozu noch rund 66 000 M. (i. V. 62 487 M.) Vortrag hinzutreten. Es sollen 7 gegen 6 Proz. Dividende verteilt werden.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 11. Januar.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	Letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	183,70 182,90
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	116,90 116,25
6	Darmstädter Bank	138,50 138,20
12	Deutsche Bank	250 250,40
8	Deutsch-Asiatische Bank	152 151
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	106,90 106,75
9	Disconto-Commandit	191,25 196,60
7 1/2	Dresdener Bank	161,90 157,10
6	Nationalbank für Deutschland	1 0,75 180,25
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	211 211,40
7,77	Reichsbank	151 151,2
7	Schaafhausener Bankverein	149 148
7 1/2	Wiener Bankverein	159,20 139
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	118 149,80
8	Berliner Grosse Straßenbahn	187,25 186,75
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	120,50 120,5
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	143,25 135,10
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Actien	101,90 101
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	161,90 160,50
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	23,75 23,60
7	Gothard	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	132,50 —
6	Baltimore u. Ohio	118,90 118,20
6 1/2	Pennsylvania	135,10 —
6	Lux. Prinz Henri	136,30 135,25
3 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	155,50 154,75
4	Südd. Immobilien 60 %	100,50 101
4 1/2	Schöffelhof Bürgerbräu	84 81
9	Cementw. Lothringen	112,25 112,75
30	Farbwerke Höchst	453,75 452
32	Chem. Albert	4 3,70 472,75
10 1/2	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	1 1,90 181,50
10	Felten & Guillaume Lahm.	142 142,60
7	Lahmeyer	107,40 107,40
5	Schuckert	133,10 139
7 1/2	Rhein-Westfal. Kalkwerke	149,25 149
25	Adler Kleyer	31,90 376
25	Zellstoff Waldhof	— 287
15	Bochumer Guss	230,75 250,50
8	Buderus	11 116
10	Deutsch-Luxemburg	219,10 218,70
12	Eschweiler Bergw.	214,40 213,60
8	Friedrichshütte	142,10 142,90
12	Gelsenkirchener Berg	211,90 220,10
0	do. Guss	101,90 101
11	Harpener	213,75 212,75
11	Phönix	221,25 221,60
10	Laurahütte	2 1,0 200,25
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	211,25 250,50

Tendenz befestigt.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 12. Januar, nachmittags 3½ Uhr im Trauerhause, Norderfernbreite 8 statt. Jedem

Spezialhaus Franz Schirg, Webergasse 1.

Ausserordentliche Vorteile bietet mein

Inventur-Ausverkauf.

— Ich bitte die Schaufenster zu beachten. —

Damen-Artikel.

Englische Mützen , elegante Formen, in den verschiedensten Woll- u. Seidenstoffen	jetzt 3.00 u. 4.00 Mk.
Golf-Jacken u. Paletots , weiss u. farbig, Handarbeit u. Maschinenstrickerei	jetzt von 6.00 Mk. an.
Reformhosen , Ia Molton	jetzt 2.75 Mk.
" Doppeltrikot Ia	jetzt 4.00 Mk.
" ff. Flanell	jetzt 7.00 Mk.
" Gloria-Seide	jetzt 8.00 Mk.
Hemdosen (Kombinationen)	jetzt von 2.50 Mk. an.
Handschuhe , Sommerhandschuhe	jetzt 30 Pf.
" Wolle	jetzt 75 Pf.
" gestrickt	jetzt 1.00 Mk.
" 10-16 Knopflänge Ia	jetzt 1.50 Mk.
" Glacé mit Futter	jetzt 1.50 Mk.
Unterjacken , Ia Makkobaumwolle	jetzt 1.00 Mk.
" reine Wolle	jetzt 2.50 Mk.
" Seide	jetzt 3.50 Mk.

Strümpfe.

Baumwolle , schwarz u. braun	Paar jetzt 50 Pf.
desgl. weiss, beige,	
" grau, à jour u. glatt	85 Pf.
" Ia fil d'ecosse, ff. Fantasie-	
" Muster, Streifen usw.	jetzt 1.25 Mk.
Wolle , schwarz	jetzt 95 Pf.
" schwarz u. Fantasie-Muster, sehr elegant Ia	jetzt 1.50 Mk.

Kinder-Artikel.

Strümpfe , Ia Baumwolle, schwarz, braun u. gemustert	jetzt 3 Paar = 2.00 Mk.
" u. Wolle desgl.	jetzt 3 Paar = 2.50 Mk.
Söckchen , reizende Muster, in allen Grössen, Ia Wolle u. Flor	jetzt 3 Paar 1.30 Mk.

und viele andere Artikel.

Verkauf ausnahmslos nur gegen Barzahlung.

Auswahlsendungen können nicht gemacht werden.

Keine Bazarware. — Ich führe nur beste Qualitäten. — Keine Bazarware.

Webergasse 1. Franz Schirg, Webergasse 1.

Hotel Nassau.

Fernsprecher 549.

K 166

Herren-Artikel.

Unterjacken , Wolle, Ia, normalfarbig	jetzt 3.00 Mk.
" Wolle, Ia, ff. Fantasiestreifen	jetzt 3.00 Mk.
" Seide und Wolle, extra schwer	jetzt 7.00 Mk.
" Flor, ff. Fantasie	jetzt 3.00 Mk.
" Seide, weiss und farbig	jetzt 4.50 Mk.
Unterhosen , Wolle Ia, normalfarbig	jetzt 3.50 Mk.
" Wolle, Fantasiemuster	jetzt 3.50 Mk.
" Wolle und Seide, extra schwer	jetzt 8.00 Mk.
Socken , Baumwolle, farbig, schwarz und ecru	jetzt 50 Pf.
" fil d'ecosse, ff. Fantasie	jetzt 1.00 Mk.
" Wolle Ia, gestrickt, grau	jetzt 1.00 Mk.
" Wolle Ia, ff. Fantasiemuster	jetzt 1.00 Mk.
Englische Herrenmützen	jetzt 1.50 u. 2.50 Mk.
Leder-Gürtel , amerikan. Fabrikat	jetzt 1.25 Mk.

Krawatten, grosse Auswahl.

Selbstbinder , Seide	3 Stück jetzt 1.75 Mk.
Schleifenbinder , Seide	3 Stück jetzt 1.00 Mk.
Sommerstoffe	3 Stück jetzt 50 Pf.
Schleifen , fertig, für Stehkragen	3 Stück jetzt 1.25 Mk.
" fertig, für Stehumlegkragen	3 Stück jetzt 1.00 Mk.
Regattes , fertig, für Stehumlegkragen	3 Stück jetzt 1.60 Mk.
" fertig, für Stehkragen	3 Stück jetzt 1.60 Mk.

Kragen , Ia Leinen, 4- und 5-fach	1/2 Dtzd. jetzt 2.00 Mk.
Sporthemden , Ia Flanell	jetzt 3.00 Mk.
Handschuhe , Wolle, gestrickt, farbig	jetzt 1.00 Mk.
" Woll-, englische gestr., Ia	jetzt 1.50 Mk.
" Wildleder-Imitat.	jetzt 75 Pf.
Promenade-Gamaschen	Paar jetzt 2.00 Mk.
Hosenträger	Paar jetzt 1.00 Mk.

Achtung! Alle Nelken diese Woche 1.20 u. 1.50.

Nosen Dbd. 1 Mk., Margeriten Dbd. 25 Pf., Narzissen Dbd. 30 Pf., größte Originalbündel Nelken 35 Pf., Azaleen 1.20, Trauerfränze von 80 Pf. an, Palmen von 3 Mk. an.

Berner Luxemburgstr. 13: Große Sendung Blumenkohl haunend billig, 15-35 Pf., Apfel 10 Pfund 90 Pf., Sauerkraut 8 Pf., Weisskraut 10 Pf., Apfelkuchen 6 Stk. 20 Pf., Zitronen Dbd. 55 Pf., Pariser Kopfsalat 7 Pf.

Ebensen billig, Gerderstraße 5, Luxemburgstraße 13, Ede Kaiser-Friedrich-Ring. Teleph. 6554.

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.

Erstklassige Speisen und Getränke.

Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 3139

Gutgepflegte Biere: Felsenkellerbräu, Münchner Hackerbräu, Pilsner Genossenschaftsbräu u. Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.

Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.
Alle Stuttgarter.

Kapitalien, 1. Hypotheken (nur auf Rentenhäuser in Wiesbaden) unter günstigen Bedingungen auszuliehen. Versicherte der Bank genießen den Vorzug.

Generalagentur Marxplan 2.



Georg Mayer
a. Offenbach a. M.
empf. selbstgeleert.
**Offenbacher
Federwaren,**
als
Bortemonnaies,
Stagaren- und
Briefstaschen,
Damenrucksäcke,
Reisetaschen, Altemappen.
Reparaturen in eigener Werkstatt.
Rein Waschen, daher billige Bezugs-
quelle am Platze.
Niedelstraße 7, Part.

Polenta,
stets frisch, sowie Ia franz.
Flageoletbohnen
zu haben bei
Heinr. Zimmermann
Nachf.,
Neugasse 15.

Reisefoffer,

Robrpt., Kaiser, Aupres. Schiffs-
und Handoffer, Reisetaschen und
Koffer etc. in Wiesbaden a. M.

Pfefferminz-



Ramillen-

Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“.

Spezialhaus für naturgemäße Gesundheitspflege,
59 Rheinstraße 59 (Telephon 139), 54 Kirchgasse 54.
Preislisten und Kataloge gratis und franko. 1861

See's
sowie alle andern
Getränke
und Gesundheits-
erfüllen nur dann ihren Zweck, wenn dieselben frisch und bester
Qualität sind, wie sie solche durch steten Abzug und 10-jähr.
prakt. Erfahrung zu billigen Preisen erhalten im

Feinste Ostsee-Sprotten

Pfd. 60 Pf., 2-Pfd.-Kiste 80 Pf., 4-Pfd.-Kiste 1.20,
geräucherte Aale, Flunders, Fleckheringe, Makrelbück-
linge, Riesenlachsheringe, Schellfische, Seelachs, Heilbutt,
Forellenstoer etc.

täglich frisch in

Frickels Fischhallen, Grabenstrasse 16,
Bleichstrasse 4,
Kirchgasse 7.

Am Abbruch

Moritzstraße 7

sind unterhaltenen Türen, Fenster, Fuß-
böden, Schieferbäder, Backsteine, Bruch-
steine, sowie Bau- und Brennholz billig
abzugeben. Näher auf der Baustelle od. bei
Adolf Trüster.
Kellerstraße 18. Telephon 3672.

Ausverkauf wegen Abreise.
Möven-Bazar, Goldgasse
18.

Zämtliche Seemöven und See-
hundwaren verlaufe zu bedeutend
herabgesetzten Preisen.
Frau Henriette Grondziel.

**Ecke Moritz- und
Adelheidstrasse.**

Wohlschmeckend

Kräftig

Appetitanregend

Billig

Delikat

das sind die hervorragenden Eigenschaften der
Oxo-Bouillon-Würfel zu 5 Pf.
der Comp. Liebig,

von denen Sie eine **Gratis-Kostprobe** gerne verabfolgt er-
halten. — Ich bitte um Ihren gef. Besuch.

Curt Loskarn, Ecke Moritzstrasse 16 und Adelheidstrasse 27,
Delikatessen — Konserven — Kolonialwaren — Weinhandlung.